



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

426 (13.9.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161248](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161248)

Abonnement: 10 Pfg. monatlich, Bringerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 50 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung ..... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schaazzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 426.

Mannheim, Samstag, 13. September 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

## Vor dem roten Konzil.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 12. Sept.

Wer Jena einmal an einem regnerischen Herbsttag aufgesucht hat, wird an das melancholische Stadtbild nur mit Freuden zurückdenken. Märkisch und griechisch liegt der Marktplatz da, auf dem es sonst von hundentausender Jugend wimmelt; die Gänge ringsum, die der Volkspatriot ja wohl auch Wege heißt, verschwinden hinter grauen Nebelmassen und selbst in den eirundigen Verbindungshäusern scheint in dieser Herrenszeit alles Leben erloschen. Dann kann es wohl geschehen, daß die Lust der Erinnerung sich einem aus dem Fenster im Tale und den verdorbenen und Gestorbenen sich einem unwillkürlich auf die Lippen drängt.

Die Herrschaften, die vom Sonntag ab einander in brüderlichem Geiste zu Jena ein Stell-diesem geben, sind ja in ihrer Mehrheit nicht von akademischen Erinnerungen beherrscht. Aber vielleicht wird es über den einen oder anderen Akademiker der Partei doch wie ein schmerzliches Gedanken der „werten Gefährten“ von einst kommen und am Ende schaut er dann auch im Geiste jenes Liedes „herunter zur Seele im Tale, doch traurig und stumm.“ An Anlässen zu so resignierter Einsicht wird es den rot bis rosafarbenen Akademikern kaum fehlen. Nicht daß mir das Gewicht der vorhandenen sachlichen Meinungsverschiedenheiten übersehen. Die sind — zumal in der Frage des General- und Ratsensrechts (auch da gibt's noch gar keine Distinktionen) — keineswegs so groß. Selbst die strengste Narodnie ist „realpolitisch“ genug, um den Zerwürfen der an der verjagten Revolution leidenden Frau Luxemburg nicht zu folgen. Die wunderbare Konfessionsformel, die — eine Uebersetzung der Jungfräulein Genesregel „Communio ist, was einen Mann und eine Frau bedeuten kann“ ins Sozialdemokratische — dieser Tage vom Parteivorstand veröffentlicht wurde, ist des ein sehr lebendiges Zeugnis. Auch die fröhlichen Mandatensprecher, die in diesem Kolleg einstweilen die Mehrheit haben, wissen, daß ein leichtfertiges Spiel mit dem Feuer des Generalstreiks leicht eine Reaktion auslösen könnte, die vielfach auf Dezennien hinaus jede sozialdemo-

kratische und gewerkschaftliche Organisation vernichten müßte. Und so wenig diese Leute, die ganz wie die Frommen des alten Glaubens ihr Herz an christliche Hoffnungen und ein unbekanntes Später gehängt haben, auch geneigt sind, das zeitliche Wohl der deutschen Arbeiterschaft zu berücksichtigen — vor solchen Konsequenzen müßten doch wohl auch sie zurückweichen.

Es sind also nicht eigentlich die Differenzen in Einzelfragen, um derenwillen die Genossen einander in die Haare geraten müßten: gewiegte, in mehr oder weniger Ehren grau gewordene Parlamentarier werden schließlich für jeden dieser Streitpunkte ohne sonderliche Mühe eine Konfessionsformel und ein Versöhnungsanwendement ausfindig machen können. Aber die ganze sozialdemokratische Welt ist von Handrockerfüllt; seit langen Monaten geht die Kahlbalderei hin und her und von dem Berufs wegen genötigt ist, in diesen Rank hinabzufragen, dem schlägt eine Strickluft entgegen, die ihn das Atmen benimmt.

Und dabei streitet man angeblich um etwas Geistes- und Unpersönliches. Um den rechten Glauben, wie wir's ausdrücken möchten, oder — wie sie selbst verstehen — um die wahre Wissenschaftlichkeit. Maniter hat man auch fast die Empfindung, als ob's ihnen ernst wäre mit ihrem Wissenshunger, als ob sie in der Tat nach Wahrheit hungerten. Und ist doch nur ein Jerschid wirklicher Wissenschaft. Zuweilen packt den Unbefangenen, der in diese Schreitstube hineinkommt, ein richtiges Grauen. Es ist als ob die Alexandriner oder die Scholastik Auferstehung feierten. Da weichen sie dem lebendigen Strom des Geschehens ängstlich aus und mühen sich statt dessen als noch immer getreue Hegelschüler die ganze Welt und noch ein Dorf, Natur und Wirklichkeit, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in das System von Carl Marx hineinzuzwängen. Nun ist das freilich längst durchlöchert und selbst wackelste Sozialdemokrat haben das zu Zeiten zugegeben. Aber das macht nichts; offiziell betet die entpörrte Partei noch immer zu ihrem Val; gewiegte Regierichter, die keinen Tonquembado etwas an „Zuverlässigkeit“ der Bestimmung nachgeben, wachen mit Augen über jeden Schritt vom Wege und auch die innerlich Abgestimmten sind feige genug, vor der Welt die Heuchelei der Margglaubigkeit mitzumachen.

Das sind die Gegenfüße, die die Partei der „Weltmenschen“ erfüllen und die in den kommenden Tagen in Jena nach Ausdruck, nicht nach Ausgleich ringen werden. Daß es daneben zu einem Streik um die Forderung kommen wird, glauben wir nicht. Nicht bloß aus dem

ein wenig malignen Grunde, den der alte August Debel in seinem, in der letzten Woche mehrfach zitierten Briefe an Heinrich Braun ins Feld führte, daß unter den ihn Ueberlebenden keiner intelligent und bedeutend genug sein würde, um für seine Person die Forderung zu beanspruchen. Aber die Tyrannis und auch die genährte und konstitutionelle Monarchie sind im Verfassungsleben der Parteien nicht mehr recht modern. Immer mehr stellt sich heraus, daß zur Verwaltung und Leitung einer Partei die Oligarchie doch wohl die am meisten adäquate Form ist. Nicht darum, welchem Einzelnen in der Sozialdemokratischen Herrschaft und Zukunft gehören wird, geht heute der Kampf, sondern um das wesentlichere Ziel welche Richtung sich fortan zu Tische setzen soll. In diesem Zeichen vornehmlich wird sich die Massenstreikdebatte und — die im Moment wohl die bedeutendste ist, auch die über die Reichstagsfraktion u. die neuen Steuern abspielen. Die Akademiker, die ja wohl in der Hauptsache mit den Revisionisten identisch sind, sind diesmal ungewöhnlich hochgenut. In dem Sammelheft mehr oder minder satirischer Beobachtungen, das sie alljährlich dem roten Konzil zum Angebinde darzubringen pflegen, eskompptieren sie bereits, triumphierend die einen ein wenig schmeichlich die anderen, den Sieg. Wir anderen aber, die fernstehenden Beobachter, werden gut tun, uns mit unserem Urteil doch ein paar Tage zu gebulden. Er in einer Woche wird sich mit Gewißheit sagen lassen, ob der alte Commerzbuchver von Jena, da sich's bene lebt, auch auf die sozialistischen Akademiker zutrifft.

## Aus der großen Politik.

Zur Abberufung Dr. Schliebens aus Belgrad.

Die Presseerörterungen über die Abberufung des bisherigen Konsuls in Belgrad, Dr. Schlieben, kommen nicht zum Stillstand. Wir sind nochmals in der Lage, das bisher Bekannte durch weitere Einzelheiten zu ergänzen.

Dr. Schlieben stand in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu dem bulgarischen Gesandten Tschewer, der später während der Bulgarischer Friedenskonferenzen Delegierter Bulgariens gewesen ist. Dr. Schliebens Verbindungen reichen auch in die russische Gesandtschaft und von dort zu den Vertretern der größeren russischen Zeitungen. So gehen heimlich auch die serbisch-bulgarischen Bündnisverhandlungen betrieben wurden, der deutsche Konsul bekam doch Wind davon und war ziemlich genau von den fast alltäglich mehrstündigen Unterredungen zwischen dem

serbischen Ministerpräsidenten Pašić, dem russischen Gesandten v. Hartwig und dem bulgarischen Gesandten Tschewer unterrichtet. Um sich nun volle Gewißheit zu verschaffen, begab sich Dr. Schlieben des nachts wiederholt nach Topčider, dem kleinen Ausflugsort in der Nähe von Belgrad, und stellte dort fest, daß die serbische Militärverwaltung ununterbrochen Truppen an die türkische Grenze besorgte. Im Belgrader diplomatischen Korps (mit Ausnahme des russischen, bulgarischen und griechischen Gesandten) glaubte man zu dieser Zeit noch fest an die Erhaltung des Friedens, und Dr. Schliebens entgegengesetzte Versicherungen stießen auf Unglauben. Die serbische Regierung erklärte noch zu Anfang September alle Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen für erfunden. In diese Zeit fällt der Ausspruch eines Dreibund-Diplomaten, der auf die Frage eines Besuchers, ob kriegerische Vorbereitungen zu erwarten seien, buchstäblich folgende charakteristische Antwort gab: „Wir bei Pašić gestern die Versicherung gegeben, daß Serbien an einen Krieg mit der Türkei nicht denkt; ich bin in meiner Eigenhaft als Gesandter verpflichtet, dieser amtlichen Auskunft voll Glauben zu schenken“. Und dann führte der Gesandte seinen Besucher ans Fenster und sagte: „Betrachten Sie diese ruhigen Straßen und diese ruhigen Menschen. Sieh so die Hauptstadt eines Landes aus, das Krieg führen will?“

Diese Äußerungen sind in Belgrad später bekannt geworden und wurden viel belacht. Auch Dr. Schlieben hielt mit seinem Spott über die Raubtätigkeit dieses Dreibund-Diplomaten nicht zurück.

Dr. Schlieben hat — wie schon wiederholt hervorgehoben, die deutschen Interessen in Serbien besser vertreten, als irgend einer seiner Vorgänger. Sein Lieblingsspiel war, die großen Reichthümer Serbiens mit Hilfe von deutschem Kapital zu erschließen. Er unternahm während seiner Urlaubszeit eine Reise nach den serbischen Kohlenrevieren, die bisher noch der Ausbeutung harrten, und gelangte nach mühevollen Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß dort noch reiche Schätze schwarzer Diamanten im Boden lagern. Nun entwarf er einen großzügigen Plan, diesen Reichtum dem deutschen Unternehmungsgeist zu sichern. Infolge des Krieges und nun seiner Abberufung dürfte aus dem Schliebenschen Gedanken wohl nichts werden.

## Feuilleton.

### Aus der Geschichte des Dresdener Hoftheaters.

Die Eröffnung des neuen königlichen Hoftheaters in Dresden am heutigen Tag bedeutet einen Meilenstein in der Bühnengeschichte von Sachsen, das seit in besonderer Weise der Kunst der Tragödie und Komödie gewidmet. Seit dem Hoftheater des Mittelalters und den improvisatorischen Künsten englischer und französischer jährender Schauspieler hat Dresden in den wichtigsten Stadien der Entwicklung unserer Bühnenkunst an erster Stelle gestanden, und in der Geschichte des deutschen Theaterbaues ist das neue Gebäude der Nachfahr berühmter und wunderbarer Architekturwerke.

Man wird an die Länge des Griechengottes erinnert, die die Wunden, die sie gefolgt, auch allein wieder zu heilen imstande war, wenn man das Schicksal erwägt, das Dresden in der frühesten Periode einer sich entfallenden eigenen deutschen Schauspielkunst zugefallen ist. Am sächsischen Hofe ist ja durch die Kunst des genialen Detrich Schille die deutsche Oper geboren worden: jene denkwürdige Aufführung des von Martin Opitz übersehten Orchesters „Daphne“ des Italieners Rinuccini im Jahre 1627 hat unbewußt der im Entschieden begriffenen nationalen Bühnenkunst den empfindlichsten Schlag verleiht. 1½ Jahrhunderte lang ward

die Pflege des Dramas durch den übigen Brant der weltlichen Melodist zum Aufgehörten herabgewürdigt, und gerade auf Dresdener Boden ist der wilde Kampf zwischen italienischer und deutscher Oper vielleicht am leidenschaftlichsten ausgefochten worden bis in die Zeit Morlacchis und Webers, dessen Kunst dann, durch Richard Wagners Genus verdrängt, den endgültigen Triumph deutscher Musik gerade auf Dresdens Bühne herbeiführte. Wieder gut gemacht worden aber ist diese „Schuld“, die die erste Hälfte der Ober der Bühne an der Elbe auferlegte, durch die eilnehmendste Tat des Kurfürsten Johann Georg II., der sich in dieser Blütezeit der weltlichen Singerei nachdrücklich der deutschen Komödienannahm. Nachdem er schon 1669 deutsche Schauspieler mit jährlichem Gehalt angestellt hatte, ernannte er 1686 die „berühmte Bande“ des Magisters Belthens mit einem Vogenat von 150 Talern zu kurfürstlichen sächsischen Hofkomödianten und begründete damit das erste deutsche Hoftheater. Was der Kurfürst mit dieser menschlichen Tat für die Geschichte der deutschen Schauspielkunst getan hat, läßt sich schwerlich überschätzen: dem ersten gebildeten Theaterleiter, der sich gegen die lächerlichen fremden Stregreifspiele im Kampf für das regelmäßige Drama aufrieb, war eine weltlich sichtbare Wirkungsstätte geschaffen, die auch auf andere Prinzipale anfeuernd wirken mußte. Leider dauerte die ganze Herrschaft nur 6 Jahre; bei der Thronbesteigung Kurfürst Georgs IV. (1691), der ein lebensfähiger Freund der italienischen Oper war, wurde Belthens mit den Seinen wieder entlassen,

Dem Vater der deutschen Schauspielkunst stand damals in Dresden bereits ein festes Komödienhaus zur Verfügung. Was 1667 hatten alle theatralischen Aufführungen im Schloß stattgefunden, 1667 aber wurde das erste Komödienhaus mit der Ober „Al Tesco“ eröffnet, ein stattlicher Bau des sächsischen Oberlandbaumeisters Wolf Kaspar von Kengel, von Grund auf aus hartem sächsischen Sandstein. Er 2000 Zuschauer. Dem gewaltigen Theaterbau, der unter der glänzenden Regierung August des Starke über Dresden hindrauf, gelangte jedoch dieser Bau nicht mehr. Die französischen „singenden Ballette“ und Dramen, die jetzt die Mode beherrschten, verlangten nach einem intimeren Raum, und so wurde 1697 für das registrierende französische Drama von Christoph Beyer das „Kleine Komödienhaus“ aufgeführt, das 1748 abbrannte. Die Franzosenherrschaft wurde bald durch das Interesse des Kurfürsten Friedrich August für italienische Musik, seit 1715 etwa, von einer in Deutschland bis dahin noch nicht dagewesenen Glanzperiode der großen Brunnen abgelöst. Eine Primadonna bezog das für jene Zeiten unerhörte jährliche Gehalt von 10 500 Taler, und auch der neue Theaterbau, das 1718-19 entstandene „Große Opernhaus“ am sächsischen Capavillon des Zwingers, war ein Wunderwerk nicht nur durch die Kunst Doppelmanns, sondern auch durch die raffinierte Bühneneinrichtung des Italieners Mauro.

Das deutsche Schauspiel ging bei diesen Dingen der Bühnenanbahnung und der Oper leer aus. Von Leipzig aus, wo dem deutschen Drama durch Gottsched und die Reuberin eine Hochburg

errichtet war, kamen wohl Truppen zu Gastspielen nach Dresden, die von Koch, von Döbelen u. a. Doch die Direktoren, die sich schließlich in Dresden dauernd festsetzten, Bondini und nach ihm Secunda, waren zwar tüchtige Geschäftsmänner und Theaterpraktiker, hatten aber für das deutsche Schauspiel kein richtiges Herz. Während überall anderswo in deutschen Landen die Nationaltheater erblickten und eine Glanzperiode dramatischer Kunst heranzog, herrschte in Dresden noch immer das Elend der wandernden Truppen. Erst vor 100 Jahren ist im Befreiungskriege der Grund für ein neues königliches Hoftheater gelegt worden. Der russische Generalgouverneur Fürst Repnin vereinigte 1814 die italienische Oper und das deutsche Schauspiel, die den jahrhundertelangen Gegensatz noch weiter dokumentierten, zu einem einzigen Institut, dessen Kosten aus der Staatskasse bezahlt werden. Als König Friedrich August dann aus seiner Gefangenschaft zurückkehrte, besaß er diese Einrichtung bei. Unter verschiedenen Intendanten ist nun das Dresdener Hoftheater ein Jahrhundert lang auf seiner bedeutenden künstlerischen Höhe erhalten worden, auf der es noch heute steht. Das großartigste Ereignis dieser Zeit war wohl der Triumph der deutschen Oper, der zunächst für Weber durch die geniale Wilhelmine Schröder-Devrient und dann durch Richard Wagner erzwungen wurde. Nicht minder wichtig aber ist die Blüteperiode des Schauspiels, die nach der kurzen Herrschaft der „Wasser- und Teeopien“ Theodor Hell und Friedrich Knab durch die Hebung Ludwig Tieck zum Dramaturgen begründet wurde. Die

Sanotung über die europäische Politik.

Im „Figaro“ läßt sich der bekannte ehemalige Minister des Reichens Gabriel Hanotaux über gegenwärtige Veränderungen in der Stellung der Mächte zu einander vernehmen. Er hält die in Potsdam ausgetauschte Rücksprache zwischen dem Kaiser und dem König von Griechenland für eine Aufwindung, daß jetzt die großen Fragen der Einflüsse und der Bündnisse in Fluß geraten. Es sei etwas in Europa passiert, was selbst aufmerksame Blinderen entgangen sei. Ein geheimer Plan wurde befolgt, die Fäden wurden von Berlin aus geleitet und ließen die Puppen in Athen und Bukarest sich bewegen. Jetzt drehen aber die deutsche Diplomatie ihr Spiel auf, da die Partie gewonnen sei. Hanotaux bemerkt sich dann etwas zu deutlich, Italien die Schwierigkeiten seiner jetzigen Politik vor Augen zu führen. Frankreich könne durch sie nicht besonders beunruhigt werden, da sich sofort alle Mittelmeeremächte gegen das ehrgeizige Königreich erheben müßten. „Eine gewisse Beunruhigung,“ heißt es weiter, „scheint sich im Schoße des Reiches vorzubereiten. Die Potsdamer Kundgebung des Königs Konstantin bildet einen Beweis dafür. Wenn König Konstantin sich so klar ausgesprochen hat, dann muß er seine Gründe scharf erwohnen und Vorteile bereits erzielt haben. Er läßt auf Deutschland; sagen wir mehr: ja, er verbindet sich mit Deutschland, denn sonst wäre es doch eine Tollheit seinerseits, ohne jeden Grund einen Teil der französischen Meinung zu befechtigen. Griechenland löst jedenfalls Gesandte, seinen Kredit auf unserer Seite zu gewährleisten, und das kann auf keinen Fall ohne ein sicheres Gegenversprechen geschehen sein. Also läßt Griechenland auf Deutschland, um Italien in Schach zu halten.“

Schließlich hält Hanotaux auch Rußland und Frankreich vor, daß sie in dem ganzen Spiel sich nicht geschicklich genug gezeigt hätten. Das Petersburger betrifft, so stellt er nicht ohne Schärfe fest, daß die dortige Diplomatie auf eine Annäherung an Oesterreich-Ungarn Hinwirke. Also gehe alles in Europa auseinander und Frankreich habe keinen Grund, sich darüber zu freuen. Verantwortlich dafür sei niemand. Hier kommt nun eine merkwürdige Stelle: „Das ist die Ernte einer alten Saat von Fesseln und Kompromittierungen. Seit Jahren ist unsere Politik Auffassungen untergeordnet, die nicht die unseren waren. Wir haben unter anderen und für andere gearbeitet. Die anderen gehen vorwärts, wir gehen zurück. Das ist ganz in der Ordnung. Warum sollten wir denn nur aber, da sich diese Änderungen in Europa vollziehen und uns mehr Spielraum gewähren, nicht auch unser System und unsere Methode ändern?“

Deutschland und die englisch-japanische Allianz.

In der „Daily Mail“ teilt der bekannte englische Diplomat Valentine Chitral Weiteres über die Rolle mit, die Deutschland bei der Begründung des englisch-japanischen Bündnisses gespielt haben soll. Deutschland wünschte zu Ende des Vorkrieges eine Annäherung an England, aber die Bedingungen, die es stellte, hätten England eine sehr verantwortungsvolle Rolle sowohl in Europa als auch in Asien und Ozeanien gegeben, ohne daß Deutschland gleich schwere Verbindlichkeiten auf sich genommen haben würde. Die deutschen Staatsmänner hätten England stets mit dem Anspruch bedrängt, es wolle sie als „Schwager“ gegenüber Rußland verwenden. Sie nahmen implizit an, daß die Einbeziehung Japans in die Mächte eine deutsch-englisch-japanische Bündnisse den gleichen Zweck für England gegenüber Rußland zu erfüllen haben würde.

Der Valentine Chitral erzählt dann von einer Unterredung, die er im Herbst 1901 in der Wil-

helmsstraße mit Herrn v. Holtzein gehabt hat. Letzterer erklärte, er würde es begrüßen, wenn ein Bündnis zwischen England und Japan zustande käme, das die englischen Interessen in Asien schützen würde, wo keine gemeinsamen Grundlagen für deutsche und britische Interessen vorhanden seien, und das England und Deutschland Freiheit lassen würde, in anderen Gebieten gemeinsame Sache zu machen. „Der Vorschlag eines solchen englisch-deutschen Zusammenwirkens,“ fährt Chitral fort, „wurde aber von den englischen Staatsmännern mit einigen Argwohn aufgenommen. Man zweifelte in London schließlich daran, ob in Anbetracht der guten Beziehungen Deutschlands und Rußlands man in Berlin überhaupt ernstlich daran denke, sich der englisch-japanischen Allianz anzuschließen. Fürst Bälów hat in letzter Stunde den von Lord Lansdowne gemachten Vorschlag eines näheren politischen Einverständnisses zwischen Deutschland und England und dadurch auch zwischen Deutschland, England und Japan bekanntlich abgelehnt.“

Deutsches Reich.

Ein Mitglied der Sozialdemokratie zeigt sich auch in der Pfalz. Bei dem in Birnauens stattgehabten Gantag der pfälzischen Sozialdemokratie mußte der Hauptberichterstattter die Mitteilung machen, daß die Sozialdemokratie in der Pfalz im letzten Jahre bedeutende Verluste von Mitgliedern erlitten habe. Ganze Ortsgruppen sind eingegangen. Besondere Klagen wurden darüber erhoben, daß zahlreiche Flugblätter von den Genossen statt verteilt, als Wuchlatur verfaßt wurden.

Zwei Juristen-Kongresse.

(Von unserem Korrespondenten.)  
ab. Berlin, 12. Sept.

Zwei bedeutsame juristische Vereinigungen halten zurzeit ihre Tagungen ab. Im Reichstagsgebäude trat heute vormittag der

Deutsche Richterbund

zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen, der heute in 17 Bundesvereinen ca. 7000 Mitglieder umfaßt. Als Vertreter der Reichsregierung begrüßte der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Lisco die Versammlung und betonte das Interesse der Reichsregierung an den zu lassenden Beschlüssen. Er teilte mit, daß die Kommission zur Ausarbeitung eines Strafgesetzbuches, welche seit dem 1. April 1911 im Reichsjustizamt gefassen hat, mit der zweiten Lesung des Strafgesetzbuch-Entwurfs im Ende gekommen ist und daß die Kommission nach Kornahe einer Gesamtedaktion noch vor Schluß des Monats sich anschießen wird.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen wandte sich die Tagung der Besprechung des Themas zu „Wie ist den hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den Zivilprozeß abzuhelfen.“ — Referent war Reichsgerichtsrat Dr. Lobe (Leipzig). Er führte aus, daß die Klagen über gekündetes Recht ebensowenig wie solche über Kränklichkeit des Körpers sich je beseitigen ließen. Der Zivilprozeß, der niemals Selbstzweck sei, sei in der Hand des Richters ein Mittel, um dem Rechtsanspruch Befriedigung zu verschaffen. Die Klagen über diese Einrichtung seien uralt und ließen sich nicht ganz beseitigen, da ein Prozeßverfahren immer ein schwieriges und kostspieliges Mittel bleiben werde. Aber wenn sie, wie heuteutage, lauter als gewöhnlich sich erheben, dann müsse man versuchen, Einrichtungen zu treffen, die übermäßige und unnötige Beschwerden beseitigen oder wenigstens mildern. Der Redner begründete dann eine Reihe von Abänderungsvorschlägen. — In der Diskussion forderte Geh. Justizrat Amtsgerichtsrat Jakobow (Berlin) die Beseitigung des geformelten Eides im Zivilprozeß. Dieser eine Kreuz für Menschen mit engem und eine Förderung der Menschen mit weitem Gemissen. Wenn bei dem bekannten Ver-

richtsverfahren vor dem König Salamo es nach der Beweisannahme gegangen wäre, dann hätte die klägerische Frau, welche ihr Kind verlangte, einfach abgewiesen werden müssen, denn nach unserem Zivilprozeß hätte der Gegenpartei der Eid auferlegt werden müssen, diese hätte geschworen und der Fall wäre erledigt gewesen. Amtsgerichtsrat Kade (Berlin) empfahl die Verbreitung von mehr Rechtskunde im Volke, die ebenso wirke, wie in der Gesundheitspflege die Hygiene. Das Volk bekomme dadurch ein größeres Verständnis für die Rechtsprechung. Jetzt wird auf die Richter dranhin losgeschimpft, sie bewegten sich in konstruktiven Tüfteleien. Wir müssen auch den mißverständlichen Auffassungen, die wir in den Zeitungen finden, entgegenreten. Wir leben im Kampf und dürfen uns nicht fürchten, auch einmal die Feder zu ergreifen. Dann wird es uns gelingen, das böse Wort von der Weltfremdheit der Richter wegzuschaffen und zu beweisen, wieviel härter die Rechtsfremdheit des Volkes ist als die Weltfremdheit der Richter (Lebhafte Zustimmung.)

Als Ergebnis der Debatte wurden folgende Leitsätze angenommen:

Der Richter tag erkennt an, daß das Volk berechtigten Anlaß zu Klagen über den heutigen Zivilprozeß hat. In deren Abhilfe bedarf es einer Umgestaltung des Prozeßverfahrens. Dazu empfiehlt sich: 1. Es ist von vornherein auf eine bessere Scheidung zwischen streitigen und nichtstreitigen Rechtsansprüchen bedacht zu nehmen und für letztere ein einfaches, schnelles und billiges Mahnverfahren obligatorisch zu machen. 2. Die vorliegenden Mittel zur Verhütung von Prozessen sind auszubauen. 3. Bei dem landgerichtlichen Verfahren ist ein Vorverfahren in geeigneten Fällen vor dem Einzelrichter zur besseren Vorbereitung der Hauptverhandlung vor einem Kollegium einzurichten. 4. Der geformelte Eid ist durch eidliche Berechnung der Parteien zu ersetzen. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

21. Deutscher Anwaltstag.

ab. Berlin, 12. Sept.

Die Landesvertretung der deutschen Rechtsanwältinnen, der Deutsche Anwaltverein begann im hiesigen Konzerthause heute vormittag unter dem Vorsitz von Geh. Justizrat Haber (Weizig) die Beratungen seiner diesjährigen Hauptversammlung, die aus allen Teilen des Reiches überaus zahlreich besetzt war. Als Vertreter des Reichsjustizamtes war Geh. Regierungsrat Dr. Lukas (Berlin) erschienen. Er veranschaulichte die Veranlassung des Dankes der Reichsregierung dafür, daß sie ihre reichen Erfahrungen nutzbar machen wolle zum Segen des gesamten Volkes. Geh. Justizrat Barthardt überbrachte die Grüße und Wünsche des preussischen Justizministers. — Das Hauptthema der Tagung betraf die Frage der Reform der Rechtsanwaltsordnung. Der erste Berichterstatter Rechtsanwält Dr. Friedländer (München) legte hierzu folgende Leitsätze vor: 1. Freizügigkeit. Solange die dringende und einseitige Regelung des Vorbildungs- und Prüfungsweises in Deutschland nicht erfolgt ist, kann auch die allgemeine Freizügigkeit innerhalb des ganzen Reiches nicht eingeführt werden. Nach Erfüllung dieser Voraussetzung ist die Freizügigkeit anzustreben. 2. Lokalisierung. Der Grundsatz der Lokalisation ist beizubehalten. Jeder bei einem Amtsgericht zugelassene Rechtsanwalt ist auf seinen Antrag auch bei dem übergeordneten Landgericht zuzulassen. Bestehen sich an einem Orte mehrere Landgerichte oder höheren Teile eines Ortes zu mehreren Landgerichten, so ist der bei diesem Landgericht zugelassene Rechtsanwalt auch bei den übrigen Landgerichten zuzulassen. 3. Der § 5 der Anwaltsordnung soll in Zukunft folgende Fassung erhalten: Die Zulassung muß besetzt werden, wenn der Antragsteller nach dem Gutachten des Vorstandes der Anwaltskammer sich eines Verhaltens schuldig gemacht hat, das für die Zulassung zur Anwaltschaft unzulässig macht. — Es empfiehlt sich folgende Ergänzungsvorschläge: „Politische, wirtschaftliche und religiöse Handlungen und Ansichten als solche können die Zulassung der Zulassung niemals rechtfertigen.“ 4. Straf-

justen. Zwischen Verweis und Geldstrafe von 3000 Mark einerseits und Ausschließung von der Anwaltschaft andererseits ist eine Zwischenstrafe einzuführen. Die Suspension, d. h. Ausschließung auf eine bestimmte Zeit ist zu verwerfen, dagegen empfiehlt sich die Einführung einer örtlich beschränkten Entziehung der Zulassung, die dauernd oder auf größere oder kleinere Bezirke allein oder in Verbindung mit Geldstrafe ausgesprochen werden kann. 5. Ehrengerichtshof. Eine Änderung in der Zusammensetzung des Ehrengerichtshofes ist nicht wünschenswert.

Der zweite Referent Justizrat Dr. Dazner (Kassel) erklärte, daß er im wesentlichen mit den Ausführungen und den Leitsätzen Dr. Friedländers einverstanden sei. Auch mit der Zusammensetzung des Ehrengerichtshofes ist der Referent zufrieden. Wenn er nur aus Anwälten zusammengesetzt wäre, würde man bald sagen: eine Krähle haßt der andern die Augen nicht aus. Wir wollen gerade, daß die Reichsgerichtsrichter in unserem Ehrengerichtshof mitarbeiten, das fördert das Ansehen unseres Standes. — An die Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion an.

Als erster ergreift das Wort Reichstagsabgeordneter Waffermann: Wir leben in einer Zeit, in der der Organisationsgedanke sich immer mehr geltend macht. Es ist selbstverständlich, daß in einer derartigen Zeit auch der Anwaltsstand seine grundsätzlichen Forderungen erheben muß. Ich hoffe daher, daß die von dem Referenten erhobene Forderung über die Freizügigkeit möglichst einstimmige Annahme findet. Mit der Forderung der Freizügigkeit ist aber verknüpft die Forderung nach einer einheitlichen Regelung des Vorbildungs- und Prüfungsweises für ganz Deutschland. Das ist eine Forderung, die weit über die Kreise der Anwaltschaft hinausgeht und die die gesamte juristische Welt in Deutschland interessiert. Es ist richtig, daß wir diese Forderung in Verbindung mit der nach der Freizügigkeit immer wieder erheben und dadurch eine Grundlage für die Stellung des Reichstages schaffen. Freilich dürfen wir nicht verkennen, daß der Widerstand gegen die Durchführung der Freizügigkeit für die Rechtsanwältinnen bei vielen Stellen in Deutschland im Wachen begriffen ist. Die Anwaltschaft muß ihren ganzen Einfluß in die Waagschale werfen, um dieser grundsätzlichen Forderung zum Durchbruch zu verhelfen. Wo ein starker Indrang von Rechtsanwältinnen vorhanden ist, wird der partikulär-stiftliche Gesichtspunkt stark geltend gemacht und es wird versucht, nur Landesbesitz als Anwälte zuzulassen. Die Zulassung wird dann in solchen Fällen ein Gnadenakt der Landesjustizverwaltung. Dann herrscht Gnade vor Recht, und damit nicht das Moment der Willkür und namentlich der Protektion in unseren Stand ein. Wer den Volk zum Besten hat, wird leicht Kardinal. Es werden dann nur diejenigen Anwälte zugelassen, die in dem betreffenden Bundesstaat ihr Gnomen gesucht haben. Die Schwänke werden immer höher, und daß dagegen die Anwaltschaft ihre Stimme erhebt, ist nur begrifflich. Wir verlangen eine Gesetzgebung, die anstelle des Gnadenaktes der Verwaltung einen Rechtsanspruch auf die Zulassung setzt unter der Voraussetzung, daß überall gleiche Prüfungsbedingungen bestehen.

Die Forderung auf eine einheitliche Regelung des Prüfungsweises ist im Deutschen Reichstages von den verschiedenen Parteien nahezu in jeder Session in Erinnerung gebracht worden. Schwierigkeiten wird es ja dabei zu überwinden geben, aber so gut wie bei den Kerkern sich eine einheitliche Regelung des Prüfungsweises durchgesetzt hat, so gut muß es auch bei den Rechtsanwältinnen geschehen. Ich möchte daher raten, daß wir über die Forderung der Freizügigkeit in Verbindung mit der Forderung nach einheitlicher Regelung der Prüfungsbedingungen möglichst einstimmig Beschluß fassen. (Stürmischer Beifall.)

Landtagsabgeordneter Wolff (Hörs) sprach gegen die Bestimmung, wonach eine örtlich beschränkte Entziehung der Zulassung auf die Dauer oder auf Zeit ausgesprochen werden kann. Diese Bestimmung könne leicht ein zweischneidiges Schwert werden.

heut erst in ihrer Bedeutung erkannte Einbürgerung Shakespeares, Calberons, Aristes, gedient in Tielz der Leffingschen ebenbürtigen „Dresdener Dramaturgie“, schon zugleich einen neuen Schauspielstil, den die jahrzehntelange Herde der Dresdener Bühnen, der blendenbelebten Schauspieler und idealisierenden Schönebner Emil Devrient auch nach außen hin großartig repräsentierte. In seine Stelle trat dann mit nicht geringerer allgemeiner Bedeutung der jemals Realist Lawson, während zugleich Gupow als Dramaturg wirkte und Otto Ludwig von der Dresdener Bühne aus das Heimatstück auf dem deutschen Theater errang.

Die Theaterkritik als Wächter des Königs.

Bei der Einweihung des Neuen Dresdener Hoftheaters ist von den maßgebenden Stellen nicht vergessen worden, daß die bisherige glänzende Entwicklung des sächsischen Hoftheaters nicht möglich gewesen wäre ohne die Mithilfe der Kritik, die dem Theater rühmend zur Seite stand und vor allem Denken das Publikum zu erziehen half. Der Dank an die Kritik ist schon in der Festschrift zur Eröffnung des Hoftheaters zum Ausdruck gekommen und wird noch durch eine besondere Lat hervorgehoben werden. Der König von Sachsen hat alle um das Neue Hoftheater verdiente Verdienlichkeiten zu einem Arkhiv eingeladen, und zu diesem Arkhiv hat auch die Vertreter der Kritik gebeten worden. — Nicht nur die Vertreter der rechtstehenden Blätter, sondern auch der linksstehenden. Das ist, man wird das nicht zu übersehen brauchen, aber als Samstags-

blatt es die Presse mit Vergnügen tunen, um so mehr als ihre Verdienste um die öffentliche Entwicklung an anderen Stellen recht gern ignoriert werden.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Die morgige Vorstellung „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner beginnt anstatt 8 $\frac{1}{2}$  erst um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Am Montag wird Deple's Schauspiel „Kolberg“ als Vorstellung bei Einheitspreisen gegeben.

Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes und ihre Ergänzung durch Werke Schweizer Künstler werden am 20. September geschlossen, es stehen also noch etwas über zwei Wochen für ihre Besichtigung zur Verfügung. Aus diesen Grunde ist gestattet, die Anzeiger des freien Bundes und die Mitglieder des Künstlerbundes, aber auch alle nicht zu diesen beiden Körperschaften gehörenden Kunstfreunde noch einmal zu einem Besuch vor Torschlusß zu ermahnen.

Der Gesamtbestand dieser Ausstellung, jezt ihrem Ende stehenden Künstlerausstellung, die, so wird, so abwechslungsreich und verschiedenartig, Verlaufe des Sommers zufolge dauerer Zählungen Tagens des Fremden nach Mannheim gezogen hat, präsentiert sich besonders durch die Schweizer-Ausstellung, die vielen Besuchern der Kunstballe noch nicht bekannt sein wird, so abwechslungsreich und verschiedenartig,

daß jeder Besucher hier Genuß und Anregung finden kann. Besonders aber wird man sich bei mehrfacher Besichtigung der ausgestellten Kunstwerke — mögen manche von ihnen zunächst auch selbstlos amutuen — immer mehr mit dem barten Gesamtstilde verbinden. Man wird zumal den großen Ernst empfinden lernen, mit dem die junge Künstlergeneration nach neuen Aufgaben sucht, wie sie bemächtigt ist, durch Farbenreichtum und Kühnheit des Pinselstriches die Festigkeit und Beweglichkeit unserer Zeit und zugleich auch ihre unerhörte Vielgestaltigkeit in gälligen Formen festzulegen.

Es ist wahr, die Dägnung der Bilder bereitet dem ungeschulten Betrachter manchmal Schwierigkeiten. Man hat bei der Gruppiertung die Stillgebung nicht berücksichtigt, sondern neuere und ältere Art durcheinandergemischt. Dies bewirkt zunächst, daß ein Bild das andere in der Wirkung beeinträchtigt, und es bedarf ziemlicher Konzentration, um trotzdem zum Genuß der einzelnen Werke voranzutreten. Hat man indessen Auf gefaßt — und das wird sich ganz besonders bei wiederholtem Durchsehen der Ausstellung beweisen — so kann die wechselseitige Hängung sogar als ein Vorzug gelten, indem sie den Betrachter in Stand setzt, unterhaltfame und lehrreiche Vergleiche zu ziehen. Da hängen z. B. drei große Figurenbilder in einem Saal: Frauen von Scharif, ein Trachtenstück von Verneil und wieder Frauen von Ludwiga von Hofmann. Es ist aufs Höchste verlockend, diese drei Gebilde mit monumentaler Absicht auf die Gebilde-

benartigkeit der Farbgebung hin zu vergleichen, oder gar in Parallele zu stellen, mit wieviel Kraft jeder Künstler die Körperlichkeit seiner Figuren mit Leben zu erfüllen vermochte.

Im selben Saal sind naturhistorische Werke, wie die Bilder von Carlos Grethe, oder halbfabrikierende, wie die von Kurt Tsch, ganz stillstehende wie die Sonnenblumen von Glimt und es gewährt nicht wenig Vergnügen, diese Vortellungen des Ausdrucks auf Gemeinsamkeit und Verschiedenheit der Absichten und Mittel zu prüfen.

Dann wieder kann man größere Gegenstände ins Auge fassen, so z. B. die verneinende, mischende, etwas trübe und rüßige Art der deutschen, speziell Berliner Malerei, und ihr gegenüber die dekorative, fremde Buntheit bevorzugende Gestaltung der Schweizer.

Die Ausstellung ist schließlich auch ein Übungsspiel zur Prüfung der Qualität. Nicht nur ist es eine gute Übung, die Qualität unserer Galeriebestände mit den ausgestellten Werken zu konfrontieren, sondern es lassen sich auch innerhalb des Ausstellungsbereiches große Qualitätsunterschiede feststellen.

Neben den Besuch der Ausstellung kann sich Mannheim bis jetzt nicht belassen, die Gesamtsiffer hat 24000 überfliegen. Die Führungen werden noch den ichan vor den Sommerferien geübten Grundrissen mit dem heutigen Tage wieder aufgenommen (siehe Inseratenteil). Es ist zu hoffen, daß sich noch mancher Besucher durch sie der Halle zuwendet. Im übrigen wird

Bei der Abstimmung wird die These 4 abgelehnt, die These 5 wird wegen der vorgerückten Zeit nicht erörtert, sondern dem nächsten Anwaltsstage überwiesen, die Thesen 1 bis 3 werden angenommen.

9. Internationaler Alt-Katholischer-Kongress in Köln a. Rh. (Eigener Bericht.)

Den Schluß des Kongresses bildete heute vormittag 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst in der Auferstehungskirche. Schon um 10 Uhr war die Kirche dicht besetzt und kein Platz mehr zu erhalten. Auf dem Strahen vor der Kirche hatte sich eine große Menge heute eingefunden, um Zeuge zu sein des feierlichen Eintrages der Geistlichkeit in die Kirche.

Nachmittags 2 Uhr vereinigte ein Festessen etwa 250 Teilnehmer des Kongresses im großen Festsaal des Zoologischen Gartens. Die Stadt Köln ist durch den Beigeordneten Laue vertreten. Nach dem ersten Gang erhob sich Bischof Dr. Moog zu einem herrlichen Trinkspruch an S. M. den Kaiser, den er als Friedensfürsten und christlichen Monarchen feierte.

Nach dem 2. Gange ergriff der Kongresspräsident Justizrat Licht das Wort, um namens des Ortskomitees den erschienenen Bischöfen den Dank für ihr Erscheinen auszusprechen und sie aufs herzlichste zu begrüßen.

Der Erzbischof von Utrecht, Monsignore Gerardus Gul erwidert die dem Episkopat dargebrachten Glückwünsche mit einem Hoch auf die Kölner Gemeinde und das Ortskomitee.

Der Erzbischof von Utrecht, Monsignore Gerardus Gul erwidert die dem Episkopat dargebrachten Glückwünsche mit einem Hoch auf die Kölner Gemeinde und das Ortskomitee.

General-Superintendent Klingemann übermittelt die herzlichsten Wünsche der evangelischen Kirche der Rheinprovinz für das große

Werk der Alt-Katholiken, deren Bewegung von jeher einen starken nationalen Einschlag hatte. Mit den Worten „Gott segne Ihr Werk, Gott segne Ihre Gemeinden, Gott segne den Aufbau Ihrer alt-katholischen Kirche“ schloß der Redner unter jubelndem Beifall.

Bischof Dr. Herzog (Wern) feiert den trefflichen theologischen Nachwuchs und den ebenso trefflichen theologischen Zuwachs, der der alt-katholischen Kirche aus der römischen Kirche in den letzten Jahren geworden und fortgesetzt noch wird. Er erinnert bei dieser Gelegenheit an eine heftige Fehde, die er vor 10 Jahren mit dem damaligen theologischen Redakteur der ultramontanen Kölnischen Volkszeitung bezüglich der Ehrenbeichte gehabt habe und freut sich, daß dieser, wie so mancher andere, namentlich in unseren Reihen als ein trefflicher Kämpfer für das Ideal des alten Katholizismus sei.

Als letzter offizieller Redner überbringt Beigeordneter Laue die Grüße der Stadt Köln, die sich freuen, wenn die Bürger der Stadt in Frieden zusammenwohnen, und die jede religiöse Ueberzeugung achtet.

Der Verlauf des Kongresses war hocherfreulich, kein Mißton trübte die Harmonie. Es herrschte große Begeisterung und der feste Wille auf dem beschrittenen und für richtig erkannten Wege weiter zu gehen.

Der Verlauf des Kongresses war hocherfreulich, kein Mißton trübte die Harmonie. Es herrschte große Begeisterung und der feste Wille auf dem beschrittenen und für richtig erkannten Wege weiter zu gehen. Aus den Worten der Redner aller Länder war die feste Ueberzeugung zu vernehmen, daß die alt-katholische Kirche sich als durchaus katholische Kirche fühle und diesen katholischen Standpunkt niemals aufgeben werde, im Gegenteil willens sei, ihn heute in der Zeit der Romantik schärfer denn je zu betonen.

1. Zeugnis zu geben für die altkirchliche Wahrheit und gegen die neuen Lehren von der päpstlichen Unfehlbarkeit und Unfehlbarkeit; insbesondere aber auch als lebender und permanenter Protest dagegen gegen die heillose von Pius IX. erst aufgebrachte Willkür in Verfertigung neuer Glaubensartikel.

2. Ein zweiter Versuch der alt-katholischen Gemeinschaft ist es in meinen Augen, allmählich und in schrittweiser Fortschritt eine von Irrwahn und Superstition gereinigte, der alten noch unzerstörten mehr konforme Kirche darzustellen.

3. Damit hängt zusammen der dritte Versuch, nämlich als Werkzeug und Vermittlungsglied einer künftigen großen Wiedervereinigung der getrennten Christen und Kirchen zu dienen. Ein Anfang dazu, wenn auch noch ein kleiner, ist vor einigen Wochen in Bonn gemacht worden. Es handelt sich um die 1874 zum erstenmal eingeleiteten Unionverhandlungen mit den morgenländischen Kirchen. Ich vertraue auf den Fortgang dieses Friedenswerkes.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Mannheimer Volksstimme bleibt dabei, daß in Heidelberg-Überbach, Heidelberg-Wiesloch und anderen Wahlkreisen gewisse nationalliberale, „großen“ und „kleinen“ Kandidaten auf Parteileitung und Pressepflichten und sich mit konservativen und Zentrum gegen die Sozialdemokratie in einer Weise eingelassen haben, die dem Buchstaben sowohl, wie ganz besonders dem Geiste jenes Abkommens durch ins Gesicht schlägt.

man es nicht als übertriebene Einbringlichkeit zu betrachten, wenn noch einmal nachdrücklich zu alle Freunde der Kunst die Bitte ergeht, mit Fremdbillichkeit von dieser kunstlichen Absicht zu schenken. Dann müssen sie den Blick der Kunstgeschichte der kommenden Winters, die nun bald einsehen wird, um so entschlossener entgegenzuwenden.

Carl Justi literarischer Nachlaß. Die Hinterlassenschaft des vor kurzem verstorbenen großen Historikers Carl Justi, dessen Werke bereits heute klassische Geltung besitzen, hängt noch eine Reihe wichtiger Schätze, wie die Kunstchronik nach einem Bericht seines Nachfolgers auf dem Bonner Lehrstuhl Prof. Paul Clemens zu melden weiß. Da fanden sich ein Essay über Porträtmalerei, Abschnitte über die großen Bildniswerke, Aphorismen über Rembrandt, Anmerkungen über Dürer und Holbein, in denen Justi niederlegen wollte, was er noch zum Thema der deutschen Kunst zu sagen hatte, eine Mappe mit der Aufschrift „Moderne Zeitbilder“, Auslassungen über allerlei Seiten der neueren Kunst und Kunstpflege. Vielleicht mehr aber noch als diese letzten Früchte seines Geistes werden die Werke nach Veröffentlichung verlangen, die er, zumal in früheren Jahren, an die Witter und die Schweizer gerichtet, Briefe aus Italien und aus Spanien, lange Selbstgespräche, die oft die bedeutendsten Denkmäler der einjamen Menschen sind, die ihre Leben und ihre Kräfte in solcher Weise an ihrem inneren teilnehmen lassen, mit entzückender Bräune der Schädelung und großen Reizum der Urteile, mit ammi-

Artikel des parteiamtlichen Organs entgegen, in dem es heißt:

Die Verdächtigungen gegen die national-liberalen Kandidaten und bürgerlichen Parteileitungen, als ob sie irgendwie mit Konserativen und Zentrum konspiriert oder direkt oder indirekt um deren Stimmen geworben hätten, sind absolut falsch und müssen als gänzlich grundlos mit aller Bestimmtheit zurückgewiesen werden.

Die Bezeichnung dieser nationalliberalen Kandidaturen als richtige „Wahlerkandidaturen“, ist so sinnlos als möglich. Sie sind in den beiden Bezirken schon seit langen langen Wochen aufgestellt, die Kandidaten sind ebensolange schon an der Agitationsarbeit tätig. Die Konservativen begründen ihr Eintreten für sie damit, daß sie als aufrechte Männer zu denen gehören, die gegen die Trennung von Staat und Kirche, gegen die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Volksschule und für die Kirchendotation seien. Wir wollen dem „Volksfreund“ vertragen, daß alle übrigen nationalliberalen Kandidaten genauso aufrechte Männer sind, sie haben sich alle, zusammen mit der Gesamtvertretung der Landespartei, für diese drei Punkte ausgesprochen. Wenn der „Volksfreund“ diesen Bluff der Konservativen nicht verstanden hat, so beweist er nur, daß man in seiner Redaktion geschlafen hat. Die sozialdemokratische Presse ruft nach der nationalliberalen Parteileitung, sie solle hier Ordnung schaffen. Das ist ganz und gar nicht nötig. Ungefähr muß man aber fragen, wo bleibt die sozialdemokratische Parteileitung, die dafür sorgen könnte, daß nicht ihre wild und zügellos gewordene Parteipresse heute der Nationalliberalen Partei und morgen der Fortschrittlichen Volkspartei sinnlos zwischen die Beine fährt und der schwarzblauen Presse überreiches Material zu Aufbehalten liefert und ihre Furchen häßt. Schließlich wird das Unvermeidliche kommen: die Partei wird die Fenster scheiben bezahlen müssen, die ihre Presse einwirft.

Wenn dasselbe gilt Wort für Wort für die Treibereien gegen den nationalliberalen Kandidaten im Bezirk Sinsheim. Wie grundlos und sinnlos sie sind, zeigt die Tatsache, daß ihm ein händlerischer Kandidat gegenübergestellt wird.

Wann wird endlich einmal die sozialdemokratische Presse, voran die „Volksstimme“, aufhören, jedes unnihe Geschwätz irgend eines Dorfinsidianten zur hochpolitischen Aktion aufzubauen.

Aus Stadt und Land.

- Mannheim, den 13. September 1913.
\* Vom Hofe. Die Großherzogin Luise empfing vorpelttern nachmittags auf Schloß Mainau die Borstände von 13 Frauenvereinen aus der Umgegend des Bodensees.
\* Die Generaldirektion der badischen Staats-eisenbahnen gibt bekannt: Die Vormerliste der Hilfsarbeiter für die Hauptwerkstätte, die Betriebswerkstätten, Personenabteilung und Rangierbahnhof, die Telegraphenwerkstätte, die Magazinsämter 1, 2 und 4 sowie Gerütemagazinsamt, sämtliche in Karlsruhe, ist wieder geöffnet. Bewerber, die militärisch sind, haben ihre Gesuche unter Verweis des Arbeits- und Militärführungszeugnisses an die Hauptwerkstätte in Karlsruhe einzureichen.
\* Von den Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum ist eine neue Ausgabe erschienen. Die bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Zusammenstellung enthält in bequemster Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und Verordnungsbestimmungen für den Post-

und Telegraphenverkehr. Die Post- und Telegraphen-Kontakten sind bei den Reichspost- und Telegraphen-Kontakten sowie durch Vermittlung der Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 15 Pfg. für das Stück zu haben.

\* Prämierung einer Mannheimer Firma. Auf der Internationalen Gartenbauausstellung in Gent hat die bekannte angehende Mannheimer Firma Feil Diebold in F 2, 9a für eine Anpflanzung von Wasserpflanzen ein Ehrendiplom erhalten.

\* Feuerlo-Bolschick und kein Ende. Allen Festbesuchern und die Gesellschaft sonst Höheren insbesondere unserer vielbeschäftigten Presse sagen wir heute herzlichsten Dank. Um falschen Schlüssen vorzubeugen, sei bekannt gegeben, daß die städtischen Kennzeichen von verehrl. Vob. Kennverein-Direktorium für ca. 1000 Mark gepachtet waren und in angezeitem Zustand wieder zu übergeben sind. Mit Ausnahme der elektrischen Beleuchtungslokomobile — das unbeschaltbare Objekt — anderer heimischen Firma Heinrich Lona, Maschinenfabrik und sonstigen Kleinigkeiten, wie Klotzenmaschinen seitens verehrl. Stadtverwaltung, wird dem Feuerlo nichts unentgeltlich überwiesen, da ja selbstverständlich Leben und lassen lassen die Parole sein muß. Bezüglich des ausgezeichneten Feuerwerks unseres Protokollers Herr Fritz West, welches so reichen Beifall fand, seien die im Feuerwerk dargestellten Bilder der Firmen S. Schmitz und Cie., A.-G., Palm-Palmona, Bigacienfabrik „Cobir“, W.-Schlund Dietrich u. Bräunerei-Gesellschaft Gießbaum (Horn-Hofmann), Gießbaumbräu“ ausdrücklich erwähnt, welche zu ihrem Teil an den Kosten dafür beitragen. Einen ungeheuren Erfolg hatte Sonntag bei seinem ersten Debut der Reklameartikel-Lafel, nachdem solcher den Kinderletterbaum erliegen, zu verzeichnen. Aus seinem Goldener lieh er mehrmals Tausende von Reklamekarten unter die frohbewegte Menge flattern und von den 15000 Marken „Palma-Palmona“ und „Bilo“, fand jede ihren Liebhaber, ein Zeichen, daß viele so geschickte in Szene gesetzt Erfindung des Lafel West für die beteiligten Firmen ein Erfolg war. Hoffentlich hinterläßt das Fest einen guten Eindruck und die Ueberzeugung, daß solcher der Großstadt Mannheim Bedürfnis ist. Falls es manche Stellen, wie beispielweise Herr Kobriant Dr. Karl Lang bereits zum siebenten Male,



Man begreife das ungemein Bedeutende der merkwürdigen Wirkungsweise des Obols. Während andere Mund- und Zahnpflegemittel, soweit sie für die tägliche Zahnpflege überhaupt in Betracht kommen, lediglich während der wenigen Sekunden des Mundreinigens ihre Wirkung ausüben, wirkt das Obol noch stundenlang, nachdem man sich die Zähne gepulvt hat, nach. Durch diese ganz eigenartige Dauerwirkung des Obols werden die jahrelang bestehenden Gärungs- und Fäulnisprozesse im Munde stundenlang gehemmt bezw. unterdrückt.

Preis 1/2 Flasche (Korante ausdrückend) M. 1.50 1/2 Flasche W. — 85.

das unter den fünfzig wichtigsten einige sein werden, die verwendbar sind. „Seil dem, der neue Tänze schafft.“

Tagespielplan deutscher Theater.

- Sonntag, 14. September.
Hertlo. Kal. Oerndorf: Der Hlegende Holänder. — Schauspielhaus: Schwannentanz.
Dresden. Kal. Oerndorf: Samson und Delila. — Kal. Schauspielhaus: Tefentliche Wiederholung der Schorchstellung: Inbetrachtung. Prolog. Robert Goldard. Loggauer Hilde.
Wed. Ditzheim. Sommertheater: im Burghof Garsdenburg: Amphitruon.
Ditzheim. Schauspielhaus: Ein Sommernachts-traum.
Jena. Kal. Oerndorf: Künigsinder. — Schauspielhaus: nachm. Vllom. — Abends: Hutmännchen.
Weilburg i. Br. Stadttheater: Der Raub der Sabinianen.
Weilburg. Stadttheater: Zauberflöte.
Mannheim. Gr. Theater: Der Hlegende Holänder. — Neues Theater: Die Waulche Alleg.
München. Kal. Hoftheater: Paroelitus. — Die Schöpfung. — Der atlan Kataba. — Prins-Regenten-Theater: Tristan u. Isolde. — Gärtners-Theater: nachm. Hll-Wien. — Abends: Flora Gella. — Schauspielhaus: nachm.: Majaika. — Abends: Die Wogarten.
Duisburg. Gr. Haus: Jar und Zimmermann. — St. Haus: Im weißen Röhl. — Hll. W. wiederholte Hll. W. K. Theater: Oerndorf.

an Wohlwollen nicht fehlen lassen, Wunde des Mannheimer Volksfest, die Feuerherbstpartie immer mehr ausgebaut und noch anziehender gestaltet werden (Feuerherbst-Verrat).

\* Erweiterung des Berufsverkehrs. (Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.) Nach einer Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion in Karlsruhe an die Handelskammer ist Mannheim gegen eine Gebühr von M. 1.— zum unbefristeten Sprechverkehr zugelassen worden mit: 1. Salzkufen O.R.D.-Bezirk Rindern nebst Bexten, Knetterheide, Pochhausen, Schölmarr, Wülfer und Wülsten; 2. Werne (Bez. Künzler) O.R.D.-Bezirk Münster nebst Rünthe (Kr. Hamm, Westf.); 3. Wankentrich O.R.D.-Bezirk Coblenz nebst Hoesrich, Hoesweiler, Kappel (Hunsr.), Wesselscheid, Rasterhausen (Hunsr.), Wörthheim, Bangweiler (Kr. Zell, Mosel), Peterswald (Hunsr.), Petryhof, Reidenhausen, Schanren (Bez. Coblenz), Sösborg, Telling und Wallhausen (Kr. Zell, Mosel); 4. Kreuzwald O.R.D.-Bezirk Mey (Kreuzwald) nebst Hamunterdarberg, Karlinger und Lauterbach (Bez. Mey); gegen eine Gebühr von M. 0.50 mit Richard O.R.D.-Bezirk Coblenz.

\* Soziale Vorträge. Wie aus dem Inseratenteil des heutigen Mittagsblattes ersichtlich, finden am 21. und 22. d. Mts. ein sozialpolitischer Kursus für technische Angestellte statt, der von den Werkmeistervereinen Mannheim und Ludwigshafen organisiert wurde. Der Deutsche Werkmeisterverband, dem die bezeichneten Vereine angeschlossen sind, sucht neben der Unterhaltung munterer Einrichtungen, die auf der Selbsthilfe seiner Mitglieder beruhen, selbstverständlich auch Einfluß auf die sozialpolitische Gesetzgebung zu gewinnen. Daher auch sein Bestreben, die Mitglieder über alle Fragen der Sozialpolitik, Volkswirtschaft etc. zu informieren. Dieser Kursus ist aber auch deswegen von ganz besonderer Bedeutung, weil für die an demselben zu erhaltenden Referate, die als bedeutender Volkswirtschaftler und besser Kenner der Angelegenheiten bekannt Herr Dr. Höpfe, M.-Maddach gewonnen wurde. Die Teilnahme an dem Kursus ist für die Besucher desselben vollständig kostenlos. Selbstverständlich haben außer den technischen Angestellten sämtliche Privatangehörige Zutritt und ist demnach eine rege Teilnahme zu erwarten. An die Vorträge schließt sich stets eine Besprechung der aufgestellten Themen und wird auch die Diskussion über manches Interessante bringen. Ein Besuch ist nur zu empfehlen.

\* Die Bahnverbindung Mannheim-Heidelberg. Von geschäftlicher Seite wird uns geschrieben: Nach einer vor kurzer Zeit in der hiesigen Tagespresse enthaltenen Notiz hat die Gr. Generaldirektion auf die Gesuche, die von über 30 hiesigen und Ludwigshafener Vereinen unterschrieben war, angeordnet, daß der Abendzug 11.47 von Heidelberg, der überhaupt nur mit erheblicher Verspätung verkehrt hat, gekürzt geführt werden soll, jedoch voraussichtlich die übliche Verpätung wegfallen dürfte. Dies ist natürlich ein außerordentlich schöner Erfolg, besonders da auf alle Einzelvorstellungen die in der Eingabe enthalten waren und die teilweise wenigstens aus schwer hätten durchgeführt werden können, eine eingehende Antwort nicht erfolgt ist. Es sei daran erinnert, daß durch die Aufstellung von Automaten, Verringerung der Schalter in Heidelberg selbst, so wird eine noch größere Zahl von Fahrplätzen und dergl. mehr, alles Kleinigkeiten, wesentliche Erleichterungen und mehr durchgeführt werden können. Wenn schon diese Dinge Ablehnung erfahren, so ist es weiter nicht zu verwundern, wenn die größeren Wünsche, wie Einführung der Sommerfahrarten auch im Winter, Stabilität des Fahrplans, dichtere Jugolage, Vermehrung der Wagen und Verwendung neuerer Wagen, unberücksichtigt gelassen sind. Selbstverständlich wird und darf dieser geringe Erfolg der Durchführung der Idee, die gesund und notwendig ist, keinerlei Hindernis sein. Wenn bisher noch der Art und Zahl der unterschriebenen Vereine die Eingabe den Willen des größten Teiles der Mannheimer Bevölkerung dargestellt hat, die unter den jetzigen Verhältnissen der Bahnverbindung Mannheim-Heidelberg leidet, so wird eine noch größere Zahl von Unterschriften sicherlich die Sache nur förderlich sein. Es ergibt daher hiermit der Aufruf an die Mannheimer Organisationen, sich bei weiter beachtlichen Eingaben gleichfalls anzuschließen. Weiterhin aber muß die Idee einer Städtebahn Mannheim-Heidelberg bei der ungenügenden Art der jetzigen Verbindung gefördert werden. Endlich muß gefragt werden, weshalb die Bahn an die Bergstraße, die ungleich wichtiger ist, als die Bahn nach Dürkheim, solche Verzögerung erleidet. Das Netz von Bahnen, das von Mannheim ausgehend, dieses mit den Naturwissenschaften der Umgebung reich und billig verbindet, sollte bald vom Projekt zur kleinen Mittellinie.

Der jüngste deutsche Diktator ist erst 21 Jahre alt. Er heißt Willi Steinberg und hat (zusammen mit Jakob Gläd) das Buch zu der neuen Paul Linke'schen Operette „Casanova“ geschrieben, die im Oktober zur Aufführung gelangt. Außerdem wird von ihm auch in dieser Saison eine detaillierte Komödie angefertigt werden, die den Titel trägt „Schön Wetter in Paris“. So jung und schon so bezaubernd... Der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein wird im November eine Herbstausstellung in Worms veranstalten und bei dieser Gelegenheit eine Ausstellung in der neuen Kormer Galerie eröffnen.

Zat werden. Die bereits an verschiedene Behörden eingereichte Eingabe geht sobald als möglich auch an die Landstände; über 30 Vereine, darunter die größten, haben unterschrieben. Weitere Vereine, die noch die Eingabe unterschreiben wollen, werden gebeten, dies Herrn Georg Döcker, Tammsstraße 25, mitteilen zu wollen.

\* Apollo-Theater Mannheim. Das Reutler-Gastspiel neigt sich seinem Ende entgegen. Morgen Sonntag tritt der Künstler nochmals in beiden Vorstellungen auf und am Montag findet das Abschiedsgastspiel statt, welches mit einem Ehrenabend für Reutler verbunden ist. Karten sind für diese Vorstellungen wie bekannt zu haben.

Polizeibericht

Unfälle. Beim Spielen am rechtsseitigen Redarvorland geriet am 11 d. M. nachmittags ein 10 Jahre alter Volksschüler mit dem linken Fuß zwischen die Räder zweier Materialwagen der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft und wurden ihm die Beine abgefahren.

In einem Fabrikarbeits in Sandhofen fiel am 10. d. M. einem 19jährigen Arbeiter von Waldböf eine zwei Centner schwere Papierrolle auf den linken Fuß, so daß er eine starke Quetschung erlitt. In der Nacht vom 5.-6. d. M. wurde in einer Fabrik in Waldböf ein lebender Arbeiter aus Sandhofen durch ein von einer Maschine herabstürzendes Stück Holz am rechten Fuße erheblich verletzt. Die beiden letztgenannten Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus in Sandhofen.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 9 und einem Lastfuhrwerk von Redarau erfolgte gestern Abend 6 1/2 Uhr auf der Breitenstraße bei M und N 1, wobei der Straßenbahnwagen beschädigt wurde. Verletzt wurde niemand.

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vergnügungen.

\* Volkstheater. Wie üblich findet heute in den Palasträumen wieder Programmwechsel statt. Die Direktion hat zwei Komitäten, ganz neu für Mannheim, gewonnen, die für jeden Abend einen Reigen, bestehend aus Sensationsstücken und seit uns ein spannendes Drama in 2 Akten aus dem spanischen Zeroceros. Ferner ein reichhaltiges Drama in 3 Akten, betitelt „Goldgräber“ und stellt sich am liebsten als Goldgräber dar. Beide Stücke sind höchst dramatisch.

Neues aus Ludwigshafen.

\* Ludwigshafen, 12. Sept. Eine erhebliche Betriebsstörung von 50 Minuten entstand gestern Mittag an der Unterführung auf der elektrischen Straßenbahn. Dort war ein Draht der Oberleitung gerissen, infolgedessen war der ganze Betrieb still und drüben an der Bruchstelle lahmgelegt und die Wagen sammelten sich noch und nach bis in die Oggersheimer Straße hinein. Durch die Montierung wurde die Störung bis 4.50 Uhr wieder beseitigt.

Stimmen aus dem Publikum.

Blühertum im Handwerk durch Angestellte bei Bahn, Post, Straßenbahn, Gas- und Wasserwerk etc.

Wenn ich sie herausgreifen könnte, würde ich es tun und würde ihnen ein Bridettissimum lesen. Doch leider muß ich mich mit dem öffentlichen Sprechsalz begnügen. Ja, lieber Leser, Du wirst staunen, wenn Du Dir einen Einblick verschaffen könntest, was einzelne Beamten eine Menge Schmutzarbeiten in ihren „freien“ Nebelstunden dem Handwerker antun. Nicht nur für ihren Bedarf, nein hundertförmige Kundschäften bedienen sie, sie sind vollständig geschäftlich eingerichtet mit Maschinen und Werkzeugen, ja, es sind mir Fälle bekannt, wo Staatsbeamte Schuhmacherstellen boten und monatlich für nahezu 100 M. Rohmaterialien vorarbeiten! Viele Angestellten sind Kaufleute, Auctioneure, Auctionsmäcker, Kaufleute und dergleichen Andere. In der Schwiegerstadt ist ein Lederhändler, der nur von Beamten existiert, er macht kein Geld daraus, es zu ergötzen: die paar Schuster, die ihn noch anschauen, könne er ernähren. Er nimmt Arbeiten an, läßt solche von den schwervergalteten Angestellten nebenbei ausführen. Es ist mir ein Fall bekannt, wo ein Beamter eine Bäckerei betreibt! Ein pensionierter Bahnbeamter hat im Sinn, noch einmal eine eigene Schuhmachererei zu gründen. Nach alledem müssen wir uns fragen, warum tun diese Leute dies alles? Etwas aus Not? Nein, gottverdammt. Sie wollen verdienen. Sie können auch billiger arbeiten, als der richtige Handwerker, denn der Vater Staat bezahlt sie doch und sie finden alles für sich erlaubt. Welche Hilfe wird dem bejahrten, ehrlich ergrauten Handwerker im Alter zuteil? Die Beamten haben die staatlichen Pensionskassen, Wohnungsgeld und gut bezogene Löhne pro Centner 87 Pfennig, sowie Duzende anderer Extrazugängen neben billiger Kleidung: wir erinnern nur an die Freifahrten bei der Bahn. Vielleicht leben die Behörden, die es angeht, endlich einmal nach dem Rechten, sonst wären wir gezwungen, noch weit mehr zu veröffentlichen, denn es gehört Jedem das Seine.

Eine im Auftrag vieler Handwerker.

Aus dem Großherzogtum.

\* Baden, 12. Sept. Das „Laden. Tagel.“ meldet: An der Badstraße beim Rosenhof, das bekannte Unfall-Gel für unvorsichtige Autofahrer, ist gestern morgen wieder ein noch ganz neues großes Miets-Auto mit sieben fideben Insassen gestrandet und erheblich schwer beschädigt worden. Das Auto muß in sehr schneller Fahrt von der Doffenheimerstraße hergekommen sein, konnte dann an der scharfen Biegung von seinem Lenker nicht mehr bewältigt werden und fuhr auf die drei Brückensteine auf, die es glatt wegrollerte und blieb dann an einem weiteren Stein mit abgerissem Vorderrad und völlig verhöhenen Unterbau hängen. Die zahlreichen Insassen, zwei Damen und vier Herren, die anscheinend von einer Nachtfahrt kamen, blieben völlig unverletzt. Der Chauffeur, der für den Unfall verantwortlich ist und für den Schaden des Staatsigentums aufzukommen hat, ist anscheinend nach dem Unfall gleich verhaftet, denn man konnte bisher nicht feststellen, wer der Eigentümer des Wagens ist.

N. Heidelberg, 13. Sept. Durch Vermittlung der hiesigen Abteilung des „Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft“ sind am 23. v. M. mit dem Dampfer Gertrud Boeremann 2 junge Mädchen, Frä. Lilly Schlie, ler aus Karlsruhe und Frä. Emma Reh aus Widenloch, auf Kosten der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Rotterdam gegangen, wo sie im „Heimathaus“ bleiben werden, bis sie eine passende Stellung in Deutsch-Südwest gefunden haben. Frä. Reh hat, ebenfalls durch Vermittlung der hiesigen Ortsgruppe, einen dreimonatlichen Krankenpflegekurs in der hiesigen medizinischen Klinik durchgemacht.

\* Tauberbischofsheim, 12. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich vorgestern in hiesiger Abendstunde. Der jung verheiratete Braumeister Alois Volk fuhr mit zwei Knechten vom Obholen nach Hause. In der Nähe der Tauberbrücke scheiterte die Pferde und gingen durch. Als sich hierbei Volk durch Abpringen retten wollte, kam er so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. An den Folgen ist der Mann in der letzten Nacht gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

\* Konstanz, 12. Sept. Dieser Tage machte eine Mitteilung von hier aus die Runde durch die Presse, daß der Kadettgänger Rörder Graf Selbstmordabsichten befaßt hätte und daher in seiner Zelle streng bewacht werde. Und gestern meldete die „Konst. Ztg.“, daß das Gerücht über den Rändelhaber von seinem Begräbnisrecht keinen Gebrauch gemacht. — Dazu sei mitgeteilt, daß jeder Gefangene, der durch das Gericht zum Tode verurteilt ist, von der Verurteilung an bewacht wird, ohne Unterschied, ob er Selbstmordabsichten hat oder nicht. Die Bewachung tritt also auch nicht erst dann ein, wenn die Selbstmordabsichten dem Gefangenen mitgeteilt wird. Das Gnadenrecht ist vor etwa zwei Wochen an den Landesherren abgegeben; bisher ist noch keine Antwort darauf gekommen. Sicher aber ist, daß für die Bewachung der Begräbnis viele Gründe vorhanden sind, haben doch schon die Geschworenen den Rändel (trotz seiner raffinierten und berechneten Handlungsweise) der Gnade des Landesherren empfohlen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Neustadt, 12. September. Zur Pfälz. Evangelischen Konferenz fanden sich gestern vormittag unter dem Vorsitz von Prof. Kries-Dreier etwa 50 protestantische Geistliche positiver Richtung zusammen. Sie wurde eröffnet mit einem Refrat an die im verflochtenen Jahre verstorbenen Mitglieder Pfarrer Westheimer in Ungstein, Pfarrer Dein in Heßheim, Kirchenrat Reichmann-Koßerslautern, Pfarrer Hiltmann in Erlendach und Justizrat Graf-Spener. Aus dem schriftlichen Jahresbericht des Pfarrers Krich aus Landau ist zu entnehmen, daß die von Pfälzer Theologen positiver Richtung geleistete Arbeit bis weit ins liberale Lager hinein von Erfolg gekrönt gewesen ist. In einem Vortrag legte Pfarrer Hinderer-Stuttgart die Aufgaben gegenüber der Tagespresse dar. Im Nachmittags fanden sich dann ca. 100 Personen wiederum im Saalbau ein, um einem Vortrag des Direktors des Deutsch-Evang. Volksbundes, Pastor Stuhmann-Godesberg zu lauschen, welcher über die Aufgaben des bibelgläubigen Christentums in der Gegenwart sprach. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung eines Zusammenarbeitens der christlichen Konfessionen auf dem Gebiete der sittlich-religiösen Hebung des Volkes. Er erwähnte unter anderem, welchen Eindruck erregte, als der große Prof. Müller von Württemberg in einer großen Versammlung den Christgläubigen beider Konfessionen das Ergebnis abnahm, auf der Grundlage des Glaubens an Jesus Christus gemeinsam wirken zu wollen. Gelegentlich einer Konferenz zur sittlichen Hebung der Jugend habe er (Stuhmann) dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß der Jugend nur erbolten werden könne durch die Wahrheit des Evangeliums und er habe damit auch den Beifall der anwesenden katholischen Geistlichen erzielt. Am Schluß des Vortrags traten fast sämtliche Anwesende dem Evangelischen Volksbund bei.

Gerichtszeitung.

\* Vom Schöffengericht. Der Tagelöhner Job. Georg Krampf aus Reubenheim zeigte sich äußerst reitent. am 26. Juli d. J. eine Pfändung bei ihm vorgenommen wurde durch den Gerichtsvollzieher Gb. Gb. wählte die Polizei requirierten und zwei Schupente waren notwendig die Wäntchen und Tücher zu bändigen, obgleich Krampf angst, krank zu sein. Dabei hörte er, daß ein großer Kuffen entstand.

Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 10 M. und 2 Mark.

Von Tag zu Tag.

\* Ueberschwemmung. Freiburg, 12. Sept. Infolge von Regengüssen ist der Saufuß über die Ufer getreten. Er hat mehrere Straßen der Vororte überflutet und die Militärbediensteten und Pontons mitgerissen. Ein Soldat ist ertrunken. Auch die Ortshof Sobom-Biljana ist teilweise überflutet. Infolge Beschädigung des Bahnkörpers bei Bobra auf der Strecke Stanislav-Demberg-Golborow wurde der Betrieb der Strecke Stanislav eingestellt. Auch aus zahlreichen anderen Landestellen werden Hochwasserfluten gemeldet.

Ein Einbrecher erschossen. Berlin, 12. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.) Ein Einbrecher wurde gestern in Spandau von Polizisten erschossen. Der Name des Verbrechers ist noch nicht festgestellt.

In heiligem Wasser verbrüht. Alendorj a. d. Eder, 13. Sept. (Priv.-Tel.) In einem Kessel kochenden Wassers, der neben einer Drehschneidemaschine auf dem Felde stand, fiel ein einjähriger Knabe und verbrühte sich so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

Güter im Werte von einer Million verbrannt. Innsbruck, 13. Sept. Gestern mittag ist das Holz- und Frachtmagazin in Ma in Tirol abgebrannt. Hunderte von Frachtsendungen, von Paketen, den dazu gehörigen Dokumenten und 5 Güterwagen sind verbrannt. Der eine Million betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Ein amäntes Kindergehilfchen von dem Monier Königsbesuch macht, wie aus Brüssel, 10. Sept. gemeldet, heute die Runde in Brüssel. Der kleine Graf von Flandern, Prinz Karl Theodor, zweiter Sohn des Königs, wohnt, wie sein älterer Bruder Prinz Leopold, derzeit von Brabant der Salotafel bei, die der Gouverneur der Provinz Hennegou am Sonntag zu Ehren des Königs in Mons gab. Der achtjährige kleine Prinz ist ein überaus gewerdter Knabe, von dem kein Lehrer sagt, daß er bei geringem Fleiß rascher u. gründlicher lerne, als sein mütterlicher Stiefvater und fleißiger älterer Bruder. Bei der Tafel hatte der kleine Prinz den General Baron de Heusch zum Tischgespräch. Während des Essens bemerkte der Prinz, daß der General ein kleines Unglück passiert war, daß er nämlich ein Trübschen Sauce auf seine Golanntform hatte fallen lassen. Vertraulich meinte der Prinz sich zu seinem großen Nachbarn und machte ihn auf den Sauceflecken leise aufmerksam. „Dabei will ich Ihnen das sagen, Herr General, flate er blitz, denn wenn Papa es sähe, das sähe eine andere Geschichte.“ Dem General wurde die Redt zu lang, bis er dem König die Sache erzählen konnte, die den König und seine Umgebung im höchsten Grade belustigte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 13. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der kürzlich wegen Verschöpfung flichtig gewordenen Leutnant Kretschmer vom 176. Infanterie-Regiment wurde vom Ehrengericht wegen Fahnenflucht und schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit verjährtem Diebstahl zu drei Monaten und 14 Tagen Gefängnis und zur Dienstentlassung verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Berlin, 13. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Prinz und Prinzessin Ernst August von Cumberland werden, da die Prinzessin sich nicht wohl genug fühlt, ihre Reise nach England in diesem Herbst nicht antreten. Sie haben die Einladung zu der Hochzeit des Prinzen von Connaught ablehnen müssen. Das junge Paar wird seine Trautzreise im nächsten Jahre machen. Dagegen werden den Hochzeitsfeierlichkeiten am 15. Oktober Prinz und Prinzessin Heinrich als Vertreter des Kaisers beiwohnen.

Christiansund, 13. Sept. Der deutsche Fischdampfer, der auf behördlichen Beschluß wegen Fisches an verbotenen Territorium bei Finnmarken beschlagnahmt werden sollte, traf heute nacht um 2 Uhr hier ein, um den Haken zu landen und Kohlen anzunehmen. Heute früh begab sich der Polizeimeister an Bord und beschlagnahmte den Dampfer. Im Laufe des Vormittags fand ein Verhöf statt.

Fish-les-Monlineanz, 13. Sept. Der deutsche Flieger Friedrich ist mit dem Konstrukteur Strich als Passagier heute vormittag 11.40 Uhr zu einem Flug nach London hier aufgestiegen.

Puck DIE NEUE QUALITÄT 3 CIGARETTE. Illustration of a man in a top hat and a woman sitting at a table with a cigarette pack.



### Winterfahrplan 1913-14.

Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Der kommende Winterfahrplan wird nach den letzten erzielten Höhenplanänderungen durchgreifende Verbesserungen nicht bringen; solche werden erst dem kommenden Sommerfahrplan vorbehalten sein. Immerhin werden folgende, für Mannheim wesentliche Veränderungen am 1. Oktober 1913 eintreten:

1. Der Zug 294/295 Leipzig-Mannheim, welcher die 1. Klasse (ab 10.45 Abends) — Mannheim (an 6.54) führt, wird auch im kommenden Winter beibehalten werden, was anfangs bei diesem Zuge nicht vorgesehen war. Dagegen wird auch Zug D 70 Frankfurt-Mannheim (an 1.08) — Reuthe (—Basel) im Winter gefahren werden.

2. Der Zug D 73 Basel-Strasbourg-Worms-Frankfurt wird künftig über Mannheim nach Frankfurt geleitet. In Mannheim wird er mit dem über Mannheim statt über Heidelberg gefahren, frühzeitig und beschleunigt D 43 zusammengefasst. D 43 selbst erhält folgende Kurslage:

Basel S. B. B. ab 12.10 (Ank. von Zürich nach 12.10) — Mannheim (an 6.54) — Karlsruhe ab 3.25. Mannheim an 4.20. Mannheim von Basel-Strasbourg an 4.20. Mannheim ab 4.34. Frankfurt an 5.58. Mainz an 6.02 (Ank. nach Köln).

3. Die Saisonzüge D 185/186 Frankfurt und Wiesbaden-Mannheim-Konstanz werden leiber den Winter über in ihrem ganzen Laufe in Betrieb kommen.

4. Personenzug 967 von Bruchsal, der bisher an den Elz 82 nach Mannheim anfährt, wird nunmehr mittels des Personenzuges 864 nach Mannheim geführt. Elz 82 Heidelberg-Mannheim (bisher an 5.22) entfällt.

5. D-Zug 19 verlässt den Halt in Rühlrad, jedoch die leistungsfähige Verbindung Mannheim (ab 7.10) in Wesfal kommt.

6. D 106 nach Basel Mailand (Mannheim ab 7.10) wird von Mannheim bis Basel Speisewagen erhalten.

7. Die Frühmorgensverbindung Mannheim-Konstanz mit E 178/D 54 gerät infolge Späterlegung des E 148 in Konrad. E 148 wird Anschluss an den 4.00 in Mannheim abgehenden Personenzug 870 erhalten. Leiber verzögert sich hierdurch die Ankunft in Konstanz, die bishest um 11.40 häufig erfolgen wird.

8. Mit Eröffnung des neuen Karlsruher Hauptbahnhofes werden zwei neue Zugpaare auf Strecke Mannheim-Schwetzingen-Karlsruhe über Eggenstein eingeleitet werden unter Benutzung bereits bestehender Vorortzüge. Die neuen Züge werden folgende Kurslage erhalten: Karlsruhe ab 12.20, 4.32. Mannheim an 2.04, 6.30 Abends. Mannheim ab 12.08, 4.22. Karlsruhe an 1.48, 6.11.

9. Elz 151 wird einen Halt in Durlach erhalten, jedoch von Birsheim mit Zug 12.40 (ab Birsheim 9.23) eine Spätabendverbindung nach Mannheim über Durlach hergestellt wird.

10. Personenzug 975 nach Weinheim wird spätergelegt, jedoch hierdurch die Möglichkeit von Theatern und Konzerten gesichert wird.

11. Die überlangen Aufenthaltzeiten in Schwetzingen der Züge 1060 und 1065 Heidelberg-Speyer werden wesentlich gekürzt werden. Die Sonn- und Feiertagszüge 1056 und 1057 Heidelberg-Speyer-Heidelberg werden in Wegfall kommen. Zug 1044/47 verkehrt auf Strecke Schwetzingen-Speyer künftig nur noch an Sonn- und Feiertagen.

12. Der Elz 48 von Hockend nach Obz, der bishest an den in Mannheim um 12.10 Abends ankommenden Schnellzug D 118 anfährt, wird wie sein Gegenstück Elz 49 in einen D-Zug mit Speisewagen umgewandelt werden.

13. Die Kurslage des D 29 Ludwigsbad-Karlsruhe wird für die Strecke Ludwigsbad-Mannheim um 16 Minuten frühergelegt (früher Ludwigsbad ab 5.30 Abends).

14. Die Wogenburtszüge in den Zügen D 102 und 108 Darmstadt-Karlsruhe werden über Mannheim hinaus nicht mehr durchgeführt werden.

15. Die Spätabendverbindung Heidelberg-Mannheim wird infolgedessen verbessert, als im Winter D-Zug 30 von Wörzburg getrennt von Elz 181 von Karlsruhe nach Mannheim geleitet wird (bisher an Mannheim 12.06 Abends).

### Volkswirtschaft.

Wichtigster Saatenkassenbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

In den letzten acht Tagen hatte das Wetter einen ziemlich veränderlichen Charakter. Regen und Sonnenschein wechselten häufig miteinander ab, auch die Temperaturen waren größeren Schwankungen unterworfen. Während an einigen Tagen warmes Wetter herrschte, erfolgte zuletzt, namentlich in den Nächten, eine empfindliche Abkühlung und stellenweise wurde zum erstenmal in diesem Herbst Reif beobachtet. In einer größeren Anzahl von Berichtsbereichen war man noch mit dem Einbringen von Sommerernte und Hafer beschäftigt, auch die Winterernte war noch nicht überall beendet. Dies und da begann man bereits mit dem Anpflanzen der Kartoffeln. Die Nachrichten über die Frucht lauten sehr verschieden. Soweit das Kraut nicht zu früh abgestochen war, haben sich die Kartoffeln in letzter Zeit noch günstig weiter entwickelt und lassen im Durchschnitt ein beträchtliches Ergebnis erwarten. Häufig findet sich meist nur auf schmalen Böden oder tiefer gelegenen Stellen, auf durchlässigen Böden haben sich die Kartoffeln im allgemeinen gesund gehalten. Bei den Rüben hat das Wachstum der Wurzel mit der Blattentwicklung nicht immer gleichen Schritt ge-

halten. Nichtbedeutender werden sie im allgemeinen günstig beurteilt, nur in einigen Bezirken Mitteldeutschlands wird durchdringende Feuchtigkeit als mißstandwert bezeichnet. Die Herbstbestellung ist noch sehr im Rückstande. Die Aussaat des Winterroggens ist nur stellenweise bewirkt, und nur vereinzelt wird berichtet, daß die Saaten bereits aufgegangen sind.

### Saatenstand in Baden.

Das Statistische Landesamt gibt heute den folgenden Saatenstandsbericht aus:

In der ersten Hälfte des August litt die Ernte vielfach sehr unter der Ungunst der Witterung; später trat wesentliche Besserung, wodurch die Getreidernte in der Hauptsache zufriedenstellend eingeharnt werden konnte. Im allgemeinen sind die Körner- und Stroherträge befriedigend, doch liegen noch zu wenig Druschergebnisse vor, um genaue ziffermäßige Ertragsangaben bringen zu können. Der Hafer, dessen Ernte im Gange und der ebenfalls vielerorts schon eingebracht ist, hat seinen ohnehin günstigen Stand vom Vormonat noch um etwas verbessert. In den letzten Augusttagen sind mancherorts Hagelwetter niedergegangen, die zum Teil erheblichen Schaden angerichtet haben. In einigen Bezirken, wie Boxberg, Buchen, Wertheim, wird immer noch über Mäuse und den durch sie verursachten Schaden geklagt. Die Kartoffeln haben ihren Stand vom Vormonat behalten und versprechen nach Eintritt besserer Witterung fast überall gute Erträge. Unter den frühen und mittelfrühen Sorten, deren Ernte bereits begonnen hat, finden sich da und dort faule Knollen. Die Oehmernte ist noch nicht überall beendet. Sie ergibt meist sowohl nach Güte wie nach Menge gleich befriedigenden Ertrag. Vielfach dürfte sogar noch ein dritter Schnitt möglich sein, sodaß für die nächste Zeit an Grünfütterung kein Mangel sein wird, zumal da auch Stoppelklee und Luzerne in den meisten Fällen noch recht ergiebige Erträge liefern.

Der Stand der Zuckerrüben wird im ganzen badischen Produktionsgebiet als gut bezeichnet. Die Tabak- und Hopfen-ernte hat mancherorts begonnen. Die Erträge bleiben da und dort hinter den ohnedies nicht sehr großen Erwartungen zurück. Beim Tabak hat die kalte Witterung im Juli und Anfang August die Entwicklung stark zurückgehalten, und dem Hopfen haben vielfach Mehl- und Rosttau, sowie Blattläuse erheblich geschadet. Die Herbstausichten gehen in den meisten Weinbaubereichen von Tag zu Tag immer mehr zurück. Mehrfach wird ein vollständiger Mißerfolg befürchtet, dessen Ursachen zu suchen sind in den Frühjahrsfrösten, dem ungünstigen Sommerwetter und in den sowohl an den Reben wie an den Trauben aufgetretenen Krankheiten, die trotz wiederholten Schwefelns und Spritzens nicht zum Verschwinden gebracht werden konnten. Außerdem ist in einem gewissen Grade die Reifezeit, wie früher gemeldet, die Reifezeit festgestellt worden.

Wenn Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering und Nr. 5 sehr gering bedeuten, so werden bewertet: Hafer mit 2.1, Kartoffeln mit 2.3, Klee mit 2.4, Luzerne mit 2.5, Weizen, bewässerbar, mit 2.7, andere mit 2.2, Tabak mit 3.4, Hopfen mit 3.6 und Reben mit 4.4.

### Telegraphische Handelsberichte.

Son der Frankfurter Börse.

\* Frankfurt, 13. Sept. Die Zulassung der 1.500.000 A neuen Aktien der Rührberger Metall- u. Badierwerkefabrik vorm. Gebrüder Bing H. G. R. Nr. 5401-5700 zur Notierung im öffentlichen Wertpapiermarkt wurde genehmigt.

Gründung einer Automobilfabrik durch die Rührberger. 10. Sept. Die Rührberger Reiterfabrik vorm. Schreyer und Kaser erhöht die im Vorjahr auf 8 Prozent reduzierte Dividende wieder auf 12 Prozent, nachdem es gelungen ist, entsprechend der Preissteigerung der Rohstoffe die Rohpreiskurse zu erhöhen. Die jetzige Lage lasse H. Ref. Bg. wieder ein günstiges Jahresergebnis erwarten.

Versand des Stahlwerksverbandes. w. Düsseldorf, 13. Sept. Der Versand des Stahlwerksverbandes betrug im Monat August 1913 insgesamt 294.849 Tonnen (Rohstahlgewicht) gegen 505.697 Tonnen im Juli 1913 und 553.444 im August 1912. Hieron entfielen auf Halbzeug 127.604 Tonnen gegen 107.586 Tonnen bezw. 168.949 Tonnen, auf Eisenbahnmateriale 211.222 Tonnen gegen 242.402 Tonnen bezw. 168.680 Tn., auf Formeisen 135.523 Tonnen gegen 155.700 Tn. bezw. 165.815 Tonnen.

Vom Deutschen Stahlwerksverband. w. Düsseldorf, 13. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, ist nunmehr bestimmt damit zu rechnen, daß der Deutsche Stahlwerksverband in seiner am 17. ds. Mts. stattfindenden Mitgliederversammlung die Halbzeugpreise für das 4. Quartal unverändert lassen wird, nachdem das Rohstahlgewicht bis zum Jahresabschluss auch seine Höhe nicht ermäßigt hat.

Dividendenausschüttungen. Zürich, 13. Sept. Die Zürcher Nofosolider, und Maschinenfabrik Winterthur schlägt, wie die Ref. Bg. erklärt, für 1912-13 8 Prozent, die Schweizer Reilmühle in Rorschach 10 Prozent, beide wie im Vorjahr vor.

München, 13. Sept. Die Münchener Export-Produktfabrik teilt mit, wie die Ref. Bg. berichtet, einen Bruttoertrag von 713.465 Mk. im Vorjahr 688.307 Mk. Die Dividende soll auf 8 Prozent, im Vorjahr 5 Prozent, und der Vortrag auf 27.35.010 erhöht werden.

Berlin, 13. Sept. Die Stahlwerke Rheinische Stahlwerke in Düsseldorf schlägt H. Ref. Bg. wieder 9 Prozent Dividende, wie im Vorjahr vor.

Gute Hoffungsabteilung. w. Oberhausen, 13. Sept. Die Bilanzierung soll erst im Oktober stattfinden. Die Bilanzfiguren weisen auch bei diesem Monatsabschluss ansehnliche Gewinnsteigerungen auf. Aber trotzdem dürfte es bei der vorjährigen Dividende von 10 Prozent auch diesmal verbleiben.

Deutsch-Lugensburger Bergbau- u. Hüttenw. w. Bochum, 13. Sept. (Wirt. Zeit.) Die Bilanzierung findet am 11. Oktober statt. Wie aus dem Bilanzbericht mitgeteilt wird, wird voraussichtlich eine Dividende von 10 Prozent (11 Prozent) zum Vorjahr kommen.

### Berliner Handelskammer.

Berlin, 13. Sept. Ein Antrag an die Eisenbahndirektion auf Ermäßigung der Frachtsätze für nach Rußland auszufahrende Braunkohlen-Erzeugnisse hat die Berliner Handelskammer in einem Gutachten befürwortet. Sie verweist H. Ref. Bg. dabei auf die für die Mitteldeutsche Braunkohlenindustrie sich ergebende Notwendigkeit für die steigende Erzeugung neuer Absatzgebiete zu schaffen und ferner auf den Kohlenmangel Rußlands. Eine Benachteiligung der deutschen Abnehmer sei von einer solchen Maßnahme nicht zu befürchten.

Hamburg, 13. Sept. Die Seifeindustrie, welche der Norddeutschen und Preussischen Seifenfabrik in Hamburg in Verbindung mit der Preussischen Seifenfabrik in Stuttgart. Ueber die Art der Abfindung soll H. Ref. Bg. in Kürze Bericht gefast werden.

### Zahlungseinstellung.

Leipzig, 13. Sept. In der Insolvenz der Baumwollgroßhandlung Zacharias u. Weite in Chemnitz hat die Ref. Bg., daß die Passiven ungefähr 380.000 Mk. betragen. Die Aktiven werden auf 180.170 Mk. geschätzt. Die Firma stellt bei außergerichtlicher Abfindung eine Quote von ca. 40 Prozent in Aussicht.

### Bankstempelgruppe.

Kemnitz, 13. Sept. Die Bankstempelgruppe gründete eine Automobillabrik, welche H. Ref. Bg. neue Patente vermerken soll.

### Telegraphische Börsenberichte.

\* Frankfurt a. M., 13. Sept. (Börsenbörse). Die Börse eröffnet bei ziemlich festem Tendenz. Die verschiedenen wichtigen Momente, die vereinigt im Laufe dieser Woche vorliegen, sind angeht die herrschenden Unsicherheit nicht zur Wirkung gekommen. Die Börse selbst ist sehr still und steht unter dem Einfluss. Die Spekulation magt keine neuen Engagements, umso mehr sie enttäuscht ist, über den Währungswechsel, auf den so große Hoffnungen gesetzt wurden. Vorübergehend zeigte sich etwas Belebung für einzelne Spezialwerte, doch fehlte der fröhliche Zug auf den meisten Märkten. Das Geschäft war wieder still. In engen Grenzen bewegten sich die Umsätze in Börsenwerten. Schiffschartern waren in Ruhe. Die Umsätze im Ausland blieben in den meisten Fällen auf dem Stand der letzten Woche. Die Umsätze im Inland blieben auf dem Stand der letzten Woche. Die Umsätze im Ausland blieben auf dem Stand der letzten Woche. Die Umsätze im Inland blieben auf dem Stand der letzten Woche.

\* Berlin, 13. Sept. (Börsenbörse). Angeregt durch die an der New Yorker Börse zum Ausdruck gekommenen Hoffnungen, zeigte sich heute am hiesigen Markt eine feste Stimmung durch. Das Geschäft war aber nur in einigen Spezialwerten recht lebhaft. Im weiteren Verlauf unterlagen die Kurse nur leichten Schwankungen. Der letzte Stand vermerkte sich aber an dem folgenden Tag. Geld 3 Prozent.

\* Berlin, 13. Sept. (Börsenbörse). Die kleineren Wertpapierkategorien, sowie die leichten amerikanischen Wertpapiere veranlassen für Brottreide eine leichte Belebung. Weizen gewann H. Ref. Bg. was er vorher verlor. Ocker verlor infolge des härteren Angebots, bei regerem Geschäft. H. Ref. Bg. mit H. Ref. Bg. lagen tiefer. Wetter: 1500.

### Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Odenbesitz Nr. 2. Angekommen am 11. September. Raubach Berg 31 v. Kaim, 11.450 Tn. Sig. Getr. Long Wintergeranien v. Jostfeld, 850 Tn. Sola. Vogelbach Handel 30 v. Kaim, 7000 Tn. Getreide. Kinsler „Sina Weiss“ v. Ruhrort, 1500 Tn. Strifet. Odenbesitz Nr. 3. Angekommen am 11. September. Eifer „Schwaben“ v. Heide, 120 Tn. Städtgut. Schmieders „Eich“ v. Ruhrort, 10.510 Tn. Kohlen. Weidkamp „R. Sinnes 73“ v. Ruhrort, 11.825 Tn. Kohlen. Odenbesitz Nr. 5. Angekommen am 11. September. Klein „R. Sinnes 64“ v. Ruhrort, 11.620 Tn. Kohlen. Delbach „Gasper 74“ v. Ruhrort, 6500 Tn. Kohlen.

Wiesed „Garden 17“ v. Ruhrort, 11.140 Tn. Kohlen. Bad „Himard“ v. Duisburg, 12.000 Tn. Kohlen. Dörz „Garden 19“ v. Ruhrort, 7500 Tn. Kohlen. Rehl „Christina 2“ v. Amöneburg, 7558 Tn. Zement. Odenbesitz Nr. 6. Angekommen am 11. September. Ammermann „Eiffel“ v. Heildron, 920 Tn. Sola. Maab „Kais“ v. Heildron, 1162 Tn. Sola. Maab „Kais“ v. Jostfeld, 711 Tn. Sola. Wö „Kais“ v. Döckhausen, 1500 Tn. Städt. Terjuna „Mar“ v. Walsum, 5580 Tn. Kohlen. Odenbesitz Nr. 7. Angekommen am 11. September. Kühne „Vöhringen“ v. Duisburg, 6500 Tn. Städt. Keller „Eiffel“ v. Gaus v. Rottb., 12.500 Tn. Sola. Gut und Getreide. Berkmann „Heildron“ v. Ruhrort, 11.800 Tn. Sola. Wö „Stella Maria“ v. Rottb., 13.800 Tn. Sola. Köhler „Pauline“ v. Kaim, 7000 Tn. Getreide. Weber „Bernhardt“ v. Amöneburg, 5890 Tn. Sola.

### Geschäftliches.

„Kusa-Gas“. Wir möchten nicht verschließen haben, auch heute wieder unsere Befürchtungen auf dieses neue Kusa-Gas zu machen. Kusa-Gas ist bekanntlich als Kusa-Gasurrogat ein Frühlingsgas, welches einen hohen und besitzt den großen Vorteil gegenüber reinem Kusa, daß er weder eine stopfende, noch abführende Wirkung ausübt. Kusa-Gas wird daher erfahrungsgemäß vom schwächsten Magen vertragen. Ein Versuch wird jedermann sofort überzeugen. Kusa-Gas ist erhältlich bei Dr. Ernst Stummann Drogerie, B. 6, 8, Redarapothek, Langstr. 41, Eduard Kray, Elisabethstr. 7 und Friedrichsplatz 10, Hofbäckerei Koch, 2 14, 4, und Elisabethstr. 1 sowie bei der Firma Hans Schaff und deren Filialen in Mannheim und Ludwigsbad. In kleineren Packungen zu 25 g und 50 g und 100 g zu 1.25.

Der oberbadische Verbands-Verein und Volksmarkt in Eugen Hinkel am 18. September hat. Der Markt nimmt von Jahr zu Jahr an Umfang zu und wird von Händlern aus weiter Ferne besucht, wozu Interaktionen und Verkaufserlöse ansehnlich gemacht werden. Die mit dem Verbands-Verein verbundenen Botschaften durch die außerordentlich günstigen Umstände, sowie durch die Bekanntheit, daß Gertrude, die auf die Gewinnabfindung verweist, 85 Prozent des Verkaufserlöses über jeden Abzug von Futtergeld und sonstigen Spesen, erhalten, beliebt geworden. Zur Verlesung kommen 100 Stämme. Die Fohlen werden auf dem Markt von einer Kommission angekauft und bewegen sich im Preise zwischen 700 und 800 A. Der Preis des Fohles beträgt nur 1 A.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Wittes; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Franz Kircher; für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joon. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

**Kombella** die nichtfettende Hautcreme. Gegen Rote Hände. Stadt Polytechn. Lehranstalt. Friedberg (Hessen). Programm durch das Schulamt. Katalog der Sommer-Artikel ist kostenlos.

Elektrisch betriebene Entstaubungs-Anlagen stationär u. transportabel. BROWN, BOVERI & CO. A-G. 22 Installationen (vom 100 bis 50000). O. A. 89 Telefon 602, 980, 2033. Hauptniederlage der Ostmarken. 81504

**Revue** CIGARETTEN mit seidenen Sammel-Wappenbildern. Zahn-Grème **KALODONT** Mundwasser

# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

## Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 13. Sept. (Anfangskurs). Kreditaktien 100, Diskont-Commandit 100, Darmstädter 110, Dresdner Bank 140, Handels-Gesellschaft 100, Deutsche Bank 240, Staatsbank 160, Lombard 27, Gothaer 27, Meissner 100, Harpener 100, Laurahütte, Tendenz fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp. Wechselkurs 6 Prozent.

Schlusskurse.	
13. 12.	13. 12.
Amerikaner kurz 180 43 180 42	Check Paris 80,225 80,225
Belgien 80,275 80,275	Paris kurz 80,225 80,225
Italien 77 775 77 775	Schwed. Pilsener 80,850 80,850
Check London 36,422 36 422	Wien 84,60 84 60
London 36,385 36 385	Napoleon's Gold 16 16 16
	Privatdiskont 0 1/2 0 1/2

## Staatspapiere. A. Deutsche.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40
100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40
100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40

## Bank- und Versicherungs-Aktien.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132
100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132
100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132

## Aktion Industrieller Unternehmen.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 110 110	100 Reichsmark 110 110	100 Reichsmark 110 110	100 Reichsmark 110 110
100 Reichsmark 110 110	100 Reichsmark 110 110	100 Reichsmark 110 110	100 Reichsmark 110 110
100 Reichsmark 110 110	100 Reichsmark 110 110	100 Reichsmark 110 110	100 Reichsmark 110 110

## Frankfurter Prioritäts-Obligations.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94
100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94
100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94

## Konkurs-Eröffnungen.

Stingen (Walden), Carl Beck, Hm., Ing. v. Troop, H. Strauch, H. 25, 9, P. 3, 10.  
 Dresden (H.), Hermann Kappel, vfr. G., Schuhfabrikant, H. 9, 10, P. 21, 10.  
 Düsseldorf (H.), Metall-Werke Eisenberg u. Co., H. 10, in die H. 10, 10, P. 22, 10.  
 Frankfurt a. M. (H.), Elmer Goldberger, H. 10, in die H. 10, 10, P. 23, 10.  
 Frankfurt a. M. (H.), B. H. Bingenheimer, Kaufm., Ing. v. Ba. C. Bruns, u. Co., Nahrungsmittel in ex. H. 20, 10, P. 23, 10.  
 Hannover (H.), Wilhelm Schmitz, Kaufm., Ing. v. a. f. Romens, H. 20, 10, P. 23, 10.  
 Remscheid (H.), Wilhelm Schmitz, Kaufm., Ing. v. a. f. Romens, H. 20, 10, P. 23, 10.  
 Sternberg (H.), Karl Wagner, Kaufm., H. 20, 10, P. 23, 10.

## Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120
100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120
100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120

## Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 13. September (Anfangskurs). Kreditaktien 100, Diskont-Commandit 100, Darmstädter 110, Dresdner Bank 140, Handels-Gesellschaft 100, Deutsche Bank 240, Staatsbank 160, Lombard 27, Gothaer 27, Meissner 100, Harpener 100, Laurahütte, Tendenz fest.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40
100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40
100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40	100 Reichsmark 97 40 97 40

## Berliner Produkten-Börse.

Berlin, 13. September (Telegramm). Weizen September 180, Oktober 175, Dezember 165. Roggen September 165, Oktober 160, Dezember 155. Hafer September 155, Oktober 150, Dezember 145. Gerste September 145, Oktober 140, Dezember 135.

## Budapester Produkten-Börse.

Budapest, 13. September (Telegramm). Weizen Sept. 180, Okt. 175, Dez. 165. Roggen Sept. 165, Okt. 160, Dez. 155. Hafer Sept. 155, Okt. 150, Dez. 145. Gerste Sept. 145, Okt. 140, Dez. 135.

## Antwerpener Produkten-Börse.

Antwerpen, 13. September (Anfang). Weizen Sept. 180, Okt. 175, Dez. 165. Roggen Sept. 165, Okt. 160, Dez. 155. Hafer Sept. 155, Okt. 150, Dez. 145. Gerste Sept. 145, Okt. 140, Dez. 135.

## Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 13. Sept. Phosphat 250, Deutscher Zucker 140, Kaffeebohnen 120, Kakao 110, Pfeffer 100, Vanille 90, Zimt 80, Nelken 70, Kardamom 60, Muskat 50, Macis 40, Safran 30, Ingwer 20, Pfefferminz 10, Kamille 10, Lavendel 10, Rosmarin 10, Thymian 10, Majoran 10, Basilikum 10, Petersilie 10, Dill 10, Fenchel 10, Anis 10, Kümmel 10, Senf 10, Meerrettich 10, Wasabi 10, Szechuanpeper 10, Kreuzkümmel 10, Anis 10, Kümmel 10, Senf 10, Meerrettich 10, Wasabi 10, Szechuanpeper 10, Kreuzkümmel 10.

## W. Berlin, 13. September (Telegr.) Nachbörse.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132
100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132
100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132

## Ansländische Effekten-Börsen.

London, 12. Sept. (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse. Tend. stetig. 100 Reichsmark 94 94, 100 Reichsmark 94 94, 100 Reichsmark 94 94, 100 Reichsmark 94 94.

## Londoner Effektenbörse.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94
100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94
100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94

## Wiener Effekten-Börse.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120
100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120
100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120

## Produkten-Börsen.

Berlin, 13. September (Telegramm). Weizen Sept. 180, Okt. 175, Dez. 165. Roggen Sept. 165, Okt. 160, Dez. 155. Hafer Sept. 155, Okt. 150, Dez. 145. Gerste Sept. 145, Okt. 140, Dez. 135.

## Liverpooler Produkten-Börse.

Liverpool, 13. September (Anfangskurs). Weizen Sept. 180, Okt. 175, Dez. 165. Roggen Sept. 165, Okt. 160, Dez. 155. Hafer Sept. 155, Okt. 150, Dez. 145. Gerste Sept. 145, Okt. 140, Dez. 135.

## Budapester Produkten-Börse.

Budapest, 13. September (Telegramm). Weizen Sept. 180, Okt. 175, Dez. 165. Roggen Sept. 165, Okt. 160, Dez. 155. Hafer Sept. 155, Okt. 150, Dez. 145. Gerste Sept. 145, Okt. 140, Dez. 135.

## Antwerpener Produkten-Börse.

Antwerpen, 13. September (Anfang). Weizen Sept. 180, Okt. 175, Dez. 165. Roggen Sept. 165, Okt. 160, Dez. 155. Hafer Sept. 155, Okt. 150, Dez. 145. Gerste Sept. 145, Okt. 140, Dez. 135.

## Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 13. Sept. Phosphat 250, Deutscher Zucker 140, Kaffeebohnen 120, Kakao 110, Pfeffer 100, Vanille 90, Zimt 80, Nelken 70, Kardamom 60, Muskat 50, Macis 40, Safran 30, Ingwer 20, Pfefferminz 10, Kamille 10, Lavendel 10, Rosmarin 10, Thymian 10, Majoran 10, Basilikum 10, Petersilie 10, Dill 10, Fenchel 10, Anis 10, Kümmel 10, Senf 10, Meerrettich 10, Wasabi 10, Szechuanpeper 10, Kreuzkümmel 10.

## W. Berlin, 13. September (Telegr.) Nachbörse.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132
100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132
100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132	100 Reichsmark 132 132

## Ansländische Effekten-Börsen.

London, 12. Sept. (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse. Tend. stetig. 100 Reichsmark 94 94, 100 Reichsmark 94 94, 100 Reichsmark 94 94, 100 Reichsmark 94 94.

## Londoner Effektenbörse.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94
100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94
100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94	100 Reichsmark 94 94

## Wiener Effekten-Börse.

13. 12.		13. 12.	
100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120
100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120
100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120	100 Reichsmark 120 120

## Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel. Mannheim, 12. September 1913.

Aktien.		Aktien.	
100 Reichsmark 270 270	100 Reichsmark 270 270	100 Reichsmark 270 270	100 Reichsmark 270 270
100 Reichsmark 270 270	100 Reichsmark 270 270	100 Reichsmark 270 270	100 Reichsmark 270 270
100 Reichsmark 270 270	100 Reichsmark 270 270	100 Reichsmark 270 270	100 Reichsmark 270 270

## Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 50, 1037, 6430. 12. September 1913. Provisionenfrei.

Wir sind als Selbstkontrahenten oder Vorbehalten:		Ver- Käufer	
Atlas-Lebensversicherung-Gesellschaft, Ludwigshafen	11 410	280	
Badische Feuer- und Lebensversicherung-Bank	11 230	100	200
Bayerische Lebensversicherung-Gesellschaft, München	11 300	100	200
Benz & Co., Mannheim	11 300	100	200
Bismarck, Mannheim	11 300	100	200
Bochumer Eisen- und Stahlwerke, Bochum	11 300	100	200
Brandenburgische Maschinenfabrik, Berlin	11 300	100	200
Brandenburgische Maschinenfabrik, Berlin	11 300	100	200
Brandenburgische Maschinenfabrik, Berlin	11 300	100	200

## Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Angelaufen: Der Dampfer „Vogel“ am 11. September, 11 Uhr vorm. in Hamburg, „Zerflinger“ am 11. 6 Uhr vorm. in Suez, „Prinz Ludwig“ am 11. 8 Uhr vorm. in Bagdad, „Bredan“ am 11. 9 Uhr vorm. in Gattaca, „Kaiserin“ am 11. 10 Uhr vorm. in Suez, „Kaiserin“ am 11. 10 Uhr vorm. von Southampton, „Kaiserin“ am 11. 11 Uhr vorm. von Bremerhaven, „Kaiserin“ am 11. 11 Uhr vorm. von Bremerhaven.

## Stierkämpfe

Stierkämpfe am 11. nachm. von Montebello, „Hühner“ am 11. 11 Uhr vorm. von Genua, „Fischer“ der Dampfer „Reinhold“ am 10. 10 Uhr vorm. in Bremen.



**Mannheim**  
Planke  
O 4, 8

# RUDOLF MOSSE

Annoncen-  
Annahme für  
sämtliche Zeitungen

### Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einsame Speise-, Schlafkammer, Herrenzimmer, vornehme Klubsalmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stühle liefert in modernster, modernster Ausführung unter strengster Diskretion. Leistungsstärker, große Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Vorzahlung auf 1434

### Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1009 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57.

### Allererste rheinische Sektellerei

deren Marken seit Jahrzehnten in Rußland eingeführt und beliebt sind, sucht einen in jeder Beziehung 14307

### tüchtigen Platzvertreter

Der Betreffende muß seine Beziehungen zu Hotels, Restaurants, etc. überhaupt allen Sektellereibetrieben und dem Weinhandel nachweisen können. Ausführliche Gehalts-Offerten mit Referenzen erbeten unter F. C. Z. 223 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Aktienkommissionierte Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Lebens-, Unfall-, Haftpflichtversicherung) sucht zur Unternehmung ihres Generalagenten für das Großherzogtum Baden einen

### Organisationsbeamten,

der Bereich in Organisation und Akquisition den Nachweis seiner Beschäftigung für den Auslandsbereich besitzt hat. Neben

#### hohem Gehalt

werden Provisionen und Produktions-Remuneration vergütet. 14304

Unerfahrene Fachmann mit guten Beziehungen in Baden bietet sich hier eine seltene Gelegenheit zur Erlangung einer wertvollen, auskömmlichen, gut bezahlten Stellung.

Ausführliche Offerten erbeten unter F. R. K. 65 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

#### Streng reelles Angebot!

Gelegenheit zur Selbständigmachung! Angel, Leistungsfähig, Arbeit überträgt einem hochqualif. arbeitsfertigen Herrn, gleich welcher Berufs, eine selbständige

#### vornehme und sichere Existenz

durch Übernahme der „General-Vertretung“ für feinste rheinische Sektellerei eines konkurrenzlosen Spezialerzeugnisses. Zur Übernahme dieser Vertretung sind ca. 1000 Mk. Kapital erforderlich. Geh. Anträge mit genauer Darlegung der Verhältnisse an K. V. 2735 an Rudolf Mosse, Köln.

### Briefkasten.

**Abkündig. 1.** Die Friedenspräferenzkarte des Deutschen Reiches wird auf Grund der Vornahme des Reichsgesetzes vom 1. Oktober d. J. 647 702 Mannschaften, 107 704 Unteroffiziere, 21 459 Offiziere, 2690 Sanitäts-offiziere, 205 Beiräte, 1298 Jagdmeister, zusammen 791 994. 2. In Frankreich werden vorhanden sein nach dem neuen Gesetz: zum Dienst mit der Waffe 713 000 Mann, Mannschaften vom Hilfssoldat 54 000 Mann, bei den höheren Schulen und Schulen an Internatsschulen 4000 Mann, an Offizieren 50 000 Mann, bei den Fremdenregimenten abgesehen von in Italien lebenden 2 Bataillionen 10 000 Mann, Araber- und Berbertruppen einschließlich Dienstdiener 50 000 Mann; zusammen 890 000 Mann. 3. Deutschland zählt 64 255 000 Einwohner. 4. Frankreich zählt deren 31 277 000 einschließlich der ausländischen Besatzungen und 59 277 000 ohne diese.

**Ab. R. 24.** Ein Testament muß eigenhändig geschrieben, mit Datum, Ort und Name des Testamentsvollstreckers versehen werden. 2. Namensnahme eines Notars oder Notarin ist nicht erforderlich. 3. Das Testament kann in zwei Exemplaren oder auch dem Mündigen für amtlichen Gebrauch abgeschrieben werden. 4. Verfügungen und Erbenbenennungen sind zu verzeichnen. 5. Verfügungen sind dem Testamentsvollstreckenden zu überreichen. 6. Die Erbschaftssteuer schließt sich an und ist 10 Prozent je nach der Höhe des Verwaltungsverhältnisses zwischen Erben und Erblasser.

**Abkündig. 1.** Nach Lage der Sache erhebt in diesem Fall der Wohnbauverleiher, da ein unverschuldetes Verbleiben im Mietverhältnis, eine Kündigung ist einzuhalten. Die Mietsumme ist abzulösen. 2. Die Kündigung ist einseitig und bedingungslos. 3. Die Kündigung ist abzulösen. 4. Die Kündigung ist abzulösen. 5. Die Kündigung ist abzulösen. 6. Die Kündigung ist abzulösen.

**Abkündig. 2.** Zur Verzinsung des Geldes an das Geschäft sind Sie nur dann verpflichtet, wenn Sie früherer Verleiher seinen Ihnen gegenüber bestehenden Verhältnissen der Firma abgetreten hat, was hier zu beweisen ist.

**Abkündig. 3.** Der Schoppen hat bekanntlich 20 Liter. Sie sind also auf Ihre Rechnung gekommen.

**Abkündig. 4.** Die Kündigung ist unanfechtbar. Sie hätte, wenn monatliche Kündigung sehr leicht ist, höchstens am 1. September bis abends 6 Uhr erfolgen müssen.

**Abkündig. 5.** Die Verantwortung Ihrer Aufgabe ist bereits im „Briefkasten“ vom 30. August erörtert.

**Ein alter Abkündig.** Ihre Aufgabe ist wahrlich nicht in den Papierkorb geworfen, da wir Ihnen ohne Namensnennung grundsätzlich nicht beantworten können.

**Abkündig. 6.** Die städtische Sparkasse hat in den vergangenen Wochen und in den vorliegenden Wochen die für Sparanlagen eingereichten, die der Regel nach Inhabern öffentlicher Vermögensgegenstände betreffen, die Einrichtung solcher Sparanlagen ist nicht nach dem Willen der Beteiligten, sondern nach dem Willen der Inhaber ihrer Anlagen zu bestimmen. Jedoch unter Berücksichtigung eines gewissen Mindestvermögens. Soweit es bekannt ist, ist die

### Wichtig! Nicht übersehen!

Interessenten für Haber's vorzüglich bewährtes „Martalin“ wolle. Off. u. Nr. 22310 an die Expedition des Blattes richten.

### Nebenverdienst.

Gehalts bis 500.— pro Monat verdienen auf ganz neuem Wege Herren und Damen jeden Standes, die keine Wohnung haben, ersichtlich sind und ca. 30.— 1000.— Kapital besitzen. 14399

### Haasenstein & Vogler A.G.

Ein in der 311. Stadt-erweiterung gelegenes, gut zentralisiertes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter O. 1009 an Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim. 10613

### Feines Versandgeschäft ohne Kapital

mit evtl. 7000 Mk. Verdienst p. anno, später mehr, (ev. auch als Nebenbeschäftigung) kann erworben werden. Off. unter J. P. 806 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Hamburg 57

### Vermischtes

### Cigarren-Fabrik

richtet krebl. zielbewusst. Hochmann Geschäft ein. Geh. Offert. u. Nr. 22343 an die Exped. des Bl. erb.

### Information über Safran gesucht.

Wird unter Nr. 22336 befordert die Expedition des Bl.

### Bessere junge Dame

verb. (eig. Schreibmaschine) Stellung, wünscht Selbstaushilfe. Offert. unter 22333 an die Exped. des Bl.

### Selber Boyer

mit schwarzer Schnauze abzugeben. Wegen gute Beziehung abzugeben. 85286

### Lebensstellung

mit 500.— Einkommen des. Anzahl. Helfst. welche über ein. Vermittel. ver. Schreibe. Off. unter 15917 an Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a. M.

### Lebensstellung

mit 500.— Einkommen des. Anzahl. Helfst. welche über ein. Vermittel. ver. Schreibe. Off. unter 15917 an Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a. M.

### Lebensstellung

mit 500.— Einkommen des. Anzahl. Helfst. welche über ein. Vermittel. ver. Schreibe. Off. unter 15917 an Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a. M.

### Lebensstellung

mit 500.— Einkommen des. Anzahl. Helfst. welche über ein. Vermittel. ver. Schreibe. Off. unter 15917 an Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a. M.

### Lebensstellung

mit 500.— Einkommen des. Anzahl. Helfst. welche über ein. Vermittel. ver. Schreibe. Off. unter 15917 an Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a. M.

### Lebensstellung

mit 500.— Einkommen des. Anzahl. Helfst. welche über ein. Vermittel. ver. Schreibe. Off. unter 15917 an Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a. M.

### Lebensstellung

mit 500.— Einkommen des. Anzahl. Helfst. welche über ein. Vermittel. ver. Schreibe. Off. unter 15917 an Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a. M.

## Neuheiten

eleganter Herren-Garderobe nach Maß

## Leopold Bergmann

N 2, 10, II Telephone 3053  
— Feine Massschneiderei. —

## Trauer-Anzeige.

Freitag abend 8 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser teurer Vater  
**Georg Philipp Helfmann**  
Tiefbauunternehmer  
im 53. Lebensjahre.  
Mannheim, Augartenstr. 38, 13. Sept. 1913.  
Um stille Teilnahme bittet:  
**Helene Helfmann, nebst Kindern.**  
Die Beerdigung findet Montag, nachmittag 5 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
(Dies statt besonderer Anzeige).

### Gasbadeöfen

in. Qualität, Gelegenheitskauf weit unter Preis. 64874 P 4, 7.

10—11 000 Mk.  
II. Hypothek auf Haus in guter Lage, gesucht. Angeb. u. Nr. 22336 an die Exped. des Bl.

## Stellen finden

### Redegewandte Herren:

(gutsituierter) für angenehme Tätigkeit sofort gesucht, bei hohem Verdienst und möglicher Auszahlung. Näheres  
Hotel Winsor beim Portier.  
Zwischen 1 und 3 Uhr.

### Reisende. Gewandte Näherinnen

(sofort für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht.  
Carl H. Meyer  
K 2, 4/5 Hof. 22342

Für meine seit nahezu 20 Jahren eingeführten genial geschützten **Hustenbonbons-Spezialitäten** suche einen tüchtigen **Vertreter**  
Grosser Konsum. Kleine Muster. Hoher Provision.  
**Rudolf Eberenz, Frankfurt a. M.**  
2 Ehrenpreise. — 4 goldene Medaillen. 2279  
S 2, 4 möbl. Zimmer an vermieten. 22861  
Schön möbl. Zimmer an vermieten mit Aussicht auf den Schlossgarten und Rhein. 22810  
Rehner, Rheintalstr.

## Gerichtszeitung.

Mannheim, 11. Sept. Ferienkammer II. Sitzung vom 11. Sept. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wegler. § 176 Riffert 3. Wegen Sittlichkeitsvergehens im Sinne des § 176 Riffert 3 wird gegen den Wuppertaler Paul Schiele aus Weimersdorf 3 Monate Gefängnis erkannt.

Schuldensache. Der Tagelöhner Wilhelm Rudolph aus Wallstadt liegt längere Zeit krank in einem hiesigen Krankenhaus. Von den beiden Kindern hat der eine ein Freundesheim, der andere ein Freundesheim. Die beiden Kinder sind sehr lieblich und werden von den Freunden sehr gut behandelt. Die beiden Kinder sind sehr lieblich und werden von den Freunden sehr gut behandelt.

Ein diebischer Lebensarbeiter. Der Arbeiter Josef Wenzel aus Pöchlarn, der in der Fabrik Wappner in Wallstadt arbeitet, benutzte die Zeit, während andere Arbeiter nachhaken hatten, deren Koffer gewaltsam zu öffnen und ihre Ersparnisse oder sonstigen, was ihm mitzunehmen erdachte, sich anzueignen. U. a. stahl er dem Arbeiter Schiemann einen Betrag von 180 Mk. Er brauchte das Geld, um ein Verheirathungsgeld mit einer Kellnerin fortzuführen zu können. Wegen des arden Vertrauensbruchs, den er an seinen Lebensarbeitern beging, erkannte das Gericht auf 10 Monate Gefängnis.

Ein diebischer Lebensarbeiter. Der Arbeiter Josef Wenzel aus Pöchlarn, der in der Fabrik Wappner in Wallstadt arbeitet, benutzte die Zeit, während andere Arbeiter nachhaken hatten, deren Koffer gewaltsam zu öffnen und ihre Ersparnisse oder sonstigen, was ihm mitzunehmen erdachte, sich anzueignen. U. a. stahl er dem Arbeiter Schiemann einen Betrag von 180 Mk. Er brauchte das Geld, um ein Verheirathungsgeld mit einer Kellnerin fortzuführen zu können. Wegen des arden Vertrauensbruchs, den er an seinen Lebensarbeitern beging, erkannte das Gericht auf 10 Monate Gefängnis.

Ein diebischer Lebensarbeiter. Der Arbeiter Josef Wenzel aus Pöchlarn, der in der Fabrik Wappner in Wallstadt arbeitet, benutzte die Zeit, während andere Arbeiter nachhaken hatten, deren Koffer gewaltsam zu öffnen und ihre Ersparnisse oder sonstigen, was ihm mitzunehmen erdachte, sich anzueignen. U. a. stahl er dem Arbeiter Schiemann einen Betrag von 180 Mk. Er brauchte das Geld, um ein Verheirathungsgeld mit einer Kellnerin fortzuführen zu können. Wegen des arden Vertrauensbruchs, den er an seinen Lebensarbeitern beging, erkannte das Gericht auf 10 Monate Gefängnis.

Ein diebischer Lebensarbeiter. Der Arbeiter Josef Wenzel aus Pöchlarn, der in der Fabrik Wappner in Wallstadt arbeitet, benutzte die Zeit, während andere Arbeiter nachhaken hatten, deren Koffer gewaltsam zu öffnen und ihre Ersparnisse oder sonstigen, was ihm mitzunehmen erdachte, sich anzueignen. U. a. stahl er dem Arbeiter Schiemann einen Betrag von 180 Mk. Er brauchte das Geld, um ein Verheirathungsgeld mit einer Kellnerin fortzuführen zu können. Wegen des arden Vertrauensbruchs, den er an seinen Lebensarbeitern beging, erkannte das Gericht auf 10 Monate Gefängnis.

Ein diebischer Lebensarbeiter. Der Arbeiter Josef Wenzel aus Pöchlarn, der in der Fabrik Wappner in Wallstadt arbeitet, benutzte die Zeit, während andere Arbeiter nachhaken hatten, deren Koffer gewaltsam zu öffnen und ihre Ersparnisse oder sonstigen, was ihm mitzunehmen erdachte, sich anzueignen. U. a. stahl er dem Arbeiter Schiemann einen Betrag von 180 Mk. Er brauchte das Geld, um ein Verheirathungsgeld mit einer Kellnerin fortzuführen zu können. Wegen des arden Vertrauensbruchs, den er an seinen Lebensarbeitern beging, erkannte das Gericht auf 10 Monate Gefängnis.

Ein diebischer Lebensarbeiter. Der Arbeiter Josef Wenzel aus Pöchlarn, der in der Fabrik Wappner in Wallstadt arbeitet, benutzte die Zeit, während andere Arbeiter nachhaken hatten, deren Koffer gewaltsam zu öffnen und ihre Ersparnisse oder sonstigen, was ihm mitzunehmen erdachte, sich anzueignen. U. a. stahl er dem Arbeiter Schiemann einen Betrag von 180 Mk. Er brauchte das Geld, um ein Verheirathungsgeld mit einer Kellnerin fortzuführen zu können. Wegen des arden Vertrauensbruchs, den er an seinen Lebensarbeitern beging, erkannte das Gericht auf 10 Monate Gefängnis.

Firma **Brief-Telegramm!**  
**Samson & Co. Etagegeschäft Mannheim D1,1.**

*Kaufte grosse Lagerbestände moderner Herbststoffe enorm unter Preis z. B.: Elegante Jackenkleider-Stoffe engl. Art, Composé-Stoffe, Flausche, Krimmer, Affenhaut und pfirsichartige Qualitäten. Preise werden Aufsehen erregen.*

Verkauf beginnt Montag. Gleichzeitig Preisangebot in den Tagesblättern.

**Samson.**

**Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.**

Sonntag, den 14. Sept. 1913  
3. Vorstellung im Abonnement D

**Der fliegende Holländer**

Romanische Oper in drei Aufzügen von Rich. Wagner  
Regie: Eugen Wehrhahn — Dirigent: Felix Lederer.

**Personen:**

Daland, ein norwegischer See- fahrer	Walten Frank
Senta, seine Tochter	Magnus Lindholm
Erst, ein Jäger	Klarer Gotthold
Marin, Senta's Amme	Betty Koller
Der Steuermann Daland's	Friedrich Vortling
Der Holländer	Hans Hohlweg

Matrosen des Norwegers — Die Mannschaft des  
fliegenden Holländers — Norwegische Mädchen und  
Frauen — Die Handlung: Die norwegische Flotte.

Absenkeröff. 7<sup>1/2</sup> Uhr Anf. 8<sup>1/2</sup> Uhr Ende 10<sup>1/2</sup> Uhr  
Nach dem 1. und 2. Aufzuge größere Pausen.

**Sobte Preise**

**Neues Theater im Hofgarten**  
Sonntag, den 14. Sept. 1913

**Die spanische Fliege**

Schwank in drei Akten von Franz Arnold  
und Ernst Bach

Regie: Emil Reiter.

**Personen:**

Ludwig Plinke, Wehrhahnfabrikant	Emil Hecht
Emma, seine Frau	Julie Sanden
Paula, deren Tochter	Soldi Dorina
Eduard Wurmig, Reichstags- abgeordneter, Emmas Bruder	Karl Schreiner
Wally, seine Tochter	Margarete Kösterly
Alfred Stimmer, Emmas Schwager	Margarete Kösterly
Dr. Fritz Gerlach, Rechtsanwalt	Doris Hecht
Kurtin Liebemeier	Vaut Zietlich
Gottlieb Meißel	Karl Neumann-Goddy
Matilde, seine Frau	Elise de Sant
Heinrich, deren Sohn	Alfred Sandors
Marie, Wirtschaftsinhaberin	Katrine Seonke

Das Stück spielt in einer größeren deutschen  
Provinzstadt in der Gegenwart.

Absenkeröff. 7<sup>1/2</sup> Uhr Anf. 8<sup>1/2</sup> Uhr Ende 10<sup>1/2</sup> Uhr  
Nach dem 2. Akte größere Pause.

**Neues Theater - Eintrittspreise.**

Im Großh. Hoftheater.

Montag, 15. Septbr.: 1. Einheitsvorstellung.

**Golberg.**

Anfang 8 Uhr.

**Privat-Tanz-Institut**  
**Aug. Ritscher**

B 5, 19 Schönster u. vornehmster B 5, 19  
Tanz-Salon

Wiederbeginn der Unterrichtskurse Mitte Sep-  
tember bei mäßigem Honorar.

Gefl. Anmeldungen hierzu erbitte umgehend in  
meiner Wohnung U 4, 3 part machen zu wollen.  
Privatstunden das ganze Jahr wochensch.

**Handelschule**  
der Hauptstadt Mannheim.

Die Schulpflicht betr.

Gemäß § 12 des Erbschafts vom 10. Dezember 1912  
sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim  
im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit  
kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehr-  
linge u. Schilfahrlinge beidelei Geschlechts bis zum vol-  
lenden 18. Lebensjahr zum Besuche der Handelschule  
verpflichtet.

Von Herbst 1913 ab sind handelschulpflichtig:

1. Knaben, geboren nach dem 10. Dezember 1895.
2. Mädchen, geboren nach dem 10. Dezember 1895.

**Schüleraufnahmen.**

1. Die nach dem 10. Dezember 1895 geborenen  
und in obigen Betrieben beschäftigten jungen Leute,  
welche die Berechtigung zum Einjährig-Frei-  
willigen erlangt, werden aufgefordert, sich am Mon-  
tag, 15. September 1913, morgens 9-11 Uhr,  
Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 3,  
bezug ihrer Einstellung zu stellen.

Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.  
Zwischenhandlungen werden nach § 17 der Schul-  
ordnung geordnet.

2. Die nach dem 10. Dezember 1895 geborenen  
jungen Leute, welche dieses Schultage die Schule ohne  
Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Frei-  
willigen Dienste verlassen haben und in obigen Be-  
trieben beschäftigt sind, werden aufgefordert, sich  
Montag, 15. September 1913, nachmitt. 3-5 Uhr,  
Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 4,  
bezug ihrer Einstellung zu stellen.

Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.  
Zwischenhandlungen werden nach § 17 der Schul-  
ordnung geordnet.

3. Die nach dem 10. Dezember 1895 geborenen  
jungen Leute männlichen Geschlechts, welche nicht  
zu den unter Nr. 1 und 2 aufgeführten gehören und  
sich noch nicht in der Handelschule angemeldet haben,  
werden aufgefordert, sich zu melden am  
Montag, 15. September 1913, nachm. 3-5 Uhr,  
Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6 im Rektorat.

Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen.  
Zwischenhandlungen werden nach § 17 der Schul-  
ordnung geordnet.

**II. Mädchen.**

Nach Stadtratsbeschluss vom 2. August 1906 sind  
die nach dem 10. Dezember 1895 geborenen und in  
Handelbetrieben zu kaufmännischen Verrichtungen  
verwendeten Personen weiblichen Geschlechts handels-  
schulpflichtig.

Sie bringen diese Bestimmung zur Kenntnis mit  
dem Anfügen, dass die nach dem 10. Dezember 1895 ge-  
borenen handelschulpflichtigen Mädchen, sofern sie  
noch nicht in der Handelschule besuchend, sich am  
Dienstag, 16. September 1913, vormitt. 9-11 Uhr,  
Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6 im Rektorat  
zu melden haben.

Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen.  
Zwischenhandlungen werden nach § 17 der Schul-  
ordnung geordnet.

Die nach dem 10. Juni 1899 geborenen und im  
Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen  
Handlungslehrlinge sind nach § 2, Absatz 1 des bad.  
Gemeinrechtlichgesetzes nach vollschulpflichtig  
und werden sofort der hiesigen Handelschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 12 des Statuts auf-  
merksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der  
Handelschule verpflichteten 3 Tage nach  
dem Eintritte in das Geschäft, auch während der  
Probzeit, anmelden haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, dass das Erbs-  
chafts vom 10. Dezember 1912, nicht aber deren  
Stellung im Geschäfte berücksichtigt; es sind also nicht  
nur Lehrlinge, sondern auch Volontäre und Schilfah-  
rlinge beidelei Geschlechts zum Handelschulunterricht ver-  
pflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr  
vollendet haben. (§ 10 der Schulordnung).

Um einem bisher öfters aufgetretenen Irrtum  
zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam ge-  
macht, dass für die Handelschulpflicht nur der Beschäfti-  
gungsort, oder nicht der Wohnort entscheidet. Wer  
also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen  
Geschäfte unter der angegebenen Voraussetzung ver-  
wendet wird, ist in Mannheim handelschulpflichtig,  
auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am  
Wohnorte fortbildungspflichtig sein sollte.

Die der allgemeinen Fortbildungspflicht unter-  
liegenden kaufmännischen Lehrlinge und Schilfahrlinge

erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Hand-  
lungskunde in einer der vom Volkshochschulrat  
geleiteten Schulklassen. Hierzu kommen noch 3 Stunden  
kaufmännischen Nachunterrichts, welcher in der  
Handelschule (Kurfürst-Friedrich-Schule) in C 6 erteilt  
wird, wobei die betreffenden noch nicht gemeldeten  
Schülerinnen zu melden sind.

Mannheim, 1. September 1913. 2982

**Das Rektorat:**

Dr. Bernhard Weber.

**Bekanntmachung.**

Den Gottesdienst an den  
hohen Feiertagen betr.

Der Besuch des Gottesdienstes an den hohen  
Feiertagen in dem Hause des Volkshauses und der  
August-Kameralege steht, soweit die Räumlichkeiten es  
gestatten, sowohl den Erwachsenen wie auch der Jugend,  
mit Ausnahme der Kinder unter 6 Jahren, frei.

Das Recht auf einen freien Platz wird jedoch nur  
durch Vorzeigen einer in unserem Sekretariat Nr. 1, 2  
gelassenen Eintrittskarte nach festen Tagen begründet  
und werden die auf unsere Anfrage hin von den  
bisherigen Inhabern nicht wieder gereinigten Plätze  
nach der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben.

Altus und Beginn der Gottesdienste im Volkshaus  
wie in der Kameralege, in der August-Kameralege  
wie in der Kameralege.

Mannheim, den 30. August 1913. 84782

Der Synagogenvorstand.

J. W. D. Kahn. Schwarz.

**Steigerungs-Ankündigung.**

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim  
werden am  
Montag, 22. Septbr. 1913, nachmittags 3 Uhr  
im großen Saal des alten Rathauses Litera F 1 Nr. 5  
hier die nachgenannten Bauplätze in Gruppen  
öffentlich versteigert:

**Gruppe I.**

1. Richard Wagnerstraße Nr. 18, Vgl.-Nr. 0824 b  
mit 571 qm Bauplatz und 60 qm Vorgartengelände.
2. Richard Wagnerstraße Nr. 15, Vgl.-Nr. 0824 a  
mit 624 qm Bauplatz und 60 qm Vorgartengelände.

**Gruppe II.**

1. Bauplatz Richard Wagnerstraße Nr. 16, Vgl.-Nr.  
4884 b mit 614 qm.
2. Bauplatz Richard Wagnerstraße Nr. 16, Vgl.-Nr.  
4884 g mit 616 qm.

Sämtliche Bauplätze werden unter Zugrunde-  
legung eines Mindestpreises von 110 Mk. für jeden  
Quadratmeter der tatsächlich zu überbauenden Flächen  
mit der Maßgabe ausgeschrieben, dass der Meistbietende  
hinreichend der Gruppe I wenigstens einem Dar-  
lehenspreis von 45 Mk. pro qm des gesamten Bau-  
platzes und hinreichend der Gruppe II einem  
Darlehenspreis von 30 Mk. pro qm des gesamten  
Bauplatzes entsprechen muss. Der Käufer darf  
mit Genehmigung des Stadtrats eine Veräußerung  
der Grenzen zwischen den einzelnen Bauplätzen vor-  
nehmen, der Zuschlag erfolgt erst auf Grund der  
vorkommenden Baupläne. Für das Vorgartengelände  
ist ein feiner Preis von 10 Mk. pro qm zu beachten.

Die weiteren Zielbedingungen können  
im Geschäftssammler des unterzeichneten Notariats  
U 4 Nr. 1 oder im Rathause hier eingesehen werden.

Mannheim, den 30. Juli 1913. 2227

Großh. Notariat IV.

Waser.

**Hotel Hessischer Hof, L13,21**  
Spezialität: Selbstgek. Weine

per 1/2 Liter von 95 Pfg. an. 3429  
Gut bürgerl. Küche (Gartenwirtschaft)  
Neuer Bos. Fh. Keller früher Austria.

**Mähschule.**

Gründlichen Unterricht für selbständiges  
Anfertigen von Wäsche, Kleider, Blusen erteilt  
Frau Marie Keppel  
ehemal. Lehrerin d. c. p. S., Max-Josefstraße 4.

**Die Stadt. Sparkasse Mannheim**  
verzinst tagweise alle Einlagen zu 2080

4%

**Jagd-Verpachtung.**

Die Gemeinde Großschafheim verpachtet am  
Dienstag, den 23. September 1913  
nachmittags 5 Uhr  
auf dem Rathaus dahier, auf 6 Jahre,  
vom 1. Februar 1914 bis 31. Januar 1920.

- I. Die Gemeindejagd  
umfassend 657 ha Wald und Feld.
- II. Die Entenjagd  
umfassend 60 ha Wiesen, Gerann Wald und Sped  
diesiger und Deutscherjäger Bewirtschaftung.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen,  
die im Besitze eines Jagdpasses sind. Schanden oder  
durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Be-  
hörde nachweisen, dass der Erteilung eines Jagdpasses  
nichts im Wege steht.

Der Entwurf der Jagdpachtverträge liegt zur  
Einsicht auf dem Rathaus auf.  
Großschafheim, den 8. September 1913.

Bürgermeisteramt:  
Bertel. 22564

**Döblers Näherschule.**

Gründlichen Unterricht zur selbständigen  
Anfertigung von Weißwaren jeder Art  
wird erteilt. Eintritt sofort oder später.

U 5, 13.

**Möbel-Ausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe!

Die Restbestände am Lager sind noch:

- 1 Kirschb. Schlafzimmer mit 3-türigen  
Schrank, Umbau und Apotheken-  
schränkchen, früher 1200 Mk., jetzt 900 Mk.
- 1 Mahagoni-Schlafzimmer 800 Mk.  
mit 3-tür. Schrank, früh. 1050 Mk., jetzt
- 1 Birken-Schlafzimmer 750 Mk.  
mit 3-tür. Schrank, früh. 1000 Mk., jetzt
- 3 schwere Büfetis . . . von 300 bis 550 Mk.  
mit Kredenzen . . .
- 4 Herrenzimmer (Büchererschrank  
und Schreibtisch) . . . von 250 bis 500 Mk.
- 3 bessere Pflanz-pine-Küchen  
von 150 bis 280 Mk.

einzelne polierte Schränke, sowie Divans  
und Chaiselongues. 32281  
Bettfedern, Flaum, Kissen, Kapsel,  
Flaumdrill und Drill in nur prima Qualitäten  
zu nochmals ganz bedeutend  
herabgesetzten Preisen.

**Gebr. Born, F 2, 4b.**

# Musikalische Akademien

Für die im Winterhalbjahr 1913/14 stattfindenden acht musikalischen Akademien, unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters **Arthur Bodanzky**, eröffnen wir hiermit das Abonnement.

Zur solistischen Mitwirkung sind folgende Künstler gewonnen worden:

- In der 1. Akademie: Dienstag, den 7. Okt. 1913: Frau **Valborg Svärdström**, Kgl. Schwed. Kammerfängerin (Sopran).
- In der 2. Akademie: Dienstag, den 28. Okt. 1913: Herr **Gustav Havemann**, I. Konzertmeister im Gewandhaus-Orchester Leipzig (Violine).
- In der 3. Akademie: Dienstag, den 18. Nov. 1913: Fräulein **Elene Gerhardt** (Mez.sopran).
- In der 4. Akademie: Dienstag, den 2. Dez. 1913: Herr **Pablo Casals** (Violoncello).
- In der 5. Akademie: Dienstag, den 13. Jan. 1914: Herr Prof. **Carl Friedberg** (Klavier).
- In der 6. Akademie: Dienstag, den 3. Febr. 1914: Herr Kammerfänger **Fr. Plaschke** von der Dresdener Hofoper (Bariton).
- In der 7. Akademie: Dienstag, den 3. März 1914: Fräulein **May Harrison** (Violine) und Fräulein **Beatrice Harrison** (Violoncello).
- In der 8. Akademie: Dienstag, den 24. März 1914: Frau **Elfriede Goette** (Sopran), Fräulein **Emmi Leisner** (Alt), Herr **A. Walter** (Tenor), Herr **J. v. Raatz-Brockmann** (Bass).

**Chor:** Der Hoftheaterchor, der Musikverein und Mitglieder des Lehrergesangsvereins.

## Preise der Plätze im Abonnement:

Logen I—VI:	Logen VII—XII:	Estrade:
1. Reihe . . . . . Mk. 55.—	1. Reihe . . . . . Mk. 50.—	Nr. 1—80 . . . . . Mk. 45.—
2. Reihe . . . . . Mk. 45.—	2. Reihe . . . . . Mk. 40.—	Nr. 81—104 . . . . . Mk. 30.—
3. Reihe . . . . . Mk. 35.—	3. Reihe . . . . . Mk. 30.—	
<b>Balkon (Empore):</b>		
1. Reihe Nr. 1—80 . . . . . Mk. 50.—		
Nr. 81—100 . . . . . Mk. 45.—		
2. Reihe . . . . . Mk. 40.—		
3. Reihe . . . . . Mk. 24.—		

Der Kartenverkauf für Abonnenten

von Logen, Balkon (Empore) u. Estrade findet am **Donnerstag, den 13. Sept.**, von Sperrsitzen, 1. und 2. Abteilung am **Freitag, den 19. September**, von Sperrsitzen, 3. u. 4. Abteilung u. Stehplätzen am **Samstag, den 20. Sept.**, jeweils vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr im **Konzertbureau** der Hofmusikalienhandlung **K. Ferd. Heckel** hier statt.

Das Vorrecht der bisherigen Abonnenten erlischt am **Mittwoch, den 24. Septbr.**, **abends 6 Uhr** und wird über die bis dahin nicht abgeholten Plätze anderweitig verfügt.

Der Kartenverkauf für neue Abonnenten findet am **Donnerstag, den 25., Freitag, den 26. und Samstag, den 27. September** statt.

Mannheim, September 1913.

## Der Vorstand.

Der Stadtrat Mannheim hat die Festsetzung der Bau- und Straßenschnittpläne für die Sandhofstraße zwischen Schlossstraße und Sandhofen unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Pläne beantragt. Der hierüber abgefasste Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diesbezüglichen Bescheidensnummer der Ratsherrn-Verhandlungsblätter an, während zwei Wochen in dem Ratssaal Nr. 1, Zimmer Nr. 101 zur Einsicht der Beteiligten auf. Die Zeichnungen der Pläne sind an Ort und Stelle durch ausdrückliche Pläne und Profile ersichtlich gemacht.

Mannheim, den 1. September 1913.

Groß. Bezirksamt — Abt. V.

Stadtrat

Nr. 40119 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 10. September 1913. Bürgermeisteramt: Dr. Finzer.

## Freiwill. Versteigerung

Am **Mittwoch, den 17. September 1913**, vormittags 11 Uhr veräußert sich **Gulkenstraße No. 293**

- 1 Pferd (3 Wallache und 5 Stuten)
- 6 1spänniger Geschäftswagen
- 1 2spänniger Geschäftswagen
- 2 Britischen-Wagen
- 1 Geschäftswagen (mit Kraft-Einrichtung)
- 2 Drückwagen
- 1 kompl. Pferdegeschirre nebst einer Partie Reifereifen dazu

Offentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Schlichtung 2 Stunden vorher. Frankfurt a. M., den 12. September 1913.

Maul, Gerichtsvollzieher, Hofstraße 21.

## Straßenbahn!

Der im Gemeindefiskus Redaran eingerichtete Verkauf von Wodenfahrtscheinen und Abonnementkarten findet in der Zeit vom 15. September bis einschließlich 5. Oktober d. J. u. z. an den Freitagen, abends zwischen 6 und 7 Uhr und an den Samstagen, vormittags von 10 bis 1 Uhr statt.

Während des ganzen Tages geöffnet sein und zwar während der üblichen Geschäftsstunden von 8—12 und 2—6 Uhr. Mannheim, den 11. September 1913.

Stadtbahnamt: Göwll.

Wiederbeginn mein. Klavierunterrichts am 15. September. Marie Bauer, L 4, 4. Neue Schüler werden angenommen.

## Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung Speyer hat am Rheinhausen dahier einen Landungssteg neu errichtet, für dessen Benutzung folgende Gebühren festgesetzt sind:

Vote mit weniger als 75 Personen sind frei; für Vote mit 75 bis 150 Personen beträgt die Gebühr 3 Mk.; für Vote mit mehr als 150 Personen beträgt die Gebühr 5 Mk. Speyer, den 12. Sept. 1913.

Das Bürgermeisteramt. Dr. Hertrich.

Herbst im Schwarzwald Gernsbach Täglich 5 Autoverbindungen mit Baden-Baden, Freudenstadt u. Wildbad. Kurhotel Pfeiffer idyllisch ruhig gelegen. 10113. Vorzügliche Verpflegung. — Prachtige Touren. Pension 5 Mark an. Illust. Prospekt. Neuer Inh.: R. Barber. Vereine u. Gossilchaften bes. Vergünstigungen.

# Kasinosaal Mannheim. 4 Violin-Abende

(klassische und moderne Violin-Konzerte) von **Otto Spamer**, Mannheim unter Mitwirkung von Frau **Clara Bohle**, Mannheim.

- 1. Konzert: Freitag, 21. November 1913, abends 8 Uhr.**
  - 1.) Violin-Konzert a-moll . . . . . J. S. Bach
  - 2.) " " D-dur . . . . . Mozart
  - 3.) " " D-dur . . . . . Beethoven
- 2. Konzert: Mittwoch, 3. Dezember 1913, abends 8 Uhr.**
  - 1.) Violin-Konzert f-moll . . . . . H. W. Ernst
  - 2.) " " a-moll (Gesangsosono) Spohr
  - 3.) " " D-dur . . . . . Paganini
- 3. Konzert: Mittwoch, 7. Januar 1914, abends 8 Uhr.**
  - 1.) Violin-Konzert e-moll . . . . . Mendelssohn
  - 2.) " " g-moll . . . . . Bruch
  - 3.) " " D-dur . . . . . Brahms
- 4. Konzert: Mittwoch, 28. Januar 1914, abends 8 Uhr.**
  - 1.) Violin-Konzert a-moll . . . . . Sitt
  - 2.) " " h-moll . . . . . Saint-Saens
  - 3.) " " D-dur . . . . . Tschaiakowsky

Konzertflügel „Ibach“ aus dem Pianofortelager K. Ferd. Heckel. Eintrittskarten: Abonnements für alle 4 Abende zu Mk. 10.—, 6.—, 4.— Einzelkarten zu Mk. 3.50, 2.50, 1.50 in der Hofmusikalienhandlung Heckel (Konzertkasse 10—1 und 3—6 Uhr) und an der Abendkasse.

# Erstkl. Privat-Tanzlehr-Institut Ochsen Nachf. Otto Hetzel A 2, 3

Hocheleganter und grösster Unterrichtssalon am Platze. Vornehme Gesellschaften. Gute Zusammenstellung. Mit sämtl. Comfort der Neuzeit eingerichtet. Beginn der weiteren Kurse Mitte September und Anfang Oktober. Man verlange Prospekt. Mittags- u. Abendkurse. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.

# Privat-Tanzlehrinstitut Ochsen A 2, 3 Nachf. Otto Hetzel Tel. 1388

Grösster und schönster Tanzunterrichtssalon am Platze. Ab Mitte September Beginn der Spätjahrs-Kurse.

# Landerziehungsheim für Mädchen Schloss Hemsbach a. d. Bergstr. (Baden). Station Hemsbach.

Man entnehme dem auf Wunsch gerne gesandten Prospekt die Einrichtungen der für die Erziehung der Mädchen gebildeter Stände empfohlenen Reformschule: praktisch-körperliche und geistig-wissenschaftliche Ausbildung; kombinierter Lehrplan der höheren Mädchenschulen und Fortbildungsanstalten, aber ohne Zwang von Fremdsprachen; Möglichkeit des Erwerbs des staatlichen Abiturientenzeugnisses unter Verbleib im Internat. Ueber 50000 qm Grundbesitz. Fritz u. Ottilie Bierau.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

ist in Verbindung mit dem modernen garantiert unschädlichen Bleichmittel

### Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

## Der Schwäbische Merkur

legt besonderen Wert auf seinen badischen Teil. In der Besprechung und Beurteilung der politischen und volkswirtschaftlichen Entwicklung Badens hat sich der Schwäbische Merkur seit Jahren als zuverlässige und unabhängige Quelle erwiesen. Die Schnellungsverbindungen durch ganz Baden sorgen für rasche Uebermittlung der neuesten Meldungen des gewaltig täglich erscheinenden Blattes. Jedes Volkamt in Baden nimmt Abonnements auf den Schwäbischen Merkur an.

Geschäftsstelle: Stuttgart, Königsplatz 20.

## Hauszinsbücher

In jeder beliebigen Stadt gibt es haben Dr. H. Baas Buchdruckerei

## Bekanntmachung.

Die Jobstische Redaran ist in der Zeit vom 15. September bis 5. Oktober 1913 nur geöffnet an folgenden Tagen: Am **Mittwoch, den 24. September** und am **Mittwoch, den 1. Oktober 1913** und zwar vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr. Die Jobstische Redaran beim diebstwährend dieser 2 Tage geschlossen. 2880 Stadtkassier: Köderer.

## Städtische Umlage.

Am **Montag, den 15. Dienstag, den 16. u. Mittwoch, den 17. September 1913** nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden im Sitzungssaal des Rathhauses (L. Stadthaus) Beschlüsse an Umlagen und anderen Abt. Gegebenen in Einzelbeträgen bis zu 1000 Mark in jeder Form und von mehr als 1000 Mark bis zu 5000 Mark in sechs entgegengenommen. Während dieser Zeit bleibt unsere Stadtkasse geschlossen. Stadtkassier: Köderer.

## Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterung des Speisens für Augenfranke sollen: 1. Die Tischarbeiten, 2. die Herstellung d. Gesch. und Wäscheleitung im Wege der öffentlichen Angebots vergeben werden. Angebote hierauf sind bis spätestens 11 Uhr vormittags 11 Uhr an die Kommiss. des unterzeichneten Amt (Rathhaus N. L. Stadthaus, Zimmer 125) einzureichen. Möglichst auch die Gebühren betreffen in Gegenwart eines erschienenen Beamten oder deren Bevollmächtigter Vertreter erfolgt. 2887 Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Baubüro des Bauamts im Rathaus, Zimmer 19 abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Mannheim, 10. Sept. 1913. Stadt. Bauamt: Perren.

## Bekanntmachung.

Städtische Leihämter. Bei der beim Stadtkassier Leihamt II, Altes B. B. 20 eingerichteten Verleihämter werden — jeweils 6000 vorhanden — rüstfähige Pfänder als: Heberzeuge, Kämme, Kr. Kleider, Uhren etc. auf freier Hand abgegeben. Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung und kann während der Geschäftsstunden zu jeder Zeit stattfinden. Mannheim, 23. Mai 1913. Die Verwaltung der städtischen Leihämter.

Die Erdarbeiten und 65 ohm Dampfbojen für die Grundbauern der Gärten an den Signalbrücken im Personenbahnhof zu Mannheim nach der Finanzministerial-Berordnung vom 2. I. 1907 öffentlich zu vergeben. Angebotsfrist, im Zimmer No. 16 Tummelstraße No. 5, daselbst Bedingungen u. Zeichnungen zur Einsicht. Angebote mit der Aufschrift „Signalbrücken“ spätestens bis Freitag, den 19. September, nachmittags 5 Uhr verschlossen u. postfrei bei uns einzureichen. Kein Verkauf nach auswärts. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 22000 Mannheim, 8. Sept. 1913. St. Bauinspektion I.

## Bekanntmachung an alle Damen und Mädchen.

Aufolge der Handhabung eines Unternehmens haben wir eine Partie hochelegante, nach der neuesten Mode, schneid. kunstvolle Blusen gekauft und offerieren dieselben postfrei in dem unglücklich preiswürdigen Preise von nur Mk. 1.50 per Bluse. Reichhaltige Kinder-Moden von Mk. 1.50 und hochelegante Damen-Moden zu nur Mk. 2.00. Nichtpassendes wird durch unsere deutsche Filiale in London i. B. umgetauscht od. d. Best. zurückgeschickt, daher jede Bestellung ohne Risiko. Man best. bei uns zu beziehen, solange der Vorrat reicht. Ihr Schneider, Hanfener und Schneiderinnen verteilte Gelegenheits. Briefe 20 St. Mark 10 St. Porto. Schwäb. Stickerei-Gesellschaft, Mannheim Nr. 294 (Schwäb.) 22728

# Für den Schulanfang!

Auf das Doppelte vergrößerte Verkaufslokale!

In diesem Jahre finden meine verehrten Kunden bei mir viele Artikel, die neu aufgenommen sind! Die guten Fabrikate, die grosse nicht so leicht zu erreichende Auswahl und die billigen Preise werden die neuen Artikel schnell einführen.

### Turnhosen

aus Reform-Satin  
Nr. 2<sup>60</sup> 2<sup>95</sup> 3<sup>95</sup>

aus reinwollechem Cheviot  
verschriftungsmässige, weite Passon  
Nr. 4<sup>90</sup> bis 6<sup>60</sup>

### Taschentücher

weisse Batist mit Hohl-  
naht . . . 3 Stk. 28, 38, 48 Pf.  
mit gestickten Buch-  
staben . . . 3 Stk. 50, 55, 60 Pf.

### Schulschürzen

meine grosse Spezialität, viele neue Formen!  
**Gelegenheitskauf!**

Schulschürzen aus gestreift  
in Blauweiss 95 125 140  
Grösse 6-11 Jahre  
Schulschürzen aus schwarz  
Panama 140 195 225  
Grösse 6-14 Jahre

### Küblers gestrickte Kinder-Bekleidung!



Anzug  
Passon „Richard“  
für 3-11 Jahre  
Nr. 1430 bis 1980

Anzug  
Passon „Werner“  
für 3-11 Jahre  
Nr. 1930 bis 2470

Anzug  
Passon „Robert“  
für 3-11 Jahre  
Nr. 1750 bis 2250

Grosse Auswahl  
**Sweater Matrosen-Sweater**  
**Pfadfinder-Sweater**  
Sweater-Hosen Falten-Röckchen  
Matrosen-Mützen, Stoff- u. Samt-Südwesten.

**Praktische Neuheit!**

### Küblers Kombinations-Sweater-Kleidchen

für das Alter 8-10 Jahre

das komplette Kleidchen . . . Nr. 7<sup>00</sup> bis 10<sup>60</sup>

Ein Posten  
**Schürzen-Panama und**  
**Graue Schürzen-Lüster** Nr. 58 Pf.

Ferner die bekanntesten guten Sorten

Meter 80 Pf 105 145 bis 185

## Schul-Strümpfe!

Schwarz Wolle plattiert . . . Grösse 7 8 9 10 11 12  
85 90 95 1.- 1.10 1.20  
Schwarz Reine Wolle . . . in 13 Grössen Paar 75 Pf. bis 2.20  
Lederartig Reine Wolle . . . in 11 Grössen Paar 70 Pf. bis 2.00

<b>Schul-Cheviot</b> Reine Wolle, vorzüglichste Elsässer Fabrikate Nr. 2.35, 2.10, 1.95, 1.40. <b>95 Pf.</b>	<b>Knaben-Cheviot</b> solide Strapazier-Ware in marin, grau und braun Nr. 3.25, 4.00, 3.95 <b>350</b>	<b>Reform-Satin</b> für Turnhosen des Besen und Solidität Meter 1.30. <b>95 Pf.</b>	<b>Trikot-Stoff</b> am Südk für Turn- und Reformhosen in blau u. grau, 160/170cm br. Nr. 4.00, 5.50, <b>635</b>	<b>Moderne Karos</b> für Schulkleider, bekannt grosse Auswahl Nr. 2.10, 1.65, <b>95 Pf.</b> 1.35	<b>Waschbare Karos</b> für praktische Schulkleider Nr. 82, 68, <b>42 Pf.</b>
--	---	--	---	--	--

Ein Posten **Elsässer Karos** für dauerhafte Schulkleider statt 3.25 Meter **1<sup>95</sup>**

# Hermann Fuchs, N 2, 6

**Kunststrasse**

am Paradeplatz  
beim Kaufhaus.

Telephon 223. 58673

### Achtung!

Ich gebe bekannt, dass ich nur Montag, den 16. Sept. auf dem Wochenmarkt Jungbuckel, bei der Makarie meine neu Orn. Kerzen geprüft. Wer Kauf bringen, Bitte Gesetze mitbringen. 22388 Karl Müller, Bager.

### 2 Theaterplätze

1. Rang-Loge Abonnement B abzugeben.  
Angebote unter Nr. 22822 an d. Exped. d. Bl. erbetl.

### Von der Reise zurück

## Med.-Rat Peitavy

### Von der Reise zurück

N 7, 7. **Med.-Rat Dr. Houck.**

### Von der Reise zurück

## Dr. Ramsperger-Stachelhaus

E 7, 22 Tel. 1882.

### Durchaus tüchtigen Schneiderin

in Gelegenheit geboten, eine bedingungslos  
**Damenschneiderei**  
mit prima Kundentanz u. übernehmen. Offerten unter Nr. 32880 an die Expedition d. Bl.

### Kirchen-Ansagen.

## Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 14. September 1913.

Trinitatiskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Ober. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schmitt. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Ober. Nachmitt. 2 Uhr Kirchenlehre, Stadtpfarrer Schmitt.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer von Schöpper. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Müller.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Schumann. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Schumann. Abends 8 Uhr populäres Orgelkonzert von Hans Pandmann. Organist Frei.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Ober. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Ober.

Johanniskirche - Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Bauerbrunn. Morg. 11 Uhr Kirchenlehre, Stadtpfarrer Bauerbrunn.

Burberkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer

Wienholz. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Wienholz.

Heinrich Sans-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Ober.

Wohlgelegen. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Waag.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schmitt.

Evangelische Waldhof. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Ober. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Ober. Nachmitt. 2 Uhr Kirchenlehre, Stadtpfarrer Ober.

Städtl. Sankthofen. Morgens 10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Ober. Nachmitt. 2 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Ober. Nachmitt. 3 Uhr Kirchenlehre, Stadtpfarrer Ober. Nachmitt. 4 Uhr: Vorbereitung des neuen Kirchenbuches, Stadtpfarrer Ober.

Städtl. Redarhaus. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Ober. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Ober. Nachmitt. 2 Uhr Kirchenlehre für die Pflichten der Witwen- und Waisenfrauen.

Städtl. Alchimie. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Ober. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Ober. Nachmitt. 2 Uhr Kirchenlehre.

### Evangelisch-luth. Gottesdienst

Diakonissenhauskapelle F 7, 20.  
Sonntag, den 14. Sept. 1913. Sonntag nach Trinitatis, nachmitt. 5 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Steininger. (Kollette für die Wittwen- und Waisenfrauen).

### Evangelische Stadtmiffion

Verkehrshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungshunde, Inspektor Schmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 5 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch 7/9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmiffionar Wofel.

Donnerstag 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag 7/9 Uhr: Gesangsverein „Hör“.

Sonntag 4 Uhr: Sportklub der Sonntagsschule. 7/9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule. Täglich Kinderstunde.

Schwegingerstr. 19. Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Schmann. Montag 7/9 Uhr: Jungfrauenverein. Täglich Kinderstunde.

Redarhaus, Gärtnereistr. 17. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 7/9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmiffionar Wofel.

Täglich Kinderstunde. Lindenhof, Seidenstr. 32. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 7/9 Uhr: Frauenverein. Freitag 7/9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Schmann. Täglich Kinderstunde.

Evangelische Diakonissenkapelle U 2, 23. „Männliche Krankenpflege“. Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmiffion ist Jedermann herzlich eingeladen.

### Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23.

G. B.

Wochenprogramm vom 14. bis 20. September 1913. Sonntag: Beteiligung an der Nationalen Beden-

feler des Oberh. Jünglingsbundes in Belgarien. Abfahrt der Jugendabteilung morgens 5 Uhr 30 vom Hauptbahnhof bis 11 Uhr ab. Weitere Abfahrt ab Hauptbahnhof 12 Uhr 05.

Montag, abends 7/9 Uhr: Bibelstunde über Apostelgeschichte 26, 1-23 von Herrn Stadtmiffionar Wofel.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Grob. Gymnasium. Abends 9 Uhr: Probe des Besessenenchor. Abends 9/11 Uhr: Probe des Männerchor.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Spiel u. Lesabend. Abends 9 Uhr: Probe des Männerchor.

Freitag, abends 7/9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- u. Pfeifferschor. Abends 9/11 Uhr: Gebetsvereinigung. Jeder herzlich geküsst Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauhüter Alois Neerfeldt. 61. Der 2. Vorsitzende: Herr Joh. G. Grani, Traiteurstr. 21.

### Evang. Verein für innere Miffion.

Kugls. Str. in Baden.

### Stadtmiffion Mannheim.

Bereinslokal: Schwiegerstr. 90. (Quer Diakonissenstr.)

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Vereins. (g. Männer u. N. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8/10 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8/10 Uhr: Miffionsarbeitshunde. Abends 9/11 Uhr: Turnen des Chr. Ver. (g. Männer. Dienstag, abends 8/10 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Offnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8/10 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. (g. Männer u. S. Abends 9/11 Uhr: Männerchor.

Donnerstag, abends 8/10 Uhr: Bibelstunde des Mann-Frauen-Vereins.

Freitag, abends 8/10 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8/10 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9/11 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. Männer u. S.

— Täglich Kleinmiffionsschule. —

### Bereinslokal: Redarhaus, Vorkingstr. 20.

(Quer Stadtmiffionar Gicentops).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung - Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8/10 Uhr: Versammlung.

Dienstag, abends 8/10 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Miffionsarbeitshunde. Nachm. 5 Uhr: Offnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8/10 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. (g. Männer u. S. Abends 9/11 Uhr: Männerchor. Donnerstag, abends 8/10 Uhr: Bibelstunde des Mann-Frauen-Vereins.

Freitag, abends 8/10 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8/10 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9/11 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann herzlich willkommen.

### Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seidenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. 2/4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.

Donnerstag, abends 7/9 Uhr, Bibel- u. Gebetsstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hufenstr. No. 10, Dinterhaus. Sonntag, nachm. 2/4 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, abends 7/9 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

### Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur

Mannheim - Lokal: S 4, 40.

Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr: Diskussionsabend über „Frauenberufe“. Referent: Herr Oth. Koeniger.

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Oth. Koeniger, Domstr. 17, der 2. Vorsitzende Alfred Baum, Rheinammitr. 50.

### Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrochtung.

Dienstag, abends 8/10 Uhr, Wortbetrochtung. Jedermann freundlich eingeladen.

### Miffions-Saal T 6, 11

— Hof 1105 —

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wortstunde.

Vormittag 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Donnerstag, abends 8/10 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

### Gemeinde gläubig getaufter Christen

— C 4, 18 —

Sonntag, vorm. 9/11 Uhr, Bibelbetrachtung. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8/10 Uhr Evangelisation. Prediger Hül.

Montag, abends 8/10 Uhr, Gesangstunde.

Donnerstag, abends 8/10 Uhr, Gebetsstunde, Prediger Hül. Jedermann freundlich eingeladen.

### Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Hagenstr. 26.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2/4 Uhr Predigt.

Dienstag, abends 7/9 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

### Renovations-Gemeinde Mannheim

Anta des Realgymnasiums, Eingang Tuffstr. 4, 2 Et.

Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.

Mittwoch, abends 8/10 Uhr, Gottesdienst.

### Die Heilsarmee, O 7, 6.

(neben dem Hilsabeth-Bad.)

Sonntag, 14. Sept., abends 8/10 Uhr, Willkommens-Versammlung für Deutscher Wochel aus Berlin.

Mittwoch, 17. Sept. 1913 die Versammlung wegen Belangsbündung aus.

Freitag, 19. Sept., abends 8/10 Uhr, Danksagung-Versammlung.

Voranmeldung: vom 21. bis 24. September Erntedankfestwoche.

Zutritt zu allen Versammlungen frei für Jedermann.





### Handwerkammer Mannheim für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 21 Absatz 2 des Statuts wird bekannt gegeben, daß in der Vollversammlung vom 10. September d. J.

### Stadttrat Jakob Groß

Vizebürgermeister in Mannheim zum Vorstehen gewählt wurde.

### Gewerbeschule Mannheim.

### Einladung.

Am Freitag, den 19. d. Mts., und Samstag, den 20. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr beginnend, findet im Auditorium der Gewerbeschule, O. 6, je ein

### Lichtbilder-Vortrag

über Cementuntersuchung und Cementverwendung statt, wozu und über 100 vorzügliche Lichtbilder zur Verfügung stehen.

Die Vorträge werden von Herrn O. Haber, Direktor der Maschinenfabrik für Cementverarbeitung in Heidelberg, gehalten und bilden die Einleitung zu einem am 1. Oktober d. J. beginnenden Kurs über

### Eisenbeton-Statik.

Der Besuch der beiden Vorträge ist unentgeltlich und jedem Interessierten freigegeben.

Mannheim, den 12. September 1913. Das Rektorat der Gewerbeschule. Schmidt.

### Kirchen-Anzeigen. Katholische Gemeinde.

Samstag, den 14. September 1913. 18. Sonntag nach Pfingsten.

Letztenkirche, Kreuz-Verordnung, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Christenlehre für den 3. u. 4. Jahrgang der Mädchen in Saal. — 4 1/2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

St. Elisabethskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des fast. Dienstags. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

St. Josefskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des fast. Dienstags. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

St. Antoniuskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des fast. Dienstags. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

St. Marienkirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des fast. Dienstags. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

St. Michaelskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des fast. Dienstags. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

St. Margarethenkirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des fast. Dienstags. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

St. Nikolauskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des fast. Dienstags. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

# So urteilen Kenner

über

# DUNLOP

## AUTOMOBIL-PNEUMATIK!

### Anerkennungen neuesten Datums:

... Hierdurch danke ich Ihnen bestens, daß Sie mich vor ca. 2 Jahren auf das Fabrikat „Dunlop“ aufmerksam gemacht haben. Der erste Versuch hat meine Erwartungen übertroffen. Ich ließ am 3. Juni 1911 Ihren Mantel 815/105 mit Querrillen No. E. G. R. 347 montieren; am 8. 5. 1913 war die Decke zerstört und mußte entfernt werden; sie hatte 12612 Kilometer zurückgelegt. Mit keinem anderen Fabrikat habe ich ähnliche Leistungen erreicht. Die 2 Gleitschutzdecken laufen erst seit kurzer Zeit, die eine hat schon 4500 km zurückgelegt. Ich glaube diese 2 Mäntel werden auch alt. Ich kann das Fabrikat „Dunlop“ nur bestens empfehlen.

Frankenthal (Pfalz), 1. Juli 1913. H. W.

... Ihr Fabrikat kann daher in jeder Beziehung nur als wirklich erstklassig bezeichnet werden und ich werde es auch niemals veräußern, solches bestens zu empfehlen.

Stuttgart, den 9. Juli 1913. O. M.

... Schreiber hat auf einem mit Ihren Auto-Reifen versehenen Loreley-Wagen eine ausgedehnte Reise in Britisch-Indien gemacht und kann nach seinen Erfahrungen der Qualität Ihres Fabrikates nur das beste Zeugnis ausstellen.

Hamburg I, den 8. Juli 1913. F. R.

... Dieser Auto-Reifen ist auf dem Vorderrad ohne jegliche Reparatur 24700 Kilometer gelaufen. Es ist mir eine Freude Ihnen dieses mitteilen zu können.

Insterburg, den 17. Juli 1913. E. G.

... Teile Ihnen höflichst mit, daß ich schon seit Jahren Ihre Dunlop-Auto-Reifen fahre und damit sehr zufrieden bin. Ich habe auch in diesem Frühjahr einige Freunde von mir veranlaßt, Ihr Fabrikat aus-

zuprobieren und sind dieselben ebenfalls mit den Erfolgen auf Dunlop-Auto-Pneu außerordentlich zufrieden. Ich für meine Person fahre keine andere Reifen mehr.

Bielefeld, den 18. Juli 1913. E. M.

... daß wir mit Ihren Dunlop-Auto-Reifen sehr zufrieden sind, und bis jetzt mit einer Decke ca. 15000 Kilometer gemacht haben. Dieselbe befindet sich noch immer auf dem Vorderrad nachdem sie ca. 14000 km auf dem Hinterrad gelaufen ist.

Frankfurt a. M., den 23. Juli 1913. P. H.

... Ferner bin ich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß ein Dunlop-Gleitschutz, den Herr H. aus Hallbronn auf einem großen Landautolet montiert, dessen Gewicht 51 Zentner beträgt an Sie unterwegs ist, der die enorme Zahl von 4843 km geleistet. Herr H. ist erfreut, Ihnen dieses gute Resultat dieses Reifens mitteilen zu können und da er schon seit 6 Jahren nur ausschließlich Dunlop-Reifen fährt, ist es ihm doppelt angenehm, dieses Resultat mit Ihrer Marke erzielt zu haben.

Bad-Kissingen, den 9. August 1913. K. S.

... so daß ich mich, nachdem ich einen Ihrer Mäntel 750/85 5842 km fuhr, ohne daß die Laufbahn abgenutzt war, nunmehr entschlossen habe zu Ihrem Fabrikat überzugehen.

Schlierbach, den 9. August 1913. Dr. med. H. (Kreis Gelnhausen)

... Die Firma Sprengstoff-Fabriken H. hat mit Ihren Gummigleitschutzdecken 815x105 einen großartigen Erfolg erzielt. Beide Decken werden seit Dezember v. J. auf einem 877 Horch-Wagen gefahren und haben bereits ca. 10000 km geleistet und werden heute noch gefahren. Sie läßt Ihnen und Ihrem Fabrikat durch mich ein kräftiges Autoheil zurufen.

Betzdorf, den 18. August 1913. H. R.

# Ohne Kommentar!

## Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie Akt.-Ges., Hanau.

### Kaufmännischer Verein

Mannheim. (G. V.) Wir bringen hiermit zur gef. Kenntnis unsere neuen Mitglieder, daß die

### Bibliothek

von Montag, 15. Sept. wieder geöffnet ist.

### Öffentliche Versteigerung.

Montag, 15. Sept. 1913, mittags 12 Uhr werde ich im Gerichtsaal gemäß § 878 d. G. O. öffentlich veräußern: 124 Csd Weinbinder 2 75 kg, 100 Csd Weinbinder 2 100 kg. 89201 Mannheim, 8. Sept. 1913. Schenker, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Montag, 15. Sept. 1913, nachmittags 3 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 13. Sept. 1913. Dingler, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Montag, 15. Sept. 1913, nachmittags 3 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 13. Sept. 1913. Dingler, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Montag, 15. September, nachmittags 3 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 13. Sept. 1913. Weiler, Gerichtsvollzieher.

### Unterricht

Leçons d'espagnol et français par professeur commercial, se charge aussi de traductions et correspondance. Prix modérés. Adresse Krappenhald 3, IV, St. L. Caballero, 22333.

### Heirat

Sch heirate hübsch, gel. Deutschamerikanerin, 25 J., habe 50000 Dollar frei verfügb. Vermögen. Nicht anonyme Briefe. „Damen-Annoncenbüro, Berlin, Verlagsort, 11, 102 10511“

### Zwangsversteigerung.

Montag, 15. Sept. 1913, nachmittags 3 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 13. Sept. 1913. Dingler, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Montag, 15. Sept. 1913, nachmittags 3 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 13. Sept. 1913. Dingler, Gerichtsvollzieher.

### Verkauf

Muffelweid gebt., tabackspfeifend 5 Stück a. versch. Gr. 19, u. 2000 Gebraucht. Möbel zu verkaufen. 22315 Reichelstr. 107, III., 1. Stg.

### Theke

zu einem Vorhause sowie einige hohe Stühle billig zu verkaufen. Offerten mit 85154 a. d. Exped.

### Fahrrad

gut erh. mit Freil., 100022 bis zu verkaufen. 22302 K 3, 16, 4. St. Stad. 85159

### Gebräut. Motorrad

sehr gut erhalten, taubell funktionierend, weggelassen sofort für 100.— zu verkaufen. Ansuchen mittags 1—3 Uhr, abends nach 7 Uhr. Raberstr. 86, 4. St. Stad. bei Ritter. 84511

### Dackel

zu verkaufen, 3 Mon. alt, schwarz mit braun, Eltern geprüfert. G 6, 18. 2007

### 1 Wagon Tafelzweifeln

ver. Jentner 6 1/2, Mart. dieser Tage eintriefend, von 1 St. an abzugeben. Bestellung an 22307

### Geb. Größ. 0 3, 15.

Diplomat. Schicklich 15. versch. 22300 an die Expedition dieses Blattes.

### Liegenschaften

Zu seiner Lage, rentabel, vierz. Wohnhaus, hübsches 2-Zimmer mit moderner Küche, Bad, Speisekammer etc. verhältnißmäßig zu verkaufen. Off. n. Nr. 22128 a. d. Exp.

### Friedenheim.

Haus mit 3 Wohnungen, je 2 Zimmer u. Küche, Garten, zu verk. 22323 Raberstr. 86, 4. St. Stad.

### Stellen finden

Von einer ersten Transporthelferin wird eine tüchtige, perfekte

### Stenotypistin

zum baldigen Eintritt gesucht. — Offerten mit Zeugnis-Abschriften und Angaben von Gehalts-Ansprüchen u. Nr. 85205 an die Expedition d. Bl. erheben.

### Rochsch. Mädchen

zu verkaufen, 3 Mon. alt, schwarz mit braun, Eltern geprüfert. G 6, 18. 2007

### Lehrlings-Sesache

Für das Bureau eines großen Geschäftes

### Stellen suchen

Tüchtiges 10500

### Büffetfräulein

24 Jahre alt, sucht Stellg. per sofort od. 1. Oktober. Offerten mit G. 22305 an die Expedition d. Bl. erheben.

### Stellen finden

Von einer ersten Transporthelferin wird eine tüchtige, perfekte

### Sunges Mädchen

zu verkaufen, 3 Mon. alt, schwarz mit braun, Eltern geprüfert. G 6, 18. 2007

### Bugbranche.

Tüchtige Verkäuferin seit 8 J. in größerer Firma tätig, sucht in veränd. Offert. mit Nr. 22350 an die Expedition d. Bl.

### Stallung

Schwefingerstr. 160 Stallung zu verm. 42000 Rab. Bonacker, 4. St.

### Mietgesuche

Pension such. in. Klosterkirchen Nähe Ruff-Gebäude. Off. mit U. 7245 an die Exped. d. Bl. Berlin SW. 19. 2231

### Pension

gel. Mr. Brinmann der Vizeleutnant. Off. n. Nr. 22300 a. d. Exped. d. Bl. Berlin SW. 19. 2231

### Doktor sucht

elegant möbl. Zimmer.

### Bureau

U 6, 18 Reichelstr. 107, III., 1. Stg. durchgehendes Portierzimmer, zu Büro- u. Geschäftszeiten p. 1. Okt. er. oder später billig zu vermieten. 42055 Rab. Reichelstr. 107, III.

### 80 Quadratmeter

zu vermieten, Lager- u. Büro-Zweck oder als Werkstatt mit Wohnung, sehr schön, elektr. Hausanschl., Gas, Wasser, etc. Off. mit Nr. 22300 an die Expedition d. Bl. erheben.

### Wohnungen

F 4, 17 im Seitenbau schöne neue Barriere-Räume 30 Qm, Sonnenraum 50 Qm, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, per sofort od. später. Raberstr. 86, 4. St. Stad. 85159

### G 3, 12

schöne 3 Zim. - Wohn. an sol. Fam. zu verm. 22305

### P 5, 14

II. schöne neue Wohnung auch zu Geschäftszwecken. Büro etc. sehr geeignet. 4 Zim., Speisek., Küche, Bad, u. Mansarde. sofort od. später zu verm. Rab. Reichelstr. 86, 4. St. Stad. 85159

### P 6, 21

2. St. 4 u. 2 Zim. u. 2 Bäder, per sofort zu verm. 22305 Raberstr. 86, 4. St. Stad. 85159

### T 6, 34

3 Zim. u. 2 Bäder, per sofort zu verm. 22310 Raberstr. 86, 4. St. Stad. 85159

### St. 3. Zim. - Wohn.

mit Küche u. Bad. 22305 Rab. Schwefingerstr. 160 von 12—2 und 5—6 Uhr.

### Mittag- u. Abendstisch

In geladener Familie findet ein Schüler gute Pension. Reichelstr. 107, III., 1. Stg. 85200

### Mittag- u. Abendstisch

Können 1—3 Personen teilnehmen, mäßige Preise. Reichelstr. 107, III., 1. Stg. 85200

# Brown, Boveri & Cie.

0 4, 8|9 Telephon 662, 2032, 980. A.-G., Mannheim Telephon 662, 2032, 980. 0 4, 8|9

Abt. Installationen (vorm. Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.)



0 4, 8|9

## Elektr. Licht- u. Kraftanlagen Haus-Installationen in jeder Größe

Reparaturen und Erweiterungen schnell und sachgemäß  
Automatische Treppenhausbeleuchtungen Unterhaltung im Abonnem. billigst  
Elektr. betriebene Entstaubungs-Anlagen stationär u. transportabel.

**Elektro-Motoren** kauf- und mietweise

**Reparatur-Werkstätte** für Dynamos und Elektro-Motoren, Anlauf- u. Regulier-Apparate, Bogenlampen, Apparate etc. all. Systeme

Großes Lager in **elektr. Bedarfsartikeln, Beleuchtungskörpern, Heiz-Apparaten, Ventilatoren, Bügeleisen, Haartrockenapparaten etc.**

**Hauptniederlage der Osramlampe.**

Vorschläge und Ingenieurbesuche kostenlos.

### Kommunalpolitisches.

\* Gegen die Draht- und Eisenzäune wendet sich in einer Verfügung das hiesige Bezirksamt Stoffelstein. Eine bedauerliche Geschmacksverirrung hat leider dazu geführt, daß die allhergebrachten Heckenzäune vernichtet und an ihre Stelle geschmacklose Eisengitter oder gar Drahtgeflecht und Stacheldraht gesetzt wurden. Das lebende Hecken ein Ort- und Landschaftsbild freundlich gestalten, sollte jedem Unbesonnenen einleuchten. Dazu kommt, daß durch das Wegnehmen der Hecken der Vogelwelt die Nistgelegenheit entzogen wird. Durch Hinweis auf den Nutzen und die Schönheit der Heckenzäune kann jeder in seinem Kreise für Naturschutz wirken.

\* Wie viele Großstädter gibt es auf der Erde? Diese Frage läßt sich aus Grund der Statistik für das Jahr 1910 beantworten. In diesem Jahre gab es in allen fünf Erdteilen zusammen 325 Großstädte, davon in Deutschland 45 (seit 18).

Die Zahl der Großstädter beläuft sich bei uns auf 28,17 Millionen. Wie gewaltig diese Ziffern sind, ersieht man aus einem Vergleich mit dem Jahre 1900; damals betrug die Gesamtzahl der Großstädter der Erde nur 9,03 Millionen. Auf die einzelnen Erdteile verteilen sich die 325 Großstädte folgendermaßen: Europa 176, Amerika 85, Asien 75, Afrika 5, Australien 4. Einen interessanten Vergleich bieten die Zahlen des Jahres 1900. Damals hatte Berlin 172 000 Einwohner, heute über 2 Millionen, bei Paris stehen 547 000 bei- nahe 3 Millionen gegenüber, bei London 330 000 1 1/2 Millionen.

### Stimmen aus dem Publikum. Sonntagsruhe!

Die angenehmen Sonntage, die uns nach 6 Arbeitstagen den wohlverdienten Ruhetag spenden, sind nun bald vorbei. Mit dem 1. Oktober beginnt wieder die Verkaufstätigkeit, wenn

auch nur während zwei Stunden, die aber geeignet sind, dem Klubtag seine ganze Wärme zu nehmen; hierauf folgt der anstrengende Dezember. Ausgenommen die Monate Januar und Februar geht es in diesem Tempo weiter, bis erst das Pfingstfest den Angestellten und auch uns Prinzipalen wieder die längst ersehnte Sonntagsruhe, leider nur für einige Monate bringt. Warum besteht im sonst so fortschrittlichen Mannheim noch dieser rückständige Zustand? Einzig und allein darum, weil eine verschwindend kleine Anzahl großer Detailkaufleute befürchten, daß ihnen durch die Durchführung der vollständigen Sonntagsruhe der Jahresumsatz verringert würde, was selbstredend nicht der Fall sein wird. Schreiber dieses selbst schon eine Reihe von Jahren Besitzer eines Detailgeschäftes mit einer stilligen Anzahl von Angestellten weiß es aus eigener Erfahrung, wie notwendig die Sonntagsruhe für die Angestellten ist, und nicht zuletzt auch für uns, unsere Frauen und Kinder, die im Ge-

schäft mit tätig sind, zur Erhaltung der körperlichen Frische und Arbeitsfreudigkeit. Die meisten Detailkaufleute stehen der jetzigen Bewegung der Angestelltenverbände zur Verbesserung der vollständigen Sonntagsruhe sympathisch gegenüber, scheuen aber davon ab, diesen ihren Standpunkt in der Öffentlichkeit zu bekennen, weil sie befürchten, daß ihnen dadurch Widerstände bei einigen Kollegen erwachsen würden. Sie warten daher schüchtern auf die Hilfe der Angestellten, wo es ihnen doch durch ein gemeinsames Vorgehen ein Leichtes wäre, zu zeigen, daß die Mehrzahl der Mannheimer Detailkaufleute auf einem weit sozialeren Standpunkt stehen, als es in Mannheim bekannt ist. Ich hoffe, daß meine Ausführungen Veranlassung geben, daß diese Prinzipale aus ihrer hier wenig angebrachten Reserve hervortreten, und dadurch mitwirken helfen an der Verwirklichung dieser sozialen Tat.

Inhaber eines Detailgeschäftes.

### Mannemer Bilderbogen.

Bürger! Bauere un Soldate!  
Jetzt wo d'r Herbst mit dreckigste Schiffl vor de Dür schicht, do werd mar sendimendal, Die Dichtewelt schürzt sich in Herbstbedrückung — die Schwälwe stiehe noch Sibe un die Daischreder un die Wösch in gendnerweis am Smdog uff'm Volksfestsch dodegedreite worre — des heest die Hält devun is vorher veroffe. Des is zwar nit poetisch, aber s'is noch. Ich glaub kaum, daß en Dichter wann'r s' Firmament angehicht hott, oder wann'r über de goldene Sunneschein verzeh' Bers verbroche, us de Himmel so genau bedracht hott, als die Elf G'scheidtsche vom Feirio. De ganze Smdog have se gewett mitnanner, daß s' iwers Volksfestsch schernes Wedder is.

D'r eene dem is d'r reinsche Barometer. In jedem Knoche hott'r Quecksilber — des is de wedde Kaffier. Mir frische sicker schernes Wedder hott'r gemeent, mein Hilueroache sin in Ordnung. Ich bin'n dann emool druffgedreite, aber den hätt'r freische heere solle. Wann wore Ge- sin se hienanner kumme. — hott'r angfange — Do sag ich, die eichene Lat wische eem die schweische Gewitter. Kon die mersche have sich quiffert un zwar gut — bis sehr gut. Annere die have sich gedreite — weil se mit debel ware. So e Volksfestsch hott aber doch aach wach vor sich. So goge Dwend begimme dann die allg- weine Verbredrungen un alle Vegesig löse sich van selwer uff.

Do have ich en verididiger Audisemit am Rescherwärtichdant schich sehr. Der hott in die Rescherwärtich netgebisse, daß mar de Rescherwärtich hott uffschanne misse, so is dem s' Waffel im Maul s'ammere gelosse. Mirie uff d'r Wief, do have e Dugend junge Lat ihr

Schulbildung gezeicht — no wach licht an eme Dugend Schbazerstisch. Drine uff d'r Keder- seid hott'n Chemann sein Logonissid g'sicht — demie is e Feder am Wägele gedreite. Jasses! hott die Jeca g'schemt mit ihr'm Alde. Havo ich der's mit glei g'sacht, hott se gemeent, du sollsch daheim bleibe — du Dack!, was made mar dann mit dem Wäge! Der feter so nit uns — uff emool war se in des Volkes Menge ver- schawunde. Awer dem im Hbdodrom do is se geritte halb links, halb rechts, wie'n Brinse- gardelumbeder. 's war schod befor, daß der Gaul nit unfer Mannemer Schborthalwelt be- kann war — die hätte sicker bis zu fuffzig Mark oder sechs Woche druffstet. D'r Mann aber is dann mit sein Wägele beem gedockt un hott e W'icht gemacht wie e Fashbedrehsdraag, wenn se mit ihre frische Brey'l van sechs Dag Leiwend- dauer in de Rege kumme war. Jey woch ich bloß nit, ob 'Sie' heemgeritte is — oder non — mar hott weiter nit mehr g'heert. Dann mare e Paar zur Abwischung annanner in de Hoor geleche, des eene war en Ballwiter un des annere war scheinis e Frisees. Wege enere Nach lroab sin se hienanner kumme. No sie have sich ge- duht un do kann's nit schlim gewest sein. Unser Mannemer G'angereine have aach viel beu begedreite un herrliche Lieder sin erkunge, s. B. ein Proffit, ein Proffit! Mehrere Lat, aldere un singere have sich aach's heirate ver- schroche un uff ehrlischen Weg wolle se durchs Leue stiehe, hott'n Soldat zume Weerd g'sacht. D'r grade Weg is d'r besche, hott Sie g'sacht — uff emool is aber die goldig Waid vum Schwoweland in e Lemepitich gedreite, daß ere die Wrib in die Knöbbschiff gelosse is — kumme mare gelne liever e bissl weg vum grade Weg, hatt se gemeent, e bissl abseits. Die schenschte Schbrichwärtich sin uff eme Volksfestsch nit in

Thate unzufere. Ja, liebs kind, hab' ich g'sacht — die besche Vorfat gawe oft die dreckische W'fag — gebe se liever de mittlere Weg. Dann have se de Weg — zum Kaffee genumme. Kaffee mit Wuff! — des glaub ich — un gelacht hott des kind un 'Er', der Gernadier hott eeni geracht — zu finf. O selige Schunden — o Lehrer jurid. D'r Wond — de Weelde ihr Broddich, hott sogar sein W'ficht gezeicht — Ja! ja! gedreht hott's, als wann'r mit W'fchschäft abgeriewe hott. Bäst uff ihre Minner, der sicut mehr wie zwec Regi- menter Schuplat — aber er is ruhig, er h'alt alles vor sich — 's is e W'f vor uns all.

Des Wier wo se ausg'schent have, hott e Kraft g'hatt, daß sogar d'r schwächigste Mensch in Karsch verfall is un doch is mäsig gedrunke worre, die mehrsichte have iwerhaupt noer e Moosch noch'm annere gedrunke, ganz selbe hott mar eene zwec Moosch uff emool drinke seche. In d'r Flascheneinball do häts e bissl besser sein dirse, do hott's sogar bis zu acht Mark die Flasch uff d'r Kart g'schonne. Ich hatt gern etni gedrunke, aber s' scheint, daß die Lat se Geld g'hatt have — un do hab ich halt auch nit mitgedrunke. Awer es gibt Lat, die wo bis zu de allreinsche Marke drinke leune.

Awer hohe B'such war aach uff'm Volks- festsch. D'r Bizepräsident vum Bad. Landdag war, do, vum de Städtträh hott mar zwar weniger bemerkt, die have zu ihm Bizepräsident schein mit dem Dürtemer Bähnl Ribbe gemacht un sin ergendwo schide gedreite iwer unfer Feirerdag. 's kann aach sein, daß in de Schtroopshahnwageremise die Elektrische Wäge vum d'r Schlachthof un Reiothaim-Linie an- g'have have. No dodefor hott des Sedemer- bähnl de Proffit hatt! Die Städt hott's jo un die 50 000 Wensche solle heemlaufe. Wann

unser eener aber emool uff's Rothaus kumme sollt, gelt er als newebe nochgude, ob die Mannemer Birger, Bauere un Soldate for ihr schene Schreier un jor's gude Geld was have — hott eener neilich g'sacht.

Ein weiterer hoher B'such war vum auswärtig do. Des war d'r Otto Reutter. D'r Otto Reutter is eener vum demme berihante Kinschdier, wo wir d'r Reid gelme. Weil's jey viel Gwetsche gibt — hott er sich im Ratskaffee en ganz Gwetschliche gewo losse — also en Beweis seiner zeitgemäßen Auffassung.

Unser sachgemäßer Führung vum Herr Jach- rias Apollonaris un'm Schad Bauer hott er sich 's Mannemer Leue bedreicht, des heest, wann 'r nit grad uff den Gwetschliche gequelt hott. Vor zwanzig Johr war 'r iwerhaupt schändig hier. Demois war's schun 'n Schreier unner de Gumerische. Heit is 's die Sunn un d'r Jakob Bauer is de Wond — der bezieht sein Licht, alles vum's Reutters. Mir maches immer noch Schbaf, wann ich dran denk, wie d'r Reutter ins Dahringers (wo die Volkschöner ihr Adesee jey hott) uffgedreite is. Do war noch en Gumerisch debel — sein Name is Schbader. Der hott so schene g'funge, daß 'r heit brisadistee kann — wenigschdens unner Dags. Dwend's laost 'r mit Gebäd rum un sinat sein Nebredwar runner: Was nit dem mich ein schöner Garten. Manchmool bleib't'r aber ersicht im zweete Bers schun schrede — de Lehrmeeschder vum Otto Reutter — wie 'r sich ridant. Malrone hott'r zu verlaufe g'hatt uff'm Volksfestsch — wärsch od mit de Reid gange, wie dem fringere Schiffl un hätt'sch Gwetschliche verkaaft.

Schunfart hott sich aber alles in Wäsch solle uffgelöst — un schunfart gibts uff Wäsch un Besche nit nitles.



# Grosser Putz-Verkauf

## Haar-Velour-Hüte

nur beste Wiener Qualitäten, moderne diesjährige Formen in schwarz und allen Modefarben.

Serie I Jede Form **9<sup>75</sup>** Serie II Jede Form **12<sup>75</sup>** Serie III Jede Form **14<sup>75</sup>**

Imitierte Velour-Hüte hervorragend schöne seidenartige Qualität in schwarz und vielen Modefarben . . . . . Stück **4<sup>90</sup>**

Lackhüte die große Mode: Südwestler mit farb. Seideninnenrand **3<sup>75</sup>** Lackhut **2<sup>95</sup>**

### Besonders preiswerte moderne Hut-Garnituren

Echte Straußplatten-Fantasies <small>schwarz und in vielen modernen Farben . . . Stück</small>	<b>1<sup>25</sup></b>	Seemöven <small>Stück</small>	<b>3<sup>90</sup></b>
Eleg. groß. schwarzes Strauß-Aigrettes <small>2 Platten</small>	<b>6<sup>75</sup></b>	Imitierte Reiher <small>schwarz, weiss, lila . . . . . Stück</small>	<b>1<sup>50</sup></b>
Straußbandeaux <small>mit Gesteck, hervorragend schöne Qualität, schwarz, weiss und vielen Farben . . . . . Stück</small>	<b>3<sup>50</sup></b>	Grosses Fantasiegesteck <small>in vielen Farben . . . . . Stück</small>	<b>1<sup>90</sup></b>

Seltene Gelegenheit Echte Paradies-Reiher grosse, schöne Gestecke in hervorragend schöner Qualität, schwarz, weiss, braun und natur . . . . . Stück **39<sup>00</sup>**

# Hirschland Mannheim an den Planken.

Heute Eröffnung  
unserer Ausstellung der  
Herbst- u. Winter-Neuheiten  
in Herren- u. Knaben-Kleidung

*Engelhorn & Sturm*  
*Mannheim O. 5. 1/2*

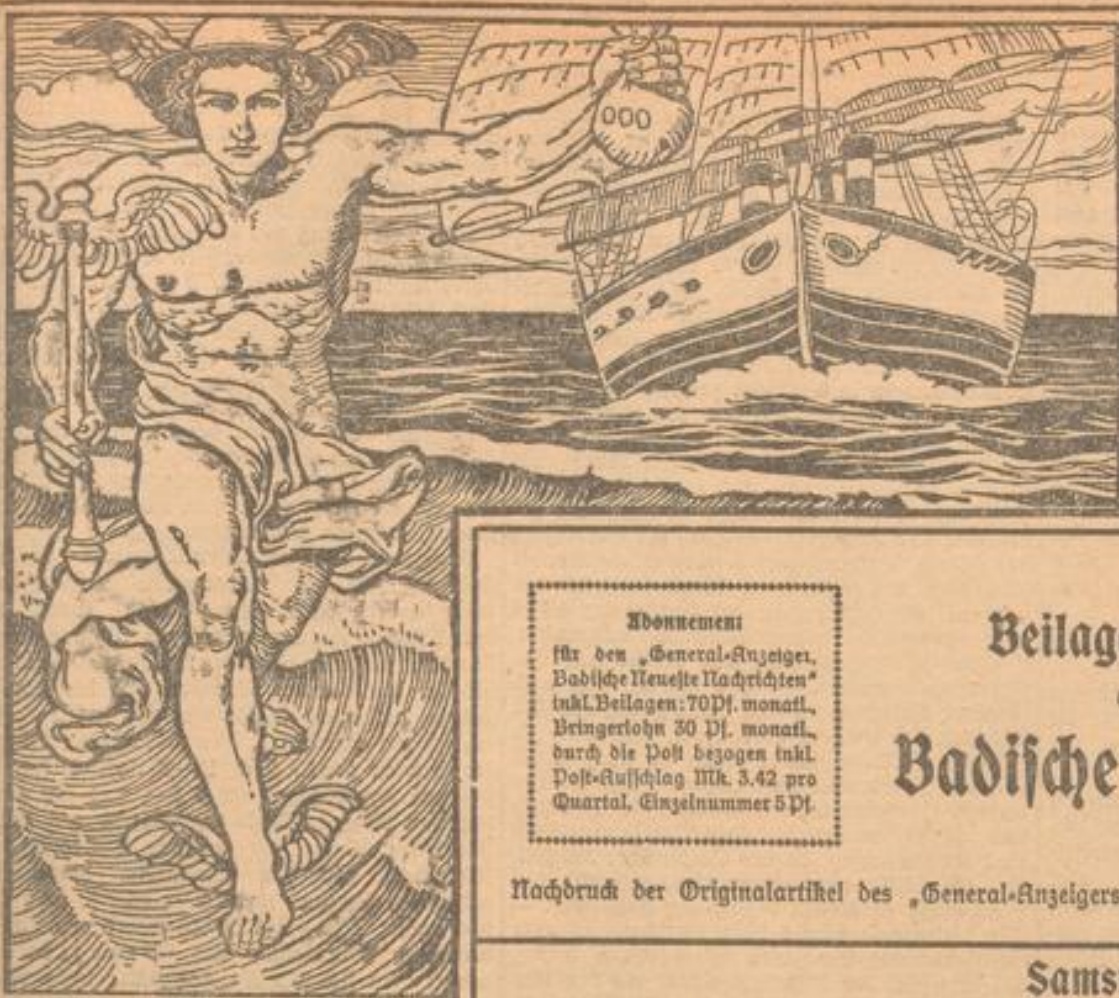
Besichtigung unserer Schaufenster  
zur Orientierung der neuesten Mode  
==== sehr lohnend. ====

# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephonnummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion ..... 377  
Druckerei-Bureau ..... 341 | Expedition ..... 218  
(Abnahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend



**Abonnement**  
für den „General-Anzeiger,  
Badische Neueste Nachrichten“  
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
Beirgerlohn 30 Pf. monatl.,  
durch die Post bezogen inkl.  
Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro  
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

## Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

**Inserate**  
Die Kolonietexte ..... 30 Pf.  
Die Reklametexte ..... 120 „  
Telegrams-Adresse:  
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 13. September 1913.

### Nord-Südverkehr zum Gotthard.

Von Gerichtsdirektor Fr. E. Seyer, wissenschaflicher Hilfsarbeiter bei der Handelskammer Mannheim.

(Entnommen der Fachzeitschrift „Weltverkehr und Weltwirtschaft“).

Der Gotthard ist für Deutschland auch heute noch das bedeutendste Eingangstor durch die Schweiz nach Italien. Ihm streben fast alle von Nord nach Süd ziehenden deutschen Eisenbahnzüge zu. Um die besten und schnellsten Verbindungen von den deutschen Metropolen zu dieser wichtigen Pforte ringen hart und jäh unsere Eisenbahnverwaltungen. Jede hat in diesem Kampfe über bestimmte Vorteile zu verfügen. Diese gilt es nun auszunutzen, um den gemeinsamen Anteil an dem wichtigen Verkehr zu sichern und wenn möglich zu vergrößern.

Bayern hat im Wettbewerb einen großen Vorsprung vor allen auf verkehrstechnischem Gebiet. Im Zuge seiner Gotthardroute liegen zwei wichtige, den Verkehr stark an sich ziehende Hauptknotenpunkte: München und Nürnberg. Für einen Zwischenhalt auf der langen Reise haben sie außerordentlich viel zu bieten und werden daher immer auf den weniger eiligen Reisenden eine große Anziehungskraft ausüben. Die bayerischen Bahnen haben dies auch richtig erkannt: sie legen das Hauptgewicht auf den sorgfältigen Ausbau des Verkehrs von Berlin, Weipzig, Dresden, Breslau nach München und erst von München wieder nach Lindau zum Anschluß an den Gotthard. Die Linie über Donaueschingen-München mit direktem Wagenverkehr Berlin-Gotthard und Dresden-Lindau dient in der Hauptsache als wichtige Abkürzungsstrecke und Entlastungsstrecke, sowie als Umgehungsstrecke für den zur Ueberwindung direkter Wagen betriebstechnisch große Schwierigkeiten bietenden Münchener Kopfbahnhof. Trotz des weiteren Weges und des Mangels an durchlaufenden Wagen von Norddeutschland nach dem Gotthard bleibt für Bayern München ein Hauptknotenpunkt des Gotthardverkehrs.

Württemberg verfügt nicht über Verkehrsknoten und Anziehungspunkte, die auf einer Südwärts als vollkommene Zwischenstation schon ihrer selbst willen gern aufgesucht werden. Es besitzt auch nicht so gewaltige Personenumschlagplätze, wie Frankfurt und Basel auf der Rheinroute, zu welchen sich notwendig ein starker Verkehrsstrom in zahlreichen internationalen Zügen drängen muß. Die verkehrenden drei D-Zugpaare Berlin-Würzburg und Nürnberg-Stuttgart dienen insofern dem herrschenden Verkehrsbedürfnisse von Norddeutschland über Stuttgart nach dem Gotthard der Bahn nach genügen, wenn noch das dritte Zugpaar direkte Fortführung nach und von der Schweiz gefunden hat. Aber was Württemberg in der Hauptsache beklagt, das ist die geringe Qualität dieser internationalen Züge, das sind deren betriebstechnischen Mängel: die allzu langen Fahrzeiten innerhalb Deutschlands und der ungenügende direkte Wagenverkehr nach der Schweiz und Italien.

Die Linie über Würzburg-Stuttgart hat zwischen Preußen und der Schweiz einmal das Verwaltungsgebiet Bayerns und zweimal dasjenige Baden's zu durchqueren. Jede dieser beiden Verwaltungen sucht die württembergischen D-Züge möglichst auch für den eigenen Verwaltungsbereich nutzbar zu machen. Der Züge werden mit vielen Seitenanschlüssen besetzt und die Aufenthaltzeit entsprechend ausgedehnt; darunter leidet ihr internationaler Charakter. Dabei fehlt es zwischen Erfurt und Schaffhausen, von Würzburg, Heilbronn und Stuttgart abgesehen, an verkehrsfördernden großen Städten und somit an Stützen zur Einrichtung eines intensiveren Schnellzugverkehrs, der die Scheidung in schnelle internationale

Züge und solche für den inneren Verkehr erlauben würde. So müssen die bestehenden wenigen Schnellzüge auch den Zwischenverkehr der mittleren Städte bedienen. Eine bautechnische Schwäche der Würzburger Route bilden die zahlreichen Spitzkehren an Verkehrsknoten zweiten und dritten Ranges, wie Weimingen, Schwanfurt, Würzburg, Jmmendingen, Singen, nicht zu vergessen die veraltete Kopfbahnanlage von Stuttgart. Schließlich bedeutet die nicht zu vermeidende Ueberschneidung des Thüringer Waldes, wie auch die starke Steigung zwischen Stuttgart und Baiingen a. F. ein großes Hindernis.

Die Route Berlin-Nürnberg-Stuttgart-Fürth-Gotthard weist wohl der Würzburger Route gegenüber mehrere Vorteile auf; sie gestattet auch eine verhältnismäßig rasche Verkehrsbedienbarkeit Berlin-Stuttgart; aber die Einziehung Stuttgart bedeutet einen erheblichen Umweg. Zudem wird das hier in Frage kommende Zugpaar (D 45/46) über die weitere Redaktionsbahn (über Tübingen) geleitet, die württembergische Zugabteilung wird zwischen Berlin und Nürnberg gemeinsam mit einer bayerischen Abweisung geführt und nur die letztere über Lindau nach Gotthard-Mailand weitergeleitet, während die Reisenden über Württemberg in Zürich einen Wagenwechsel vornehmen müssen. So vermag auch diese Linie nur eine bescheidene Rolle im internationalen Gotthardverkehr zu spielen.

Wohl steht Württemberg zwischen Nürnberg und Fürth noch eine andere Linie zu Gebote, die sowohl der bayerischen, wie der Baseler Route kilometerlich wesentlich überlegen erscheint: die Strecke Crailsheim-Ulm-Friedrichshafen-Wodensee sie hat auch nicht, wie die konkurrierende bayerische Strecke im Allgäu mit Geländeschwierigkeiten zu kämpfen. Aber Bayern sucht im finanziellen Interesse seiner Bahnen und wegen der Städte Augsburg und München die besten Verbindungen zur Schweiz und zum Gotthard naturgemäß auf seine Lindauer Linie zu bannen; es hat sich deswegen nur dazu verstanden, in Crailsheim ein durchlaufendes Wagenpaar Berlin-Bayreuth-Nürnberg-Friedrichshafen (den früher verkehrenden direkten Wagen Breslau-Friedrichshafen ließ Bayern eingehen) an Württemberg abzutreten (in Schnellzügen eine Schlaf- und Speisewagen).

Schon im Verkehr ab München nach der Schweiz-Gotthard wäre die Linie über Ulm-Friedrichshafen gegenüber der über Lindau in bahnbau- und betriebstechnischer Hinsicht etwas überlegen. Gleichwohl wird Bayern aus finanziellen wie wirtschaftlichen Gründen kaum jemals seinen Verkehr über Lindau zugunsten der Friedrichshafener Route schwächen. Solange aber die internationalen D-Zugverbindungen von und nach Friedrichshafen zum Anschluß in die innere Schweiz fehlen, wird auch an die Einrichtung des geplanten Trajektverkehrs Friedrichshafen-Romanshorn nicht zu denken sein, ganz abgesehen davon, daß eine derartige Fährverbindungen mit starken betriebstechnischen Schwierigkeiten verknüpft wäre.

Nach dem Gesagten deutet die Regelung des Verkehrs durch Württemberg zum Gotthard hin auf eine betriebstechnische Verbesserung, wollen die württembergischen Bahnen angesichts der Anstrengungen ihrer Nachbarn in der Bedienung des großen Durchgangsverkehrs nicht zurückbleiben. Aber auch bautechnische Änderungen sind nötig, Weakerzungen, Beseitigung von Spitzkehren usw. An Vorschlägen hat es nicht gefehlt. Das Randensbahnprojekt\*) (Schwerningen)-Donauinseln-Schaffhausen will zu einer wesentlichen Wegkürzung auch die Vermeidung der beiden Spitzkehren Jmmendingen-

gen und Singen beinhalten. Der Ausführung stehen jedoch deutscherseits eine Reihe erheblicher Bedenken entgegen. Die Durchtunnelung des Randens wäre verhältnismäßig teuer, die Bahn würde in der Hauptsache auf schweizer Gebiet in den nach Baden hineinragenden Teil des Kantons Schaffhausen zu liegen und hauptsächlich diesem zugunsten kommen. Baden befürchtet Einnahmehinweise durch Wegfall des Umweges über Singen, die Schweiz würde noch mehr als bisher Konjunktur als Eingangstor in die Ostschweiz zugunsten von Schaffhausen und Zürich auszusprechen suchen; die Schwarzwaldbahn mit ihren starken Steigungen und Kurven würde als bayerische Zufahrtsstraße zur künftigen Randensbahn nach Zürich-Gotthard gegenüber der ben- und betriebstechnisch weit besseren Rheinlinie über Basel sowohl für den Güter- wie für den Schnellzugverkehr doch nie eine entscheidende internationale Bedeutung erlangen können usw. Da auch der badische Finanzminister erst kürzlich die Erklärung abgab, daß finanzielle Erwägungen gegen das Randensbahnprojekt sprächen, wird an dessen Ausführung so bald nicht zu denken sein.

Das Hegaubahn-Projekt Tuttlingen-Engen-Thaingen-(Schaffhausen), das bereits in das Jahr 1870 zurückgegriffen, wäre dagegen eher einer Beachtung wert. Diese Bahn wäre mit verhältnismäßig geringen Kosten auszuführen, würde ausschließlich deutsches Gebiet betreffen, die erwünschte Abkürzung bringen, die Spitzkehren Jmmendingen und Singen abschneiden, die gefährliche Ausbuchtung von Tuttlingen, Engen und Konstanz vermeiden. Die Linie Ulm-Tuttlingen würde als internationale Verkehrsstrecke ersten Ranges Württemberg den erwünschten Durchgangsverkehr verschaffen. Der Verkehr München-Basel-Westschweiz-Süd- und Westfrankreich, der zur Zeit in großem Bogen durch die Schweiz über Zürich geleitet wird, könnte besser über Ulm-Hegaubahn-Schaffhausen-Waldshut seinen Weg finden; der Verkehr über Schwarzwald-Fürth dürfte eine Förderung erfahren, der Weg Stuttgart-Konstanz würde gekürzt, vor allem aber ergäbe sich für den Verkehr Berlin-Nürnberg (bei Ausgestaltung der bestehenden Linie Donaueschingen-München) nach dem Gotthard eine neue, den übrigen Routen an Länge wesentlich überlegene Linie. Diese könnte den neu zunehmenden Verkehr an sich ziehen und somit wohl den anderen genannten Routen einigen Abtrag tun, nicht aber den Rheinlinien zum Gotthard.

Die Rheinroute mit ihren für die Verkehrsverteilung äußerst günstigen bau-, betriebs- und verkehrstechnischen Vorzügen, die sich nach Beseitigung der Spitzkehren bei Elm und Wehra und der Kopfbahnanlage von Heidelberg (die Spitzkehre in Mannheim für den rechtsrheinischen Verkehr und der Kopfbahnhof Ludwigshafen bleiben leider noch bestehen) sowie nach Fertigstellung des Hauensteinbahn-tunnels noch bedeutend vergrößern werden, wird stets die Hauptverkehrsader von Deutschland nach dem Gotthard bleiben. Diese Linien aber die rechte und die linke Rheinseite könnten aber bei einer zweckmäßigen Verkehrsverteilung (wie sie z. B. die links- und rechtsrheinische Route Elm-Frankfurt aufweist, ihre Leistungsfähigkeit wesentlich steigern. Statt dessen belämpfen sie sich zum Nachteil ihrer Finanzen und noch mehr zum Nachteil des reisenden Publikums. Der Kampf geht um den Verkehr:

Oben-Rhein (and) | Basel - Gotthard,  
| Straßburg - |  
| Freiburg - |  
| Konstanz - |  
| Basel - |  
| Frankfurt - |  
| Leipzig - |

\*) Bgl. den Aufsatz Dr. John Wes im Juniheft 1912, S. 109: „Die Randensbahn“.

Die hierbei von Baden beklagte Bevorzugung der linken Rheinseite wird ja meist auf das Konto „Umgehung durch Preußen“ gesetzt.\*\*) Es darf aber nicht übersehen werden, daß Baden der Schweiz durch die Schwarzwaldbahn und die rechtsrheinische Linie Basel-Konstanz einen fähbaren Wettbewerb bereitet, während die eisenbahnsichere Bahn ihr allen Verkehr zuführt, den sie dann auf dem weitesten schweizerischen Schienenstränge weiterzuführen vermag. Es ist deswegen nicht zu verwundern, daß auch die Schweiz den linksrheinischen Bahnen begünstigt und Baden trotz seiner 5 schweizerischen Eingangstore einen nur geringen Anteil am Durchgangsverkehr zur inneren Schweiz zuweist.

Der deutsche Kampf um die Zufahrt zum Gotthard hat bislang noch nicht aufgehört, wenn er auch mit der Zeit mildere Formen angenommen hat. Manches kann gebessert werden, aber gründlicher und rascher könnte dies geschehen, wenn die in Deutschland leider immer noch bestehenden Mängel der Eisenbahnorganisation beseitigt wären. Weitere Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen; das ist die Voraussetzung für die beste Gestaltung der internationalen Routen von Deutschland zum Gotthard!

### Welche Sachen unterliegen nicht der Pfändung?

(S. 2.) Diese Frage ist in Zeiten darniederliegender Konjunktur mit ihren trüben Begleiterscheinungen von ganz besonderer Wichtigkeit.

Der Pfändung unterliegen alle diejenigen Sachen, die für den Schuldner und seine Familie und zur Fortführung seiner Erwerbstätigkeit unbedingt sind.

Welche Sachen sind nun aber unentbehrlich und unterliegen daher nicht der Pfändung? Wir versehen uns zunächst in die Lage eines nicht mit großen Gütern gesegneten Haushaltungsvorstandes. Er hat ein kleines Haus und seinen Verhältnissen angepaßte Wirtschaft, mit anderen Worten gesagt, er besitzt neben unentbehrlichen Haus- und Küchengeräten und der Wäsche die Bettstellen mit Betten, 1 Spiegel, 1 Uhr, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Lade oder 1 Spind. Damit wären eigentlich im Sinne der Volksmeinung die unentbehrlichen, der Pfändung aber nicht unterliegenden Sachen zur Geltung gekommen.

Dies ist aber nicht der Fall, denn die Familie, von der wir sprechen, besitzt auch, angenommen, neben der Lade oder dem Kleiderspind noch ein Vertikow, welches sie sich zur bequemeren Unterbringung ihrer Wäsche, hauptsächlich der reinen Wäsche bedient. Ein solches ist nach den vielfach ergangenen Beschlüssen des Vollstreckungsgerichts des königlichen Amtsgerichts Berlin-Mitte für den Schuldner und seine Familie im Sinne der Zivilprozessordnung unentbehrlich, weil er mehr wie einen nach dem Gesetz freizulassenden verschleißbaren Gegenstand gebrauch. Die Gerichte neigen trotzdem dazu, in manchen Fällen dem entgegenzutreten und führen aus, daß ein verschleißbarer Gegenstand vollständig hinreichend

Demgegenüber wird aber einzuwenden sein, daß dem Schuldner, dem außer dem Küchenspind als verschleißbarer Gegenstand nur das Kleiderspind oder Lade und das Vertikow zur Verfügung steht, nicht gut zuzumuten sei, daß er bei Belassung des Kleiderspindes und zwangsvoller Aneignahme des Vertikows seine und seiner Familie unreine, Woche auf Woche aufgestapelte Wäsche in das Kleiderspind oder gar in das Küchenspind stopfe.

Das Kleiderspind ist seiner Bestimmung nach zur Unterbringung der Kleider für die Familie des Schuldners da, denn es kann keinem Schuld-

\*\*) Bgl. den Aufsatz: „Die deutsche Eisenbahnorganisation“ im Oktoberheft 1913, S. 280.

ner zugemutet werden, daß er seine und seine Familie Kleider — seinen guten Kirchen- und Sonntagsgang — an irgend einem Nagel im Zimmer aufhängt und dem Staub und den Wollen aussetzt. Für die Garderobe ist demnach das Kleiderpind ihm unentbehrlich. So verhält es sich auch mit der reinen Wäsche, für deren Unterbringung ihm nur das Vertikow (Wäschepind) zur Verfügung steht.

Nun hat aber, wird man eoli, einwenden können, der Schuldner noch einen anderen verschließbaren Gegenstand in seinem Hauswesen, nämlich das Küchenspind, daß der Schuldner hier aber seine und seiner Familie schmutzige Wäsche unterbringt, kann nach dem eben Ausgeführten ihm wohl auch nicht zugemutet sein, weil dies sich mit den sanitären Verhältnissen nicht gut vereinbaren läßt. In dem Küchenspind, in dem Speisen zubereitet und aufbewahrt werden, kann man schmutzige, von schädlichen Ausdünstungen niemals freie Wäsche nicht unterbringen, geschweige denn da unterbringen, wo Brot und Speisen aufbewahrt zu werden pflegen, nämlich im Küchenspind.

Dieses wird dem Schuldner gleichfalls als unentbehrlich zu belassen sein. Auf jeden Fall hat der Gerichtsvollzieher nach der Geschäftsanweisung für Vollstreckungsbeamte bei der Pfändung zu prüfen, inwiefern der eine oder der andere Gegenstand entbehrlich oder unentbehrlich. Ausschlaggebend dürfte die Zahl der Familienmitglieder des Schuldners sein.

So wird der Gerichtsvollzieher einem jeden Familienmitglied je ein komplettes Bett, in Ermangelung eines solchen 1 Schlafsofa oder 1 Chaiselongue und ferner je einen Stuhl und, wenn es sich um Familienmitglieder handelt, welche Heimarbeit verrichten, neben dem obenerwähnten zu überlassenden einen Tisch, weitere erforderliche Arbeitsstücke als unentbehrlich belassen müssen.

Endlich hat der Schuldner auch das Recht auf Ueberlassung einer Uhr und eines Spiegels. Die Uhr erscheint im Haushalte als unentbehrlich zur pünktlichen Einhaltung der Arbeitszeiten und den Schulbeginn. Der Spiegel ist als Gesundheitsgegenstand unentbehrlich zur Toilette der Familie.

Denn j. B. die Ehefrau des Schuldners, was bei den jetzigen sozialen Verhältnissen sehr oft der Fall ist, ihre eigene Arbeitskraft mit einbringen muß, und sich, nehmen wir an, als Putzmacherin oder Schneiderin im Hause betätigen muß, dann wird man auch selbst einen Spiegel, mag es auch ein Trübsinn sein, von der Pfändung ausschließen müssen.

Die Frau ist gesetzlich mit unterhaltspflichtig und es hieße dem Schuldner ein Stück Existenzmöglichkeit nehmen, wollte man ihm den zum Unterhalt der Frau unentbehrlichen Spiegel nehmen.

Das Gesetz bestimmt, daß alle Gegenstände, die für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind, und zu diesem gehören unzwifelhaft auch die im Vorstehenden besprochenen Gegenstände, ihm als von der Pfändung auszuscheiden, belassen werden müssen.

## II.

Der Gesetzgeber hat bei Beratung der Zivilprozessordnung neuerer Fassung überhaupt sehr umfangreiche Neuerungen geschaffen und ist damit dem öffentlichen Rechtsbewußtsein in so wünschenswerter Weise gerecht geworden, daß wir nicht unterlassen möchten, auf verschiedene Fälle hinzuweisen, in denen Pfändung eo ipso Voraussetzung ist.

Nach § 811 der Zivilprozessordnung sind diejenigen Sachen der Pfändung nicht unterworfen, soweit diese für den Schuldner zur persönlichen Fortführung der Erwerbstätigkeit tatsächlich unentbehrlich sind. Es kommen hierbei Künstler, Handwerker, gewerbliche Arbeiter und andere Personen in Betracht, die aus ihrer Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen.

Ebenso wie dem Landwirt oder Auwiesenbesitzer eine Milchkuh oder nach Wohl des Schuldners statt einer solchen 2 Ziegen oder 2 Schafe nebst dem zum Unterhalt und zur Streu für dieselben auf 4 Wochen erforderlichen Futter- und Strohvorräten oder, soweit solche Vorräte auf 2 Wochen nicht vorhanden, der zur Beschaffung erforderliche Geldbetrag, sofern die bezeichneten Tiere für die Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Gesindes unentbehrlich sind, unpändbar bleiben müssen, ihm somit die Möglichkeit gegeben ist, sich und seine Existenz zu erhalten, ebenso hat der Gesetzgeber auch an diejenigen gedacht, die gleichfalls um die Existenz kämpfen, nämlich an die Künstler, Handwerker und andere Gewerbetreibende.

Der Gerichtsvollzieher muß eben da Halt machen, wo etwa die Existenzmöglichkeit gefährdet ist, gilt es doch, dem Schuldner die Existenz zu erhalten, damit er in den Stand gesetzt wird, seine Unterhaltspflicht der Familie gegenüber zu erfüllen und sich schuldig zu machen zu erhalten, daß er auch Schulden tilgen kann. Durch angewandte unnötige Härte wird jeder Schuldner, dessen Existenz gefährdet wird, nur nutzlos und kostwillig und fällt schließlich der öffentlichen Unterhaltungsbehörde zur Last.

In erster Linie werden Künstler, Handwerker und alle diejenigen Personen, die durch ihre persönlichen Schaffenskräfte sich Existenz erhalten, dem Gesetz berücksichtigt. Wir wollen uns der Fälle dieser Personen nur einige herausgreifen,

um den von Fall zu Fall einzuschlagenden Weg zu beleuchten.

Der Künstler hat ein Recht auf Ueberlassung seiner Handwerkszeuge, seiner Modelle und Skizzen, der Handwerker pp. kann dagegen außer gleichartigen Dingen aber verlangen, daß nicht nur diejenigen Sachen, die zur persönlichen Ausübung seines Berufes erforderlich sind, ihm als unentbehrlich bleiben, sondern er kann auch verlangen, daß die durch die persönliche Fortführung seiner Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Sachen von der Pfändung ausgeschlossen bleiben, das sind auch die zur Verarbeitung bestimmter Rohstoffmaterialien und Borräte. Wie man dem Tischler eine gewisse Quantum Leim, Holz, Journiere, Beschläge etc. überlassen muß, muß man dem Tapezierer, Schuhmacher und Schneider gleichfalls ein gewisses Quantum der zur Verarbeitung vorhandenen Rohstoffmaterialien überlassen.

Hier entscheidet gewöhnlich bezüglich des Quantum der Sachverständige nach der vom Schuldner beim Vollstreckungsrichter anzubringenden Beschwerte.

Dagegen unterliegen die Fabrikate des Gewerbetreibenden, die Erzeugnisse seiner Arbeit, auch die Auslagen im Schaufenster ebenso der Pfändung wie die Waren des Kaufmanns; die Waren des Apothekers dagegen sind von der Pfändung ausgeschlossen.

Durch die neue Fassung der Zivilprozessordnung sind ferner auch in gewisser Hinsicht diejenigen Personen geschützt, die von Schaustellungen ohne höheren künstlerischen Wert oder ähnlichen Leistungen ihren Unterhalt gewinnen, die Fischer, deren Fischereibetrieb nicht von großem Umfange ist, oder Schiffer, die das Schiff persönlich bedienen (nicht Schiffseigene) oder Handwagenführer, wie z. B. Dienstmänner, Rüstertrojantransporteure usw. Auf jeden Fall sollen nach § 812 der Zivilprozessordnung Gegenstände irgendwelcher Art überhaupt erst nicht gepfändet werden, wenn ohne weiteres ersichtlich ist, daß durch deren Verwertung nur ein Erlös erzielt werden würde, welcher zu dem Werte außer allen Verhältnissen steht, wobei natürlich nicht der allgemeine Wert, sondern der Wert in Betracht zu ziehen ist, den die bezüglichen Gegenstände für den Hausstand des Schuldners haben.

## Rechtspflege.

(S.) Ein Grund zur sofortigen Entlassung des Angestellten liegt bekanntlich vor, wenn er im Dienste untreu ist oder das Vertrauen des Prinzipals mißbraucht. Ein vor dem Kaufmannsgericht verhandelter Fall gibt wieder ein Merkmal, wie klar der Begriff „Untreue oder Vertrauensbruch“ vor Gericht nachzuweisen ist, wenn der Angestellte im Falle sofortiger Entlassung wegen des Gehalts auf die Kündigungsfrist Klage erhebt. Der bei einer Wäschschneiderei beschäftigte gewesene Lagerist soll eine Untreue im Dienst begangen haben, weshalb am 9. Juli seine sofortige Entlassung erfolgte. Der Lagerist klagte wegen des Gehalts auf die Kündigungsfrist und zwar bis Ende September in Höhe von 445.00 Mk. In der Verhandlung wurde durch die Zeugen erwiesen, daß der Kläger als Verwalter eines Referbelagers bei der Beklagten einmal ein Stück Stoff seinem Chef deshalb verheimlichte, weil es verbeizelt und zweimal angefertigt wurde. Als nun später dem Chef von einem anderen Angestellten das Vorhandensein dieses Stoffes gemeldet wurde, war es aus dem Lager verschwunden. Selbst die umfangreichsten Recherchen konnten nicht den Verbleib des Stoffes nachweisen. Daraufhin erfolgte nun die Entlassung des Lageristen, da auf letzterem nach Lage der Sache der bringende Verdacht ruhte, dieses von ihm seinerzeit verschwiegene Stück Stoff veruntreut zu haben. Weitere Aussagen der Zeugen erbrachten aber den zugunsten des Klägers sprechenden Beweis, daß in dem Lagerraum auch andere Sachen untergebracht wurden, z. B. Rissen, und daß auch andere Angestellte viel dort zu tun hatten. Deshalb liegt nun die Möglichkeit nahe, daß ein anderer der Angestellten das Stück Stoff entwendet hat. Da aber die beklagte Firma einen definitiven Beweis dafür, daß gerade der Kläger den Stoff veruntreut hat, nicht erbringen konnte, fand das Gericht einen Grund zur sofortigen Entlassung nicht vor. Der Umstand, daß der Kläger seiner Zeit das Vorhandensein des Stoffes zu verhindern suchte und später von dem Fehlen des Stoffes nicht selbst dem Chef Mitteilung machte, weil er (der Kläger) angeblich vorerst eine gründliche Nachforschung vornehmen wollte, genügt nicht, den Begriff „Untreue oder Vertrauensbruch“ zu rechtfertigen. Die Firma konnte nur dem Lageristen kündigen, wenn durch den Vorfall ihr Vertrauen geschwunden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden zahlte die Beklagte dem Kläger vergleichsweise 200 Mk.

(S.) Für Gewerbetreibende mit mehreren Angestellten ist eine von dem Berliner Gewerbegericht getroffene Entscheidung von großer Wichtigkeit. Der in der Steindruckerei des Herrn Sch. beschäftigte Umbruder B. wurde zu Anfang des Quartals mit 14tägiger Kündigungsfrist entlassen. Er klagte nun auf Gehalt bis Ende des Quartals in Höhe von 374 Mk. mit der Angabe, daß er in der Druckerei als Oberbruder tätig gewesen ist und infolgedessen für ihn die gesetzliche Kündigungsfrist von 6 Wochen vor Quartalschluß maßgebend sei. Dagegen führt der Beklagte an, daß er selbst Sachmann und daß er den ganzen Tag im Geschäft tätig sei. Die ganze Arbeit des Klägers hat eine besondere Fertigkeit nicht erfordert. Durch die Zeugen wurde in der Verhandlung festgestellt, daß der

Kläger ursprünglich als Ersatz für den erkrankten Oberbruder angenommen wurde. Als nun dieser Oberbruder verstorben, trat der Kläger in seine Stelle. Die Zeugen bestätigten ferner, daß der Kläger den anderen Angestellten als Oberbruder vorgestellt sei, daß er Arbeiten zugewiesen, Leute angenommen und auch entlassen habe. Der beklagte Druckerbesitzer hob insbesondere hervor, daß der Kläger verpflichtet gewesen wäre, bei der Kündigung darauf hinzuweisen, daß er mit der 14tägigen Kündigung nicht einverstanden sei, daß er vielmehr auf die, für Werkmeister maßgebende, gesetzliche Kündigungsfrist von 6 Wochen bestünde. Er, der Beklagte, wäre dann auf die Gefahr eines ungewöhnlich hohen Schadens aufmerksam gemacht worden und so in der Lage gewesen, den Schaden dadurch abzuwenden, daß der Kläger noch bis 31. Dezember in der Stellung gelassen wäre. Da der Kläger aber der 14tägigen Kündigung nicht widersprochen hat, und sogar am Entlassungstage Papiere und Lohn in Empfang genommen und dann erst, also nach der Entlassung mit seinem Anspruch auf 6wöchentliche Kündigung kam, hat er selbst im Sinne des § 254 des Bürgerl. Gesetzbuches an der Entstehung dieses außergewöhnlich hohen Schadens mitgewirkt. Am Entlassungstage aber war bereits eine Ersatzperson engagiert. — Das Gericht kam nach längerer Beratung zu dem Schluß, daß aus der Tätigkeit des Klägers hervorgeht, daß er in gebotener Stellung stand, wenn er auch seiner Zeit als Oberbruder nicht engagiert wurde. Der beklagte Druckerbesitzer wurde zur Zahlung von 374 Mk. verurteilt. Das Urteil unterliegt aber der Berufung, da das Objekt über 300 Mk. ist. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich das Landgericht zu diesem besonderen Fall stellt. — Für Prinzipale dürfte diese Entscheidung aber ein Fingerzeig sein und Veranlassung geben, daß bezüglich der Kündigungsfrist mit den Angestellten hinreichende Klarheit geschaffen wird, damit diese mit denartiger Forderungen nicht noch nachträglich kommen können.

(S.) Muß der Prinzipal den Angestellten persönlichen Schutz gewähren? Diese Frage war Gegenstand einer Verhandlung des Kaufmannsgerichts zu Berlin. Der kaufmännische Leiter einer Berliner Kartonsfabrik wurde von dem Bureauchef der Filialabteilung derart ins Gedächtnis gefolgt, daß er bestimmungslos zu Boden fiel. Nachdem der Geschlagene in ärztlicher Behandlung gewesen, erfuhr er am 6. Tage wieder im Geschäft. Er stellte dem Prinzipal die Sache vor und bat diesen um persönlichen Schutz. Der Prinzipal lehnte sein Einverständnis ab mit dem Bemerkten: „Das Geschäft kann darunter nicht leiden.“ Hieraus blieb der Geschlagene aus dem Geschäft fort und verlangte auf die Kündigungsfrist den Gehalt in Höhe von 750 Mk. Nach Aussage anderer Angestellten der Firma hat der kaufmännische Leiter in der Betriebe vollkommen ordnungsmäßig gehandelt. Wenn auch der Bureauchef von dem Prinzipal telefonisch aus Leipzig die Order erhalten hatte, sich um den Betrieb zu kümmern, damit er sich darin betraut macht, so war es keineswegs angebracht, sein Auftreten in einer herausfordernden Form zum Ausdruck zu bringen. Dieses Auftreten veranlaßte den kaufmännischen Leiter, die Worte zu gebrauchen: „Sie betragen sich nicht wie ein ausländischer Mensch, Sie denken wohl, ich bin Ihr dummer Junge.“ Darauf schlug der Bureauchef auf dem kaufmännischen Leiter ein. Das Kaufmannsgericht erkannte die Klage des kaufmännischen Leiters dem Grunde nach für gerechtfertigt. Der § 71 begründet den Handlungsbesitz zur Kündigung, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist, wenn der Prinzipal sich weigert, den Handlungsbesitz gegen erhebliche Ehrverletzungen oder Tätlichkeiten eines anderen Angestellten oder eines Familienangehörigen des Prinzipals zu schützen. Der Prinzipal hatte es unterlassen, dem kaufmännischen Leiter persönlichen Schutz gegen weitere Angriffe zu bieten. Infolgedessen war der Geschlagene berechtigt, fortzubleiben und Gehalt auf die Kündigungsfrist zu verlangen. Der Prinzipal mußte beide Angestellte zu sich rufen und ernsthaft eine Veröhnung anbahnen. Diese Entscheidung ist aber für die weitesten Kreise ein Fingerzeig. Nicht nur in kaufmännischen Unternehmen können Differenzen mit den Angestellten entstehen, die in Ehrverletzungen oder Tätlichkeiten ausarten, sondern auch in gewerblichen Betrieben sind solche leicht denkbar. Wenn dann ferner der Prinzipal nicht energisch auf Erfuchen des verletzten Angestellten eingegriffen wird, ist als Folge sofortiger Austritt und Regressanspruch zu erwarten. Letzterer kann, wie dieser Fall zeigt, ganz nennenswert werden.

## Vom Waren- und Produktmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Festigkeit, die in der Vormode vorherrschte, machte anfangs dieser Berichtswache weitere Fortschritte. In der Hauptsache stützte sich die Aufwärtsbewegung auf die Verhältnisse am Malzmarkt. Die Ausfuhren hinsichtlich der Malzarten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas werden als recht ungünstig bezeichnet und nach den neuesten Nachrichten sollen, selbst wenn jetzt noch Regenwetter einsetzt, die Niederschläge zu spät kommen, um noch irgendeine Besserung in Bezug des Ertrages herbeiführen zu können. Seitens der argentinischen Abnehmer wurden daraufhin die Forderungen für Matamais in die Höhe gesetzt, was auf die Gesamthaltung der Getreidemärkte von betrübenderem Einfluß war. Nach Bekanntwerden des Ackerbauvereinsberichts über den Stand der Palmfrüchte in den Vereinigten Staaten Nordamerikas griff aber wieder eine ruhigere Stimmung Platz, und da auch die Forderungen von

Rußland nachgiebiger waren und das Angebot reichlicher war, blühten die Kurse die erzielten Gewinne wieder ein, so daß sich am Ende der Woche die Kurse niedriger stellten als vor 8 Tagen. Die heutigen Forderungen für Weizen stellten sich, wenn nichts anderes bemerkt, der prompten Abladung, per Tonne, in Markt, gegen Netto Kassa, Gf Rotterdam: Kaschas 11 Gollf 157, desgl. Chicago 159.50, Redwinter II 153, Rothern Manitoba Nr. 1 per September-Oktober Abladung 164.50, desgl. Nr. 2 161.50, Plata 77 Ag. 163, Nordrug 77/78 Ag. 164, desgl. 76/77 Ag. 162, Rumän 78/79 Ag. 160, Azima 10 Bud 5/10 161, desgl. 10 Bud 10/15 163, Azof-IIIa 9 Bud 35-10 Bud 157, desgl. 10 Bud 5/10 160, Nicolaief-IIIa 9 Bud 30/35 154 und nordwestdeutscher 77/78 Ag. 148 Mk. Auch im Roggengeschäft hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Es wurden bezahlt: für russischen Weizen, je nach Beschaffenheit, 252.50 bis 237.50, rumänischer 232 bis 235, amerikanischer 225 bis 235 und für pflanzlichen 207.50 bis 202.50 Mk. per Tonne, bahrfrei Mannheim.

Roggen nahm in Uebereinstimmung mit der Festigkeit die am Weizenmarkte vorherrschend war, zunächst einen festen Verlauf, zumal auch das Angebot einen nur mäßigen Umfang zeigte, schwächte sich aber Ende der Woche gleichfalls ab, als sich das Angebot vermehrte und die Wähler sowohl, als auch die Händler sich größere Barhaltung auferlegten. Für sibirischen Roggen im Gewicht von 9 Bud 15-20 stellten sich die heutigen Forderungen auf 118.—, und für norddeutschen Roggen, 73-74 Ag. wiegen, auf 122.— Markt der Tonne, per prompte Verladung, Gf Rotterdam. Für in Mannheim disponiblen pflanzlichen Roggen forderte man, je nach Beschaffenheit, 165.— bis 187.50 Markt per Tonne, bahrfrei Mannheim. Im Braugerstmarkt hat sich das Angebot etwas mehr befestigt und es wurden auch von den Konsumenten einige Käufe getätigt, im allgemeinen ist aber das Geschäft immer noch ruhig. Futtergerste zog in Preise weiter an, im Anschluß an die Festigkeit des Malzmarktes, um schließlich auf größeres Angebot und größere Abladungen hin wieder nachzugeben. Russische Futtergerste 50-60 Ag. schwer stellte sich heute auf 115.— Mk. p. Tonne, Gf. Rotterdam. Hafer war nur geringe Schwankungen unterworfen, hatte aber zuletzt auch ruhigeren Markt. Von Petersburg war 47-5 Ag. schwere Ware per sofortige Abladung zu 116.— Markt per Tonne, Gf. Rotterdam angeboten. In Mannheim disponiblen russischer Hafer notierte, je nach Beschaffenheit 177.50 bis 190.— a. bahrfrei 167.50 bis 175.— per Tonne, bahrfrei Mannheim. Mais hatte wie bereits erwähnt anfangs der Woche recht festen Markt, flaute aber Ende der Woche ab, als Plata mit seinen Forderungen etwas nachgiebiger wurde. Für gelben Matamais per sofortige Verladung forderte man heute 113.50 Mk. per Tonne, Gf. Rotterdam. Hier greifbarer Matamais kostete 155.— Markt per Tonne, bahrfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Großmärkten:

Waren	Ort	Spez.	11. S.	4. S.	Differ.
Wolzen	New-York	1000	98.4	100.—	-1.6
	Dec.		98.4	100.—	-1.6
Chicago	Dec.		98.4	100.—	-1.6
Genoa-Alex	prompt	per	8.20	8.20	—
Liverpool	Oct.	ex	77.1/2	77.1/2	—
Badapoz	Oct.	ex	11.04	11.23	-0.2
Paris	Nov.-Febr.	Fr.	278.—	278.—	—
Berlin	Dec.	M.	193.78	203.25	-9.4
Wien	Nov.-Febr.	Fr.	203.—	210.—	-7.—
Chicago	1000	per	68.4	68.4	—
	Dec.		68.4	68.4	—
Paris	Nov.-Febr.	Fr.	195.—	195.—	—
Berlin	Dec.	M.	166.78	167.25	-0.4
Wien	Nov.-Febr.	Fr.	166.25	166.25	—
Chicago	Dec.	per	44.—	46.—	-2.—
Paris	Nov.-Febr.	Fr.	211.50	215.—	-3.5
Berlin	Dec.	M.	164.—	166.50	-2.5
Wien	Nov.-Febr.	Fr.	172.50	172.50	—
Malz	New-York	1000	72.1/2	72.1/2	—
	Dec.		72.1/2	72.1/2	—
Chicago	Dec.		72.1/2	72.1/2	—
Berlin	Dec.	M.	155.—	155.—	—
Wien	Dec.	M.	155.—	155.—	—

## Handelsberichte.

Börsen-Weekendbericht.

Frankfurt a. M., 13. Sept.

Die Börse hat auch im Laufe dieser Berichtswache an Unternehmungslust nicht gewonnen, aber die Stimmung trug im allgemeinen einen festen Charakter. Die Pause im Aktienmarkt ist in der diesmaligen Berichtswache in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen. Neue Anzeigen lagen für die haushälterische Spekulation nicht vor. Das Aussehen der Börse war während der ganzen Woche das gewohnte: Bei im allgemeinen stillen Geschäft sind einige Werte beziehungsweise Gebiete bedroht. Angenehm berührten die vertrauensverwehenden Eisenmarkt-Berichte aus New-York, andererseits war man beruhigt über die Besorgnisse über den Anfall der Baumvolleute in den Vereinigten Staaten. Die feste Haltung des Kupfermarktes wurde aufmerksam verfolgt, die bekanntlich stets als ein günstiges Zeichen für die allgemeine Wirtschaftslage angesehen wird. Die diesmal mit Spannung erwartete amerikanische Kupferstatistik hat befriedigt. Es ist bekannt, daß die statistische Lage des Metalls eine überaus günstige ist, ob sich aber die rapide Steigerung erhalten wird, gibt zu Zweifel Anlaß. An der Londoner Börse hat sich bereits ein merklicher Rückgang gezeigt.

Der internationale Geldmarkt zeigt nur geringe Erregung. In London herrscht eine gewisse Festigkeit vor, was allerdings mehr in den Diskonten als in den Sätzen für Tagesgeld zum Ausdruck kommt. Im Goldverkehr der Bank von England mit dem Auslande ergab sich in der verfloffenen Woche ein Abfluß von 920.000 Pf. Nach dem Ausweis konnte der Wechselbestand erheblich zurückgehen. Die Abrechnungen des Clearing umfassen in der Berichtswache 271 Mill. gleich 41 Millionen Mk. mehr als im Vorjahr. Der Ausweis der Bank von Frankreich konnte sich etwas kräftigen, auch bei diesem Anstiege

### Was die Frauen wissen sollen.

- Nach der Reichsversicherungsordnung sind gegen Krankheit bedingt:
1. Alle Personen, die ihre Arbeitkraft in abhängiger Stellung verwerten. Also: Arbeiter, Arbeiterinnen, Dienstmädchen usw.
  2. Angehörige in gleicher Stellung wie: Werkmeister und Betriebsbeamte.
  3. Handlungsgehilfen und Handlungsgehilfinnen.
  4. Geschäfte und Lehrlinge in Apotheken; Wundmischungsbediener, Lehrer, Erzieher und Schiffsführer.
  5. Alle Hausarbeitertreuhänder.
- Voraussetzung der Versicherungspflicht ist bei den unter Nr. 1 bis 4 Genannten mit Ausnahme der Lehrlinge, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden.
- Bei den unter Nr. 2-4 Genannten fällt ein Jahresverdienst von über 2000 Mark die Versicherungsbedingung aus.
- Der Kreis dieser Versicherungspflichtigen wird durch einige Ausnahmen unterbrochen.
- Dr. jur. S.

### Für die Kühe.

Ein Fremdling in der deutschen Küche.

Wahrscheinlich, dieses nachlässige und ungeschickte Beobacht. aus den großen glänzenden Köpfen der Weisheit wird in der deutschen Küche nur ganz verlogen verwendet und zwar dann unter dem Namen „Waisena“, einem feinen Pulver von leicht löslichem Gips. In der amerikanischen Küche dagegen spielt es eine recht gewichtige Rolle, da man nicht nur Weizenmehl und allelei feines Getreide, sondern auch verschiedene Speisen, Suppen und Kleben, aus ihm bereitet, die früher auch in anderen Küchen verbreitet. Man hat bei Alt und Jung finden werden.

Waisena, 2 Tassen Weizenmehl und 2 Tassen voll kaltes Wasser mit kaltem Wasser, gibt es in Lothende, leicht pulverförmig. Man löst eine halbe Stunde kochen und rührt mit gereinigtem Wasser ab.

Waisena, Wie Weizenmehl mit Wasser die auszuwaschen, gibt man kalte süße Milch dazu oder mit Milch auszuwaschen, serviert man es mit eingemachten sauren Gurken oder geschnittenen frischen Tomaten.

Waisena, Man quillt sie mit Wasser nicht zu viel aus, wobei man eine Zwiebel und eine Löffel voll geröstete Pflanzenwurzeln löst, es ist reichlich Speck schon braun und lockt das nachschmeckt, sehr wohl schmeckende Gemüße nochmals damit auf. Man reibt Traubenrot oder Scharlachpulver dazu.

Waisena, 2 Tassen Weizenmehl, 2 Tassen voll Salz und Butter ganz heiß, löst auskühlen, fährt in eine mit Wasser gefüllte Form, schneidet, wenn heiß geworden Scherben aus der festen Masse, legt diese, mit Wasser befeuchtet und geriebenen Porzellanpulver bestreut, schneidet in eine gebutterte Form und bakt das Ganze hellbraun.

Waisena, Did in Milch ausgequollener Weizenmehl mit 2 Tassen voll Mehl, 2 ganzen Eiern, etwas abgeriebenes Zitronen- und 1 Teelöffel voll geriebenen billeren Mandeln, (auf 1 Teller voll Wasser gerührt), vermischt etwas nachher befeuchtet, mit großen Weizenmehl befeuchtet, die man, nachgedrückt, in heißem Wasser braun bakt und mit geschmorten Rindfleisch serviert.

Waisena, 3 ganze Eier, Milch und Weizenmehl zu kochen, Teig gerührt, gefaltet, in Fett auf beiden Seiten angebraten, mit 2 Zwiebeln zerhackt, fertig geboden mit reichlich Zucker bestreut anrichten.

### Mittel-Gede.

**Zuckerrübel.**

Die besten Gerichte, die wir haben, die kommen nur mit Schmirgel an, ist so in sich wie ihre Zuckerrübel. Man kann sie auch mit Schmirgel nehmen und man sie Schmirgel abkochen.

### Für Kinder.

- Kinderspiel.**
1. Du bist auf eine Kuh.
  2. Du bist auf eine Kuh.
  3. Du bist auf eine Kuh.
  4. Du bist auf eine Kuh.
  5. Du bist auf eine Kuh.
  6. Du bist auf eine Kuh.
  7. Du bist auf eine Kuh.
  8. Du bist auf eine Kuh.
  9. Du bist auf eine Kuh.
  10. Du bist auf eine Kuh.

**Spielweise:** Die im Kreise stehenden Kinder besetzen im Kreise des vorstehenden Liedes ihre Plätze und können in den Strophen angegebenen Tätigkeiten der Weisheit nach.

Nach der Dr. S. Druckerei, O. m. S. O., Mannheim.



**Bilderrästel.**  
Der Zug besteht aus 10 Waggons, 1 Lokomotive und 1 Tender. Er fährt von links nach rechts.



**Sonett-Bild.**  
Das ist der Eisenweg.

### Rästel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.

**Bilderrästel:** Wie der Zug, so die Eisenbahn. — **Sonett-Bild:** Wie der Zug, so die Eisenbahn. — **Sonett-Bild:** Wie der Zug, so die Eisenbahn.

# Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Mannheim, den 14. September. 1913.

### Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westlich.  
Fortsetzung.

Ein Sturzbad von Schimpfen passierte auf den Speyerer Markt. Ob sie Herrn Kelling für einen Mann hielten? Bekannungen? — Da waren sie, die Bekannungen: wissen, was sie wußten, was rümpfte sie. Danach müßte sie in Gottes Namen jeder einzeln zu Herrn Kelling kommen und nachfragen, ob der sie zu den Bekannungen, die Herrn Kelling puppen und die keinesfalls die alten sein würden, bespaßten wollte oder nicht? Es würde wohl ein ganzer Haufen verabschiedet werden. Er konnte auch nicht versprechen, daß der Obri ein einzigen Mann wieder einstelle.

Den widerstand einigte noch. Aber die Feuerwerkstenden liefen schon nach Mühen und Mühen. Die ersten Wassertrichter sprühten in die Flammen. Und diejenigen, die nachschickten, traten ohne weiteres an ihre Plätze, einander in Pflichteifer überhörend. Der Mann vor dem Hause war fast leer, als der Knuffling der brennenden Reiterabteilung wütend vernahm wurde und die letzten in schmerzliche Flucht trieb.

„Alle Welt!“ rief er sich selbst. „Das mit den Mannern war also keine Plauderei? Wer hat denn den geschickten Einfall gehabt?“

„Ich“, sagte Florenz. „Er entschuldigte sich nicht bei Herrn Kelling, dieser Meerritter seiner Vollmacht.“

„Doch 'n jammiger Herr!“ lobte Florenz ihm nachsichtig. „Florenz sagte nichts. Die ganze lange Zeit hatte sie neben dem offenen Vollmond gestanden, im roten Feuertönen des brennenden Waldschmiedes bald auf Kopf, bald auf die empore Platz zu seinen Füßen schauend. Sie lauter drücken, desto stiller war es in dem Gemach, auf dessen röhrend schimmernder Tafel der letzte Gang des jetztigen Abendbrotes unberührt stand. Denn auch der Jüngling hatte nun keine Zeit mehr. Florenz hielt den Kopf der leise schluchzenden Mutter im Schoß. Florenz sah vom Fenster abgewandt mit aufmerksamen Blicken die Blumen jütend für das Meer, für seine Pflichten, und für den Erfolg des Meeres, der auf seine Veranlassung hier die Zeitung der Dinge in die Hand genommen hätte. Florenz, dessen Kopf schmerzte kein Antipyrin hielt, weil sie aus der Verwirrung seiner entzündeten Seele geboren waren, hatte die Eltern gegen die Behne des Meeres getrennt und süßste Leise auf, so oft ein neu anbrechender Mann drängen ihm wie ein Hammerfall in sein weiches Gehirn fiel. Wenn ein Aufblühen des Feuerwerks Florenz's Gesicht traf, sah er über von Erregung brennenden Wangen, ihrer großen, leuchtenden Augen. Es

ängstigte ihn, sie so nahe der Tür zu sehen, jedem Seitenwurf ausgelegt. Er rief sie, aber sie hörte ihn nicht einmal. Es war wie eine Bergparade, die sie im Mann hielt, unüberwindlich, übermächtig. Sie dachte, sie erwog nicht mehr; sie wollte, wußte nicht, und all ihr Wesen war in ihren Augen. Als die letzten branten entzweit, als lauter und lauter der Knuffling der entzündeten Truppe durch die stille Nacht hallte, erwachte sie mit einem Seufzer wie aus einem Traum. Einen Augenblick begegnete ihr herabsehendes Auge dem Florenz's, dann war der Jüngling an ihr vorbeigekommen. Mit einem tiefen Aufstöhnen wachte sie sich ins Zimmer zurück. Und alles schien ihr verändert, kleiner der Saal, kleiner der Tisch mit seinen altmodischen, weißen Damastgedecken, metallischer, edelmütiger die Menschen, groß, riesenhaft, begehrend groß war nur der eine auf dem Balkon, im Flammenschein, über der tobenden Menge; die andern alle florenz, laut, irrend.

Erwin raffte sich mühsam zusammen, rief die Wunde vom Kopf und stellte sich auf seine Füße.

„Ich muß selbst mit dem Mittelmittel sprechen. Sind die Mannschaften über Nacht hier in Arnstädte befallen? Gut, daß sie nicht zehn Minuten früher kamen. Was für ein Unheil hätte der Herrsporn mit seiner Depesche anrichten können.“

„Er hat uns gerettet!“ rief Florenz entzweit.

Erwin nicht die Lachelnd zu wie einem geliebten, verzogenen Kinde. „Er war der Witter ohne Furcht und Tadel, nicht? — Da, ja, daß ich nicht eifersüchtig werde.“

„Aber er war nicht eifersüchtig, auf Florenz nicht. Als echter Mann verkannte er völlig, welche Art von Mann einer Frau am gefährlichsten war.“

„Was für eine lapidale Sprache“, dachte er bewundernd, während er die Treppe hinunterstieg, „und was für ein Apollon im Schimpfen! Der Mensch hat keine einzige meiner Maßnahmen geübt, er kann mich nicht ausweichen; dabei hat er für sie und mich mit einer Klarheit der Lieberzeugung gesprochen, daß ich mir beinahe selber gefallen hätte in der Verpöndung. Florenz eine so ausleihen und so — fortrennen, damit ihm die Menschen vertrauen.“ Das fern ich nicht.

VII.

Der Flammenschein erlosch; in sich zusammen sank die Welt. Die Waisena des Wertes schmarten ihr altes Vieh. Still ward's draußen. Still ward's im Haus. Die Mannschaften waren in den Quartieren, in den Säulenhallen der Brauerei untergebracht. Im Eschall setzte Karoline frische Teel. Der unterirdische Waldschmied kam zu hohen Ehren bei dem Vorkommnis und dem Mittelmittel, bei dem Herrsporn Waldschmied, der über Schlimmes zu trösten kam und nun Gutes teilte. Waldschmied der Gefahr hatte seine sorgfältige Ehegattin ihn vollständig

Innere der Mauer des Sperrhauses gehalten. Dabei und ...

Das Geschick der Frau hat eingewirkt, bis zum ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Empfinden ohne Zeit, ohne Hoffnung. Sie war gebunden ...

Es ist ein Kadispaß, sprach sie vor sich hin. Dort ist ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Die runde nur. Ihre Wangen waren blaß, ihre ...

Herbstaufgaben der Hausfrau.

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

Die Herbstarbeiten der Hausfrau besetzt darin, alle die ...

die Bunge gelöst hätte. Ein leichter Woschubst, der Rauch einer guten Zigarette, die guten Bewegungen der schönen Frau, das trauliche Flüstern des Samobur — das barmherzige Geflüster einer geistreich angeregten Konversation — alles, alles mußte in einem jungen Mann, der frisch und gesund, nichts von den Anwandlungen unserer neuzeitlichen Mängel weiß, den Wunsch nach dem Heißt all dieser schönen Dinge entzünden.

Wenzel schloß sich besorglich bei seiner schonen Gattin, er sah sie beneidend an und nahm aus ihrer Hand bekommen, die dunkle Tasse. Was man aus ihrer Hand bekommen, ist gut. Wie glücklich muß jemand sein, der sein Schicksal barum empfangt.

Das sagen Sie mit einem Lächeln, mein Freund, als wäre es ein beliebiges, nichtiges Kompliment, trotzdem, die schöne Frau sah mit einem überrollenden Blick zu ihm hinüber, nahm das große Couvert vom Schreibtisch und hielt es triumphierend empor — trotzdem ist Ihre weibliche Schönheit in meiner Hand. Nehmen Sie's und lesen Sie's mit Besorgnis, und mit Besorgnis liest sie's. Ich halte mit nun einmal in den Kopf gefüllt, daß Sie die große Penigkeit in meinem Leben ertrahen. Dann sah sie mit gespannter Aufmerksamkeit auf seine Bänder, sah, wie ein letztes Jüten durch die schöne, schlante Gestalt wackelte und hörte kaum vor lauter Sehen, wie er seine Bänder mehr vor sich hin als zu ihr sagte:

Das dank ich Ihnen.  
Sie lehnte sich zurück, lässig in den großen, bequemen Sessel auf die weichen, englischen Kissen, die überall mit ihren sanften Flecken und buntesten Stoffen herumlagen und dem Salon etwas durchaus Wohnliches verliehen. Sie genoss das Glück, ihm eine Freude bereitet zu haben, sie teilte in schneller Gedankenfolge, alles, was sie aus seiner Erinnerung aufziehen konnte.

Mein schuldiger Wunsch ist endlich erfüllt, Sie ahnen gar nicht, wie ich mich Ihnen verpflichtet fühle. Er nahm ihre Hand und sagte sie mit einer Art Andacht. Da denken wir Männer unser Wissen und Arbeit führen allein zum Ziel. Wenn ich leben. Ich denke, Sie werden glückliche Zeiten im Leben erleben.  
Sie entzog ihm ganz langsam ihre Hand und steckte sich eine Zigarette an, um die aufsteigende Bewegung zu verbergen. Er sah aus, als ob er etwas auf dem Herzen habe, als ob er sprechen wollte. Sie wartete.

Das Paradies hat eine kleine, enge Tür mit einem Schlüssel, das gerade so groß ist wie unser Augenpaar. In den Augenblicken der Erwartung ist es uns, als ob wir einen Blick durch das Schlüsselloch wahrten. Wagt unser Wunsch in Erfüllung, dann öffnet sich auf eine kurze Minute die Tür, so daß wir einen Moment lang himmlischer Seligkeit zu fähig haben. Das nennt man den Himmel auf Erden.

Anna küßte den Rauch ihrer Zigarette in einer kleinen, blickten Wolfe in die Luft und sah ihr stumm nach, als ob das Paradies dahinter liegen könnte.  
Der Blick aber wurde vergebens nach Worten. Ein Mann, der sein Leben lang auf sich selbst angewiesen, viele Bekannte und wenig Freunde hat, ist des Anvertrauens zu ungewohnt, als daß ihm seine Geheimnisse rasch und unauflöslich vom Munde fließen. In diesem Augenblicke fiel ihm der besondere Ausdruck der Gestalt auf, und er fragte sich unwillkürlich, ob sie nichts anderes mit ihm im Sinne habe, warum sie sich für den so fremden den Wetter so viel Mühe gegeben. Diese Beobachtung machte ihn verlegen.

Die schöne Frau legte keine tollenden Redensarten zu ihren Wünschen aus und wurde störrisch in ihren Hoffnungen; sie erwiderte ihm, von sich selbst zu erzählen, fragte nach Beziehungen aus der Vergangenheit und kam schließlich zu den Erwartungen auf die Zukunft zu sprechen.  
Es war nur merkwürdig, daß er so oft als möglich auf ein gemeinsames Mädchen, Lieschen von Soborned, zu sprechen kam. Sie ätzte sich schon darüber, denn sie erkannte mit dem feinsten Instinkt der liebenden Frau, daß Wenzel etwas ganz besonderes für das kleine Mädchen übrig habe.

Die beschlagene Stimmung der Teilnahme war wie fortgeschritten. Seine Menschen, die oft in diesem Winter, zusammengekauert und sich immer etwas zu erzählen hatten, verstanden sich plötzlich nicht mehr. Es gab eine Pause im Gespräch. Die

keinen regelmäßigen Gedächtnis, das seine Tiden der Uhr, das Nummer des eigenen Klaviers in den Schläfen, übertrug sich Anna in die einfachen, harten Worte: Er lebt nicht mehr.  
Wenzel hatte ein Zigarettenstiel in die Hand genommen und harria auf das blattierte Metall, als ob es ein Lauberspiel wäre, der ihm die Antwort auf die Frage geben konnte. Was will sie von mir? Das ist ein bestimmter Dank für ihre Mithandlung, erwar, war ihm klar. Hat das, Was? — be- rittete ihm Schwesterngeiten.

Wimmer sind in Bezug auf Vergessensgelegenheiten oftmals recht hartnäckig und vollständig im Klaffen über den Eindruck den sie bei verschiedenen Dingen hervorrufen. So eitel Wenzel auf seine hübsche Figur, sein gefundenes, festes Aussehen, auf seine geselligen Talente war, so wäre es ihm doch niemals ein gefallen, daß er in Anna mehr als vernehmlich, vieldeutlich, unwillkürlich Gestalt erwidern konnte. Sie stand ihm einseitig zu hoch und schenkte ihm andererseits zu alt für solche Gedanken.

Die Jugend ist unbestimmt. Sie bezaubert die dable nicht leicht die junge Generation in ihrem Mann. Ist es doch mühselig, einer gewordenen, rebsüchtigen Frau den Hof zu machen, und es schmeichelt, von einer anerkannten Schönheit anerkannt zu werden. In die Weisheit dieser Wesen, die sich mit aller Kraft des Willens und der Köstlichkeit an die Jugend anklamern, denkt niemand. Gerechtigkeit ist diese Härte des Schicksals, aber bedauerlich, denn es ist so schön, jung zu sein, und tut so weh, die ersten Folgen des Alters zu erdulden.

Wenzel, Sie lieben dieses Mädchen! Die Stimme der Frauen, so anders als sonst. Ein Champagnerfeld, der einen fließen, so unsichtbaren Sprung bekommen, klang nicht wie früher.  
Er sah auf und hatte trotz des fremden Tones seiner Antwort ein unbegreifliches Gefühl. Ja, von Herzen.  
Und wollen Sie heiraten? — Er nickte.

Wenigstens, Wenzel? Er hatte seine ganze Sicherheit verloren.  
Auch Anna sah sie sich und sprach einiges von den Anforderungen, die man an eine Diplomatin stellen und bekam Unrecht, denn ein Herz voll Liebe stellt eine einzige Anforderung. Das Gespräch begann für auf die Frauen zu gehen, sie litt unter seinem Blick und sah hastig auf die Uhr. Wie anders hatte sie zwei Stunden vorher in ihrem Wagen auf das kleine verlegene Gesicht. Hoffentlich, hoffentlich, hoffentlich, voll, in der Hand die frohe, beklagende Nachtracht.

Die Anforderungen über Lieschen hatten einen Anflug von Bitterkeit, der Wenzel zu denken gab. Er hatte genug mit Frauen verkehrt, um die Heiden der Eifersucht zu erkennen, und sah sein Gegenüber mit einem fragenden, durchdringenden Blick an.  
Sie erwiderte.  
Wenigstens, Wenzel! Hoffentlich geht Ihre Ehe glücklich in der Karriere weiter als in der Liebe, sonst läte es mir leid für Sie.

Ich verstehe Sie nicht, Wenzel, ich bin Ihnen dank schuldig. Ihre Lässigkeit allein ermöglicht mein Glück, aber ich — ihr verführter Ausdruck ließ ihn den besonnenen Satz unterbrechen.  
— Sie waren immer so gut für mich, wenn Sie erlauben, mütterlich möchte ich sagen — vergelten Sie mir, wenn ich etwas Dammes gesagt habe.  
Das war wieder der offene Ausdruck, der treue Blick ihres Wenzels, der für immer verloren war und ihre stolze jugendliche Zuversicht mitgenommen hatte. Es schloß eine bittere Regung in ihr Herz. Mütterlich hatte er gesagt, und sie war doch nur um vier Jahre älter als er. Sie sah ihm ganz genau an, als ob sie sich jeden seiner Bänder fest einprägen wollte und trachte, ihn die Hand.

Sie haben nichts Dammes gesagt, lieber Freund. Werden Sie glücklich und geben Sie!  
Er ging seltsam, halb im Gefühl seiner Ernennung und nahm sich vor, an Lieschen Stelle in treuer Dankbarkeit der lieben Gattin zu gedenken. Er wollte nicht, daß in dem erigenden gelichen Wobwohl, auf der freien Chaiselongue unter der Palme eine schöne Frau ihr feines Kostümbild an die Augen presste und bitterlich weinend von ihm u. ihrer Jugend Abschied nahm.

sein Bild auch in der Tür zum Flur! — Sie nickte sich nicht. Sie ließ den Spat herankommen, willenslos ergeben. Einer Vergewaltigung entziffert man nicht.  
Aber der Spat redete, lebend, ungeschickt: „Vergewaltigung — Kränlein — ich war im Begriff fortzugehen, das Haus zu verlassen — da sah ich eine Gestalt auf der Treppe — ich ahnte ja nicht — ich — ich bitte um Vergebung.“

Ihr Herz schlug auf einmal ganz ruhig. Wie sie reglos vor ihm stand, lag in ihrer Erscheinung eine stille Gerechtigkeit, die sie nicht mehr vergessen werde, so möchte ich, daß auch sie nicht — sich er hervort.

„Ob Sie sich über den Tölpel lustig machen, — wie Sie pflegen, Fräulein.“  
Er hatte sie unter zusammengekauerten Brauen hervor an, misstrauisch, unglücklich und doch schon ein wenig als Herr und Schlichter, als Mann das Weib, das er im Mondlicht, zwei Schritte abwärts von Sitte und Verkommen antreffe, von dem darum die Willkür der von der Gesellschaft aufgestellten Ordnung abgefallen sind, in dem er nur eine des anderen Geschlechts erblie, eine zur Menschlichkeit Vorberedung, und trug sie den Fäustel des Nichts als eine Skavin, die den Herrn sucht, und deren Unterwerfung anzunehmen er bereit ist.

Mit brutaler Frage ließ er seinen Blick bis auf den Grund des ihren hinausblicken. Sie aber konnte der geamanten Aufmerksamkeit nicht weichen, konnte die veräuzerten Augen nicht abwenden, nicht senken, obgleich sie fühlte, daß sie im redbeten wieder ihren Willen und ihre Mädchenfurchen. Ihre Wangen waren in Purpur getaucht, das Blut sanfte ihr in den Ohren. Ihr vor, als hätte er ihre Seele um und um, gründlich, ohne Gile und schone auch das geklammerte Wort darin nicht. Aber sie hand hilflos und mußte es leiden.

Endlich — die Zeit dünnte ihr still zu stehen — sprach er langsam die Hand aus nach dem Ring, den sie ihm entgegenhielt. Und als er die ätzenden Finger streifte, die fast waren wie Stein im Nachhinein, und weich wie Laubensgieder, sagte er sie und den Ring in seine beiden Hände und presste in Siegerwonne seine Lippen darauf, wieder und wieder und immer wieder.  
Florence!

Gute Nacht, sagte sie sehr sanft, so ihr Hand zurück und ging an ihm vorbeizuhinaus über den Flur ihrer Kammer zu. Dort überholte sie von neuem das Schlüssel, eine un- sagbare Innigkeit. Ihr war zu Mut wie den armen Hersen des Mittelalters, wenn sie ihre Seelen dem Teufel verschreiben hatten. Und sie meinte bis zum letzten Augenblick.  
Frohste aber stand, ihr nachstehend, eine Weile wie vom Kommer gerührt, gelähmt von den Empfindungen und Gedanken, die gleich einem Wühlend sich ihm durch Kopf und Herz wühlten. Dann lüfte er das Licht aus, das Florence auf dem Tisch ver- gessen hatte, und ging sehr leise flüsternd hinaus, hinaus.

Aber er schloß wenig, und als er gegen Morgen einträte, sprach sein Traum seine Erwägungen fort. Er träumte, er läge im Bett und Florence läge auf dem Bettrock vor ihm und schloß sich an, erst ganz fest, sanft und gebuldig; dann plötzlich mit hochgehegenen Brauen. Und auf einmal stand sie auf, sagte mit ihrer weichen Stimme laut und deutlich: „Du bist ein Mann, wachend war er sein Mann, am allerwenigsten kleinen Mädchen gegenüber, die seinem Vantreiß so unvorsichtig nahe kamen wie diese. Er war ein Himmel der Götter, ein schwer- fälliger Fächer, der sich nicht gern vom Fleck rührte. Kam aber ein so unheimliches Kommetenobjekt, seiner Unbewusstheit ein tödend, übermäßig dahergestrotzt und berührte nur den weit aus-

gedehnten Bedarf seiner Anziehungskraft, da half kein Sträuben es nicht heran. Mein Weibchen ist je mittelalter von Sonntag oder Mond einstellungen worden. Das war ein Datum — des Meteoritens und des Weibes. Er wäre nie auf den Gedanken gekommen, sich ein Weibchen daraus zu machen. Die wunderbaren Dinger! Warum hatten sie keine Flugkraft? Warum überstanden sie nicht? Und konnten sie's nicht, was betlagum sie sich? Er fragte auch nicht danach, ob sie zu Grunde gingen. Er fragte nie mehr nach etwas, das einmal sein war. Weibchen seine schmeigen in der Sonne. Was kann die Sonne dafür? Es war keine Posse und kein Spaß dabei. Er handelte ganz nach, dem unabweislichen Epitaphus seiner Natur gemäß, der grenzenlos war. Dies große Weib mit dem Kniff von Milch und Blut, mit dem feingliedrigen Aufwand reizte ihn wie keine zuvor. O, diese hochgewölbten Brauen, diese spöttlichen, vollen Lippen sein nennen, da vor sich haben widerstandslos, necklos, und sie küßen, unabweislich küßen, bis sie nicht mehr den Mut hatten, zu spöten und zu lachen, nur demüthig, willig den seinen sich darboten. Es war nicht Gierde allein, auch der Spaß hatte seinen Anteil an der Leidenschaft, die ihn schließlich ergriff, der Haß des Plebejers gegen die angeborenen Vorzüge des Aristokraten, die er nie erwidern kann und deshalb zu sich in den Staub stößen möchte. Und er hielt sein Begehren nicht für hoffnungslos. Er würde jedem ins Gesicht gelacht haben, der ihm von Unmöglichkeit bei einem Weibe gesprochen hätte.

Das Fräulein in Stellung's Hause verließ schnell und unbehaglich. Der Wittmeister war mit seinen Leuten vor Tagesgrauen aufgewachen. Florence erschien nicht am Tisch. Erwin war gerührt und schmerzhaft. Nur Hubert sprach.  
„Hätte das Mädchen nicht mitbringen sollen. Mutter wocet in ecclesia. — was ich überlege: bei Revolutionen bleiben die Weiber zu Haus. Aber gibt's eine Möglichkeit, wenn die sich etwas in den Kopf gesetzt hat? — Gut, daß sie mit den Verlobungsarten gewartet haben. Du Schatzfunden wirst Du vorläufig keine Zeit und keine Raune finden. Auf, auch solche Betten geben. — Sag mal, hast Du ein Festungsgebäude abgelegt? Revoluz für La Trappe? — Wieder Kopfwehungen? Das ist aber unangenehm. Du leistest einen Akt komplizierter.“

„Nein, es geht mir gut. Ich überdenke nur meinen Eng- haus. Diesmal kommt Du mit einem blauen Auge davon. Einige Tische sind verbrennt, die Dachsparren angeknallt. Mit ein paar hundert Mark ist der ganze Schaden gedeckt.“  
Erwin, dem zu Mut war wie einem Landmann, dem Hagenschlag jeden Damm seiner Ernte zerbrochen hat, kniffte: „Was's nur das!“  
„Was? — fragte Hubert. „Haben die Schritte noch mehr zunicht?“  
„Greifbare Dinge nicht. Aber was soll nun werden?“

„Lieber Junge, das ist ganz einfach: Du machst es genau wie alle andern, horst auf vernünftigen Rat, behandelst die Leute vom Wert nicht wie verkappte Halbgeister, sondern wie das, was sie sind: beide Arbeitstiere, Ergänzungen Deiner Wochentagen, Motoren mit ein bißchen Humors. Dabei wirst Du Dich und werden sie sich ganz vorzüglich sehen. Klau Du meinet Erfahrung: für jede Schwärmer, um die Deine Phantasie ärmer wird, wird Dein Beutel reich.“

„Du erinnerst mich an eine Schwämmige, erwiderte Erwin, die ich vor meinem Vater gerötet habe. Auf der einen Seite steht ein Jüngling mit trotzig erhabenem Haupte in die Welt hinaus, um sein Glück zu suchen; auf der andern steht ein müder Greis mit trammenden Händen beim. Es hat mir nicht wollen glücken, da hab ich mich mallassen dürfen“, steht darunter. Ich werde mit die Wänge als Stammbild über meinen Schreibtisch hängen.“  
„Um alles in der Welt, alter Junge, werde nicht senti- mental.“  
„Haben sie den Rest aus seinem Vorgesagte durch die Gungen glücken und stand auf. Der Wagen war vorgefahren.  
Erwin hob Florence hinein. Sie sagte wenig und dies wenige leise und selbstig gehalten.  
„Es geht Dir besser. Das freut mich“. Und dann, als die Pferde schon anpörrten: „Komm, sohabst Du kunnst. Ich — ich — gleichviel komm Ich bitte Dich, komm.“

Fortsetzung folgt.



der Wechselbestand abgenommen. Unangenehm berührte die Steigerung des hiesigen Privatdiskonts bis 5/8 Proz., was auch den Hauptanlaß zur referierten Haltung gab.

Eine recht erfreuliche Erscheinung bot der Rentenmarkt durch die feste Haltung der 3proz. Reichsanleihe und einiger anderer einheimischer Titres. Die Kaufordres für diese Werte waren so beängstigend, daß sie zeitweilig ein gewisses Aufsehen erregten und nach besonderen Gründen forschen ließen. Natürlich hat man es hierbei mit einer Folgerückmeldung der besseren Beurteilung der Geldmarktlage, wie sie in dem Angebot von täglichem Gelde bemerkbar wird, zu tun. Man wagt zwar nicht die Hoffnung auszusprechen, daß das Reichshandelsministerium sich in dieser Jahreszeit zu einer Ermäßigung des Diskontfußes entschließen werde, aber schon der Umstand, daß die Möglichkeit einer solchen nicht völlig ausgeschlossen ist, übt einen wohlthuenden Einfluß auf die Stimmung aus, umso mehr, als in letzter Zeit die französische Rente teils auf die Beruhigung in der Politik, teils auf die Besserung der internationalen Geldmarktlage eine steigende Kursentwicklung gezeigt hat. Was übrigens die Politik anbetrifft, so hat dieselbe auch hier aufgehört, die Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, denn das augenblicklich aktuelle Thema, China-Japan, wurde nicht erörtert, trotzdem in den neuesten Nachrichten sogar von einer ersten Spannung die Rede war. Fremde Renten waren bei geringen Umsätzen durchweg behauptet. Mexikaner schwach.

Der Montanmarkt trat, wenn auch weniger als in der vergangenen Woche in den Vordergrund des Interesses. Man bemerkte Entlastungsverkäufe, ohne daß diese einen nennenswerten Umfang angenommen hätten. In der Dampfbranche kennzeichnete sich die Haltung als zurückhaltend, da es an Anregungen fehlte. Unangenehm berührte die Abschwächung am heimischen Eisenmarkt, infolge auch die besseren amerikanischen Berichte nur geringen Anlauf fanden. Am Stahlfabrikmarkt hat nämlich das Eisen- und Stahlwerk Hoechst, das für die Beurteilung der Lage am Stahlfabrikmarkt im allgemeinen als ausschlaggebend gelten kann, den Stahlfabrikpreis weiter herabgesetzt. Das Eisen- und Stahlwerk Hoechst setzte für seine Rundstahl den Stahlfabrikpreis für das vierte Quartal auf 35-37 Mk. netto Kassa fest, was gegenüber der Notierung am der letzten Düsseldorf-Produktionswoche mit 38-40 Mk. eine weitere Ermäßigung bedeutet. Bei glatten Spezifikationen ist bei den meisten Werken auch noch billiger anzufinden. Auch am Rohrenmarkt macht sich der Rückgang der Konjunktur in der Eisenindustrie in der letzten Zeit stärker bemerkbar. Kumpen-Friede schwächte sich ab, da die Abschlußkriterien den Erwartungen im allgemeinen nicht entsprechen. Im Mittelstand fanden wiederum Wägenbau-Aktien, deren Kurs selbst unter Beibehaltung der 18proz. zehnten Dividende (s. v. B.) sich ziemlich behaupten konnte. Wenn auch bis in die letzte Zeit hinein immer wieder verlautete, es sei eine Erhöhung der Dividende wahrscheinlich, so hat sich die Spekulation getäuscht, denn der recht ständige Rückgang des verflochtenen Jahres der Hochkonjunktur ist zur Stärkung seiner inneren Position verwendet worden. Tatsächlich zeigt der Abschluß für 1912-13 bemerkenswerte Rückgänge. Der Betriebsergebnis ist weiter um 5 447 000 Mk. (i. B. 3 885 000), der Rohgewinn um 4 849 000 Mk. (i. B. 3 659 000) gesunken. Eindeutlich des um 516 000 Mk. größeren Vortrages ergibt sich eine Zunahme des Rohgewinnes um 5 366 000 Mk. Auch nach Vornahme von 2 Mill. W. Sonderabrechnung auf die Konzession der „Kohlebergwerke“ bleiben noch 3 366 000 Mk. Rohgewinn. Für befristete Wertanlagen werden diesmal 204 000 Mk. weniger abgesetzt, die regulären Abrechnungen aber um 404 000 Mk. erhöht. Insgesamt stehen daher der Generalversammlung an Reingewinn 3 166 000 Mk. mehr zur Verfügung. Das Erfordernis für die Dividende bleibt unverändert, für Gewinnanteile werden 177 000 Mk. mehr ausgeschüttet, die erwähnten Rückstellungen erfordern erstmals zusammen 1 030 000 Mk., die erhöhte Anwendung an die Bezugschuldener wird durch die Rückforderung des Pensionsfonds ausgeglichen, der Dispositionsfonds erhält 200 000 Mk. mehr und der Vortrag wird weiter um 1 759 000 Mk. erhöht.

Wie in der Sitzung des Beirats des Kohlenindikats hervorgehoben, hat die im Juli bemerkbar gewordene Abschwächung der Absatzverhältnisse im August angehalten. Der in der Gesamtmenge eingetretene Rückgang wird im wesentlichen darauf zurückgeführt, daß der Berichtsmontat einen Arbeitstag weniger als der Vormonat hatte. Das Ergebnis des Kohlenabsatzes für Rechnung des Syndikats ist in Anbetracht der stillen Jahreszeit als befriedigend zu bezeichnen. Der Bruttoumsatz hat sich im allgemeinen ebenfalls befriedigend gehalten. Der auf die Beteiligungsanteile in Anrechnung kommende Absatz des Syndikats betrug 91,46 Prozent im Vormonat und 89,4 Prozent im August 1912. In Köln hat die rückläufige Bewegung der Absatzverhältnisse seither angehalten. Die Förderung der dem Syndikat angehörenden Felder hat im arbeitsmäßigen Durchschnitt 333 465 T. betragen und damit das arbeitsmäßige Ergebnis des Vormonats um 340 Tonnen gleich 0,10 Prozent und das des Monats August 1912 um 18 605 T. gleich 5,91 Prozent überschritten. Der Bergbau hat sich im Berichtsmontat regelmäßig abgewandelt. Der Umsatzenverkehr in den Rhein-Substanz war bei günstigen Wasserstand des Rheins lebhaft. Von den führenden Bahnen schloßen Wägenbau 2 Prozent niedriger. Die Veröffentlichung des Wägenbau-Abschlusses verleiht die von der Spekulation erhoffte Wirkung. Dochener, Deutsch-Luxemburger, Harpener, Laurahütte und Kumpen-Friede schloßen sich der Abschwächung an. Unter den Transportwerten bemerkte man Verkäufe in Siamant-Bahn Orientbahn gut preishaltend. Amerikanische Bahnen traten diesmal etwas zurück. Schiffahrtsaktien sind

wesentlich ruhiger, lassen aber eine ziemlich gut behauptete Tendenz zurück. Die Colera-Fälle haben nur ganz vorübergehend Eindruck gemacht. Der Bankaktienmarkt unterlag nur geringen Schwankungen. Bei fester Tendenz sind Darmstädter Bank, sowie auch Nationalbank für Deutschland zu erwähnen.

Die Börsewoche schloß in Anbetracht des stillen Charakters des Geschäftes bei behaupteter Tendenz. Die Reizung Engagements vorzunehmen scheint die Spekulation nicht gewillt zu sein. Aus diesem Grunde ist auch das Kursniveau auf den meisten Märkten nur wenig verändert. Der Privatdiskont zog erneut an.

### Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.  
Neuß, 12. September.

Die günstigen Ernteberichte des In- und Auslandes wirken lähmend auf das Geschäft, so daß bei geringer Unternehmungslust das Angebot in Sandweizen und Roggen nur zu etwas ermäßigten Preisen Aufnahme fand. Die Ausfuhr von neuem Hafer haben ebenfalls bekommen. Auch diese Fruchtgattung zeigt zum größten Teile eine recht unbefriedigende Verkaufbarkeit, so daß solche nur zu billigeren Preisen veräußert ist. Gerste und Mais sind gleichfalls still und schwächer. Die Kaufkraft für Weizen- und Roggenmehl hat wieder nachgelassen, doch bleibt der Absatz in beiden Artikeln ein flotter. Weizenkleie ist matter.

Tagespreise: Neuer Weizen bis 198 Mk., neuer Roggen bis 162 Mk., alter Hafer bis 175 Mk., neuer Hafer bis 160 Mk., die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sach bis 29 Mk., Roggenmehl ohne Sach bis 24,50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sach bis 4,30 die 50 Kilo. Rübölsoßen neigen weiter zur Schwäche und werden besonders für nahe Sichten mangels jeglicher Kaufkraft erheblich billiger angeboten. Leinsoßen setzten ihre rückläufige Preisbewegung fort. Die großen Mengen unterhalb schwimmender Ware veranlassen die Fabrikanten zu größter Zurückhaltung, so daß trotz weitgehenden Entgegenkommens seitens der Wareninhaber die Umsätze sehr gering sind. Erdnüsse ohne nennenswertes Angebot. Leinöl behauptete der Rohware entsprechend, in matter Haltung. Auch Rüböl ist etwas billiger käuflich, doch bleibt der Absatz in diesem Artikel ein guter. Erdnussöl bleibt still und behauptet. Rübtsuchen sind schwächer.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Sach bis 65,50 Mk. ab Neuß, Leinöl ohne Sach bis 49,50 Mk., die 100 Kilo Brutto-Parität Geldern. Erdnussöl aus Coromandelnüssen bis 69 Mk., die 100 Kilo ab Neuß.

### Baumwolle

Marktbericht von Hornby, Hemetrl u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.  
(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Auch während der vergangenen Woche sind die Fluktuationen im Baumwollmarkt sehr zahlreich gewesen, wiewohl nicht ganz so heftig, wie in der vorausgegangenen Woche.

Die Nachfrage nach Loko-Ware ist ziemlich gut gehalten, doch scheinen die Spinnereien nicht mehr kaufen zu wollen, als sie unbedingt benötigen und zwar infolge der gegenwärtigen hohen Preisstufen.

Wie jetzt bekannt geworden ist, hat die Clarke-Termin-Vorlage den Senat nun mit dem July passiert, daß das Gesetz nicht vor dem 1. September 1914 in Kraft treten soll, was dann angesichts der durch die Dürre der letzten Zeit hervorgerufenen Ernteschäden zu einer großen Kaufbewegung Veranlassung gab. Die gestern berichteten Regen aus verschiedenen Teilen der Baumwollzone wurden hierbei im Allgemeinen unberücksichtigt gelassen, in der Annahme, daß die Regen nun zu spät kommen dürften. Immerhin weisen verschiedene Leute darauf hin, daß die Klagen über fruchtgehenden Ernteschaden übertrieben worden sind.

Was das Geschäft im Allgemeinen anbelangt, so sind Anzeichen dafür vorhanden, daß eine Pause in der großen Geschäftstätigkeit der letzten zwei Jahre nun vielleicht eintreten dürfte und die Exporte für August zeigen denn auch sowohl in Wagn als auch in Tuch einen Rückgang.

## Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht  
der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft  
G. m. b. H.

über Kartoffel-Fabrikate.  
Mannheim. Berlin. Magdeburg.

In den letzten beiden Wochen war nach ergeblichen Regenfällen, mit Ausnahme einiger Distrikte, wieder schönes, sonniges Wetter, wodurch die Beurteilung der Kartoffelernte sich wesentlich besser gestaltete. Allerdings machen sich auch Stimmen geltend, die Kartoffeln nicht so günstig einschätzen.

Die alte Kampagne neigt sich nunmehr ihrem Ende entgegen, und dürften die Bestände wohl einigermaßen geräumt sein. Umsätze in disponibler Ware bleiben minimal, da der Konsum sich auf das Äußerste einschränkt, dagegen lieber neue Ware zu niedrigen Preisen kauft, und sind bereits lebhaftere Transaktionen darin erfolgt.

Der Kartoffeleinkauf gestaltet sich bei der herrschenden Sachlage nicht leicht, da die Produzenten in Erinnerung an die vorjährige Preise sich schwer zum Verkauf entscheiden können, dennoch sieht eine gute Beschäftigung unserer In-

dustrie in Aussicht, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse hemmend einwirken.

Auch von Holland wird eine Besserung der Ernteaussichten berichtet, und stellen sich Preise überall zu Gunsten der Käufer.

### Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

K. Mannheim, 12. Sept. Weder die anfangs der Woche steigende Tendenz der Weizenpreise, noch die später fallende Notierungen an den Getreidebörsen konnten auf das Weizenmehlgeschäft kaum einwirken. Die Händler warteten immer noch auf entschieden billigere Preise, sie konnten sich nicht entschließen, bedeutendere Posten zu den heutigen Kursen zu nehmen. Die Abschlüsse deckten deshalb hauptsächlich kaum den nächsten Bedarf. Der Konsum war dagegen ganz bedeutend, daher die Bezüge aus früheren Schüssen sehr stark. Roggenmehl wurde ebenfalls von den Händlern wenig gekauft, dagegen erzielte die kleineren Mühlen, die mit den Bäckern direkt arbeiten, ein recht zufriedenstellendes Resultat. Die Bezüge aus früheren Schüssen waren ebenfalls sehr zufriedenstellend. Von Futtermitteln wurden nur wenige dem Markt entnommen. Unbedeutende Partien Meie und Futtermehl fanden Abnehmer, nur Gerstefuttermehl konnte besser an den Mann gebracht werden. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32, desgleichen Nr. 1 M. 30, desgleichen Nr. 3 M. 27, desgleichen Nr. 4 M. 23, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 23,75, Weizenfuttermehl Nr. 13,75, Gerstefuttermehl Nr. 13,50, Roggenfuttermehl Nr. 15, feine Weizenkleie M. 9, grobe Weizenkleie M. 9,25, Roggenkleie M. 10,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sach, ab Rühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Sächsischer Mühlenmüller“.

### Gerste

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Braugerste Die Ernten sind nun überall geerntet. Die quantitativen Erträge sind allerorts befriedigend; die Qualitäten aber sind außerordentlich verschieden. Es hat den Anschein, als ob in diesem Jahre wieder mehr oder weniger große Mengen für Brauzwecke keine Verwendung finden können. Der Einkauf geht ganz im Gegensatz zu vorigen Jahre sehr zögernd von Statten! Einerseits sind die an den Markt kommenden Partien noch nicht trocken genug, um gelagert, geschweige denn verarbeitet werden zu können. Dann hat es der Konsum mit dem Erwerb von Gerste überhaupt nicht eilig, da überall infolge des geringen Bierverbrauchs in den Hauptmonaten noch große Malzbestände vorhanden sind. Die Preise haben ein mittleres Niveau, mit dem sowohl der Bauer als auch der Bierbrauer sich zufrieden geben können. Die große Verdrängtheit in den Qualitäten bedingt natürlich auch eine größere Preisstreuung. Pfälzergerste kostet M. 17 bis M. 18,50 Parität Mannheim je nach Lage und Beschaffenheit.

Die Umsätze bewegten sich bisher in den allerersten Grenzen und es ist zu hoffen, daß nunmehr mehr Loko hineinkommt. In Norddeutschen Gersten sind nur einige hochprima hellfarbige Partien nach hier gehandelt worden.

Futtergerste kostet M. 114 bis 115 ctf Rotterdam.

### Weinbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

In Baden wurden in der Bodenbezugszone 1912er Weine zu M. 40-50, im Breisgau zu M. 40-52, in der Markgräflerregion zu M. 46-60, am Kaiserstuhl zu M. 40-57 und in der Ortenau und Süßrheingebiet zu M. 50-70, Rotweine zu M. 70-80 und 1911er zu M. 100-110 bezw. M. 135-150 die 100 Liter gehandelt.

Im Elb- und Moselgebiet wurden in der Weinbauzone zu M. 24-26 bezw. M. 35-40, in Rheinhessen und Thun zu M. 23 bis 24 bezw. M. 28-30, in Rappoltsweiler zu M. 23-25, in Kolmar zu M. 22-24, in Seltstatt zu M. 24-25, in Salsmann, Pfaffenheim und Umgegend zu M. 20-22, in Gersheim und Amorsheim zu M. 22-23, in Sigolsheim, Rappelsberg, Bonnweiler und Wehlenheim zu M. 22-24, in Brogheim zu M. 23-24, in Rufach, St. Pilt, Rodron, Anarobheim, Wirscheid und Türkheim zu M. 21-24,50, in Mittelbörzheim, Andlau, Barr und Heiligenstein zu M. 19-21, in Eysig, Scherweiler, Bilschweiler, Kestelholz und Dambach zu M. 19-22, in Rosheim, Ruppig, Molsheim, Tränheim, Weithosen, Morlenheim und Wolzheim zu M. 18,50-22, im Weilerthal und in Oberelbenheim und Umgegend zu M. 18-21 und in Weihenbura und den an der pfälzischen Grenze gelegenen Reborten zu M. 18,50 bis M. 19 die 100 Liter abachtet.

In der Rheinpfalz wechselten in Bergzabern, Weiskellen, Rechtenbach, Schweigen, Eschbach, Siebelingen, Godramstein, Alsbheim, Brögheim, Rolsbach, Dambach, Frankweiler und Birlweiler 1912er Weine zu M. 300-430, in Rastatt, Dieselsfeld, Hainfeld, St. Martin, Ebesheim, Rood, Wember, Oberelben und Dambach 1912er zu M. 380-500, in Grünstadt, Saulenheim, Alsbheim, Bodenheim, Dirmstein, Lauterbach, Weidenheim, Kirchheim, und Biffersheim zu M. 500-600, Rottweine zu M. 450-480, in Dudenheim, Freinsheim, Ollersheim, Friedelsheim, Herrheim, Kallstach, Türkheim und Wolsenheim zu M. 600-875 bezw. M. 470-500, in Rastatt und Umgegend zu M. 600-790 bezw. M. 465-490 und in Rastatt und Weidenheim zu M. 1000-1300 die 100 Liter ihre Eigenen.

In Rheinhessen wurden 1912er Weine in Gaudelsheim, Kadentheim, Bodenheim, La-

benheim, Dornheim und Rierstein zu M. 700 bis M. 970, in Weibheim, Dornheim, Brögweiler und Alsbheim zu M. 600-650 und in Sandborn zu M. 500-550 das Stück festgesetzt.

In Franken kosteten 1912er zwischen M. 36 und 65 pro Hektoliter.

In Württemberg erzielten 1912er Weine Preise von M. 45-80 die 100 Liter.

### Terpentin-Vericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

In der abgelaufenen Berichtswochen hat sich der Markt in Terpentinöl wieder etwas abgeschwächt. Indessen ist die Veränderung in den Kursen nur unbedeutend geblieben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir in der kommenden Woche eine weitere Preisbesserung sehen werden, und möchten Käufer nach wie vor empfehlen, bei den heutigen Notierungen ihren Bedarf für die nächsten 6 Monate einzudecken.

Marktbericht über Ole und Fette für die Seifen-Industrie.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Palmölnöl. Der Markt zeigte in der abgelaufenen Woche sehr unbestimmte Tendenz und war bald niedriger bald höher, so daß es heute schwer ist zu sagen, ob die zuletzt eingetretene Besserung von Dauer sein wird. Im allgemeinen sind die Preise gegen letzte Woche etwas zurückgegangen, denn man kann prompte Lieferung mit 93,50 Mk. und spätere Lieferung mit 92 Mk. kaufen, obwohl Kerne 20 Pf. mehr notieren als letzte Woche.

Talg. Die dieswöchentliche Auktion verlief unverändert soweit Rindertalg in Frage kam, während Hammeltalg um ca. 1 Mk. zurückging. Aus einem Angebot von 1738 Faß konnten 1388 Faß verkauft werden.

Leinöl. Der Markt ist außerordentlich flau und lag in Uebereinstimmung mit Saat täglich zurück. Worauf dies zurückzuführen ist, ist schwer zu sagen, denn außer der schlechten Nachfrage liegt eigentlich kein Grund dazu vor, da Berichte über die neue Ernte kaum veröffentlicht werden. Leinöl notiert per September 53 Mark per Oktober-Dezember, 54 Mk. per Januar-April 55 Mk. per 100 Kilo inkl. Barrels, ctf Mannheim, Cassa mit 1 Prozent Skonto.

Die Verschiffungen von Leinöl betragen diese Woche 11 300 Tons gegen 9 500 Tons in der Vorwoche und 11 500 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 675 100 Tons gegen 427 800 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Der Markt ist unverändert bei immer noch wenig Angebot für prompte Ware. Die Nachfrage hat zwar etwas nachgelassen und deshalb konnten Preisrückführungen nicht eintreten.

### Holz

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der oberheinische Rundholzmarkt konnte auch während der jüngsten Zeit seinen zufriedenstellenden Geschäftsgang antreten. Das Angebot war ziemlich ansehnlich, während die Nachfrage im allgemeinen zu wünschen übrig ließ. Das hierdurch entstandene Mißverhältnis war für die Verkäufer infolgedessen unangünstig, als aus dem Markt anbauend scharfer Druck lag. Durch diesen Umstand wurden die Preise nur ungenügend beeinflusst. Vor einiger Zeit waren die Großhändler noch der Ansicht, daß der Verkehr am Holzholzmärkte im laufenden Monat eine regere Gestalt annehmen würde, in der Voraussicht, daß sich die Waudinalzeit belebe. Doch trat nicht ein. Vor allem mangelte es an einer regeren Privatbautätigkeit und diese wurde in der Hauptstadt bedurch gebremst, infolge der überaus schwer zu beschaffenden Hypothekengelder und des hohen Zinsfußes. Der Donauholzmangel beschränkte die Zufuhren an die Märkte des Oberrheins soweit als unangünstig, damit der Druck nicht noch größer durch erneute Angebote wird. Die Einbehalten der Sägewerke Rheinlands und Westfalens in Holzholz beschränkten sich in der Hauptstadt nur auf kleinere, für den dringendsten Bedarf bestimmte Posten. Kur hin und wieder gelang es, größere Posten unterzubringen. Allerdings nur dann, wenn die Verkäufer Entgegenkommen in den Preisen zeigten. Für Holzholzer stellte sich der Durchschnittspreis auf 62 1/2-63 1/4 Pf. für den rhein. Kubikfuß, Wostermoh frei Köln-Zulassung. Der Umstoß in rauen Brettern hatte keine besondere Bedeutung. Selbst bei Preisrückführungen war ein lebhafter Verkehr nicht zu erzielen.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 8. bis 13. September 1912.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1085 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 90-104 (48-56), Bullen (Farren) M. 80-90 (45-50), Rinder M. 96-102 (50-53), Kühe M. 60-92 (29-48).

Auf dem Kalbermarkt standen am 8. ds. Mts. 255 Stück, am 11. ds. Mts. 303 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr am 8. September lebhaft, am 11. September ruhig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 85-110 (51-66).

Auf dem Schweinemarkt standen am 8. ds. Mts. 1621 Stück, am 11. ds. Mts. 1268 Stück, 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 74-82 (58-64) bei am 8./9. mittel, am 11./9. lebhaften Geschäftverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 495 Stück besetzt. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 10-20 bezahlt.

Die in Mannheim gefetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.



